Studien

zur

niederrheinischen Dialektgeographie

in den Kreisen

Rees, Dinslaken, Hamborn, Mülheim, Duisburg.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Philosophischen Fakultät der Universität Marburg

vorgelegt von

Heinrich Neuse
aus Aldenrade.

ACAD.
LUGD. BAT.
BIBL.

Marburg
R. Friedrich's Universitätsbuchdruckerei (Inhaber: Karl Gleiser)
1914

Von der Fakultät als Dissertation angenommen
am 12. Februar 1913.
Berichterstatter: Herr Geheimrat Prof. Dr. F. Vogt.
Gutachter: Herr Prof. Dr. F. Wrede.

Sonderabdruck aus Heft VIII der Deutschen Dialektgeographie,
herausgegeben von Ferdinand Wrede.

Meinem Vater

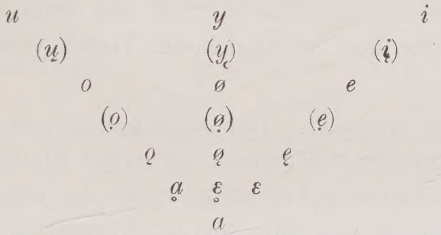
und dem Andenken meiner Mutter!

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41556025_0059

Lautstand der Mundart von Aldenrade.

§ 1. Verwandte Vocalzeichen:



Außerdem das tonlose *ə* und ein Übergangslaut *ɒ* zwischen *ə* und *a*. Die eingeklammerten Laute kommen in der Aldenrader Mda. nicht vor. Die Aussprache von *u*, *o*, *o̯*, *a*, *y* (*ü*), *ø*, *ø̯*, *i*, *e*, *e̯* (*ä*) entspricht der norddeutschen Aussprache des Hochdeutschen, die jedoch *o*, *ø*, *e* nicht als Kürzen, *o̯* und *ø̯* nicht als Längen kennt. Die Aussprache von *a̯*, *ɛ̯*, *ɛ* ergibt sich aus dem Vocaldreieck als überoffene *o*-, *ö*- und *ä*-Laute. In dem Zwielaute *ai* entsprechen *a* und *i* nicht genau ihrem sonstigen Lautwert, *a* neigt nach *ɛ*, *i* nach *i̯*.

§ 2. Mitlauterzeichen: außer den der norddeutschen Aussprache des Hochdeutschen entsprechenden *b*, *p*, *d*, *t*, *w*, *f*, *h*, *j*, *k*, *l*, *m*, *n*, *s*, *z* (stimmhaftes *s*), *ŋ* (*n* vor *g*, *k*), *š* (*sch*), die Laute *g* (weicher Gaumenspirant, niemals Verschlusslaut), *χ* (etwas härter articuliert als hd. *ch*, je nach den benachbarten Vocalen, ebenso wie *g* und *k*, am harten oder weichen Gaumen erzeugt in sehr stark wechselnder Klangfarbe), *r* (ein Zäpfchenreibelaut, der nach

langen Vocalen zum Halbvocal *ɒ* wird), *i̯* und *u̯* (vocalisches *j* und *w*), *φ* (stimmloses *w*), *v* (fast bilabiales *f*).

§ 3. Bezeichnung der Vocallängen. Unbezeichnet bleiben die kurzen Vocale, die überkurzen Bestandteile der Zwielaute und die stets halblangen Vocale vor *-ər*. Lange Vocale werden bezeichnet durch einen Längestrich, z. B. *zȳkən* 'suchen'. Accentvocale, Zeichen ˆ, z. B. *šrǫ̂m* 'Schramme' (s. § 5).

§ 4. Quantität der Mitlauter. Nach langem Vocal werden die Mitlauter kurz, nach kurzem Vocal lang ausgesprochen. An- und auslautend sind die Mitlauter stets kurz, und zwar im Auslaut nach kurzem Vocal etwas kräftiger aspiriert als nach einem langen. In der hier verwandten Lautschrift bleibt die Quantität der Mitlauter unbezeichnet, da sie sich aus deren Stellung und der Länge oder Kürze des vorangehenden Vocals von selbst ergibt.

§ 5. Der Accent. Den sogenannten „rheinischen Accent" kennt die Aldenrader Mda. nicht, an seine Stelle ist der anders geartete „kleverländische Accent" getreten, der jedoch nur bei langen Vocalen, in geschlossener Silbe und im Wortauslaut, vorkommt, sein Verbreitungsgebiet ist also weit kleiner,[1]) Zeichen ˆ.

Dieser Accent entsteht A. bei ehemals kurzen Vocalen:

I. durch Dehnung in ursprünglich offener, jetzt aber durch Endungsabfall oder Synkope geschlossener Silbe, außer vor *ɒ* und *i̯* (vor *ɒ* und *i̯* kommt nie Accent vor), z. B. *zâk* 'Sache';

II. durch Dehnung vor *nd* + Voc., *(a)ld* + Voc., *(mb* + Voc.) in jetzt geschlossener Silbe, z. B. *wên* 'Winde', *hǫ̂l* 'halte';

III. *ar* > *av* > *â* vor *d, t, s, n, l* in geschlossener Silbe, z. B. *gân* 'Garn', *mât* 'Markt';

B. bei wg. langen Vocalen:

I. in altgeschlossener Silbe wird wg. *ā* > *ǫ̂*, wg. *ē* > *î*, wg. *ō* > *û*, z. B. *krǫ̂m* 'Krambude', *lît* 'ließ', *bûk* 'Buch', dagegen *jǭɒ* 'Jahr', *hīɒ* 'hier', *flūɒ* 'Flur', *tǭi̯* 'zähe';

1) Vgl. Maurmann §§ 8—15, Frings § 314.

II. in neugeschlossener Silbe wird wg. $\bar{a} > \hat{o}$, $\hat{e}$, $\hat{\varrho}$, wg. $\bar{e} > \hat{i}$, wg. $\bar{o} > \hat{u}$, $\hat{y}$, wg. $\bar{\imath} > \hat{\imath}$ nur vor $w > f$, $z > s$, $g > \chi$, wg. $\bar{u} > \hat{u}$, $\hat{y}$ nur vor $w > f$, $z > s$, $g > \chi$, z. B. *kês* 'Käse', *zŷt* 'süß', *rîf* 'Reibe', *flûs* 'Flause';

III. im jetzigen Wortauslaut, wenn nicht besondere Hiatuserscheinungen entgegenwirken, z. B. *rû* 'Ruhe';

C. bei wg. Zwielauten:

I. in jetzt geschlossener Silbe wg. $au > \hat{o}$ $\hat{\varrho}$, wg. $ëo > \hat{\imath}$, wg. $ai > \hat{e}$, z. B. *dôt* 'tot', *ôm* 'Oheim', *dîp* 'tief', *wêk* 'weich';

II. im Wortauslaut wg. $au > \hat{o}$, wg. $ai > \hat{e}$, z. B. *lô* 'Lauge', *wê* 'weh'.

Das Wesen des kleverländischen Accentes besteht darin, dass der davon betroffene lange Vocal in zwei Teile zerlegt wird: der erste mit etwa $^3/_5$ der Exspirationsdauer ist reinvocalig mit musikalischem Hochton, der zweite mit etwa $^2/_5$ der Exspirationsdauer hat musikalischen Tiefton, die Qualität des Vocals bildet eine Übergangsstufe nach *ə*, in individueller Aussprache schwankend. Die Gesamtlänge des Vocals ist nicht etwa geringer als bei einfachen Längen, eher ist das Gegenteil der Fall. Ebensowenig wird der folgende Mitlauter wesentlich gekürzt. Der kleverländische Accent bedeutet demnach einen äußersten Fall des schwachgeschnittenen Accentes. Bei schneller Aussprache im Satzzusammenhang verringern sich die Unterschiede der beiden Vocalteile, besonders wenn das folgende Wort mit Vocal einsetzt. In diesem Falle wird die Accentsilbe sozusagen offen, und damit verschwindet der Accent, z. B. *dûn dat ęs* 'tu das mal', dagegen *dūnəm dat* 'gib ihm das'.

§ 6. Hiatuserscheinungen. Im alten Hiatus der Verba pura stets, im betonten Wortauslaut außer nach $\hat{u} <$ wg. $\bar{o}$, $\hat{o} <$ wg. *au*, $\hat{e} <$ wg. *ai*, $\hat{\varrho} <$ wg. $\bar{a}$, sowie überall im Inlaut, wo ein *w*, *h*, *g* geschwunden ist, und im jungen Hiatus, der durch den Schwund eines *d* zwischen Vocalen entstanden ist, erscheint in der Mda. ein dumpfes, spirantisches *i̯* oder *u̯*, je nach der Qualität des vorangehenden Vocals. Nach $\hat{\varrho} <$ wg. *a* im alten Auslauthiatus ist die Aussprache unsicher, z. B. 'zähe' *tô* oder *tǫi̯*. Nach *i*-hältigen Vocalen ist *i̯* kräftiger spirantisch als nach den übrigen. Nach wg. *û*, *au*

und *ëu* entwickelt sich *u̯*, z. B. *blau̯* (*blau̯u̯*) (ndl. *blauw*). *i̯* und *u̯* fehlen jedoch stets vor *-ər*.

Diese hiatustilgenden *i̯* und *u̯* bewirken anscheinend sonderbare Veränderungen der vorangehenden Vocale. Die regelrechte Entsprechung von mhd. *üe* in offener Silbe ist *ȳ*: *nȳmən* 'nennen' (mhd. *nüemen*); einem mhd. *hüeten* jedoch entspricht *hø̄i̯ən* (junger Hiatus), statt *ȳ* vor *i̯* steht *ø̄*; mhd. *blüejen* (alter Hiatus) nun gar entspricht das wenig wohllautende *blɛ̄i̯ən*, statt *ȳ* vor *i̯* steht *ɛ̄*. Die regelrechte Entsprechung von mhd. *iu* < *û* + *i* in offener Silbe ist *ȳ*: *hȳzər* 'Häuser'; mhd. *diuhen* aber erscheint als *dyu̯ən dywən* in Wesel, *dəu̯ən* in Lackhausen, *dɑu̯ən dɛu̯ən* in Eppinghoven. In den meisten Orten ist diese seltene Lautverbindung ersetzt durch das geläufigere *øi̯*, wie auch in Aldenrade (vgl. § 123). Diese merkwürdige Erscheinung, die bisher wohl noch nirgends als ein durchgängig wirksames Lautgesetz erkannt ist[1]), bezeichne ich mit dem Ausdruck "Senkung vor *i̯*, *u̯*", das will sagen, dass vor *i̯*, *u̯* die Vocale oft eine um 1—3 Stufen tiefere Entwicklung haben als sonst, z. B. *ē* > *ę̄* > *ɛ̄* > hellem *ā*: *təfrēi̯ən* 'zufrieden' in Aldenrade, *təfrāi̯ən* in Holten. Die „Senkung" ist noch keineswegs abgeschlossen, sondern als eine augenscheinlich junge Entwicklung noch im Fluss, z. B. in Lackhausen bei Wesel *løi̯* 'Leute', in Bislich *lyi̯*, in dem dazwischenliegenden Diersfordt und Fluiren *lyi̯*: *y* > *y̨* > *ø*. Auch ist keineswegs in einer Ortsmundart, wo *ē* zum Extrem *ā* geworden ist, nun auch bei den anderen Vocalen stets die tiefste Stufe erreicht, z. B. für 'zufrieden', 'Leute', 'reiten' findet sich in Holten *təfrāi̯ən, lyi̯, riə̯ən*, dagegen in Lackhausen *təfrēi̯ən, løi̯, rei̯en*.

§ 7. Es fragt sich nun, ob nicht die im vorigen Paragraphen geschilderte Lauterscheinung, deren Tendenz fast in jedem Dorfe des bereisten Gebietes zu beobachten ist, einen Hinweis gibt, dass die Erscheinung, die man bisher als "Diphthongierung im Hiatus"[2]) bezeichnet hat, für die kleverländische Mda. als eine von der der anderen Mdaa. mit Hiatusdiphthongierung ganz und gar zu trennende Sonderentwicklung anzusehen ist, die nur zufällig ein auf den ersten Blick ähnliches Ergebnis hat. Beruhte die kleverländische „Hiatus-

1) Andeutungen bei Maurmann §§ 65. 157. 158.
2) Zs. 39, 257 ff.

diphthongierung“ auf vorangehender Circumflexion, so müsste doch diese in dem Diphthong in den noch circumflectierenden Mdaa. vorhanden sein, aber es ist keine Spur davon zu finden. Außerdem ist nördlich von Duisburg, Duissern, Alstaden, Styrum usw. gar kein Diphthong vorhanden, sondern Vocal + Spirans. Betrachtet man die 18 Beispiele der Aldenrader Mda., wo anstelle eines alten *ī* heute im Hiatus *ei̯* erscheint: 1. *bei̯* ‘bei’, 2. *drei̯* ‘drei’, 3. *gei̯* (as. *gī*) ‘ihr’, 4. *wei̯* ‘wir’, 5. *mei̯* ‘mir’ ‘mich’, 6. *dei̯* ‘dir’ ‘dich’, 7. *wei̯wātər* ‘Weihwasser’, 8. *klei̯ən* (ahd. *klīwūn*) ‘Kleie’, 9. *frei̯* ‘frei’, *frei̯daχ* ‘Freitag’, 10. *nei̯* ‘neu’, 11. *bei̯* ‘Biene’ (ndl. *bij*), 12. *brei̯* ‘Brei’, 13. *blei̯* ‘Blei’, 14. *šnei̯ən* ‘schneien’, 15. *gədei̯ən* ‘gedeihen’, 16. *zei̯ən* ‘seihen’, 17. *rei̯ən* ‘reihen’, 18. *špei̯ən* ‘speien’: so sind 1—8 isolierte Wörter, 9—10 Adjective, bei denen keine Apokope, also auch keine Circumflexion vorkommt, 11—13 Dingwörter, deren Dat. sg., der allein für Apokope in Betracht käme, selten oder nie gebraucht wird; also bleiben nur noch die Zeitwörter 14—18, bei denen Apokope einzelner Zeitformen ausgleichend übertragene Circumflexion und dann eine dem Hd. entsprechende Diphthongierung hervorgerufen haben könnte. Es erscheint unerfindlich, wieso die Beispiele 14—18 oder sogar noch 11—13 den circumflectierenden Accent und die daraus hervorgehende Diphthongierung irgendwie auf die Beispiele 1—10 hätten übertragen können, besonders wo doch *ī* im Niederfränkischen Neigung zur Kürzung hat, sogar wenn Apokope wirklich vorliegt, z. B. in Aldenrade ‘Feile’ und ‘Leine’: *fil, lin* statt **fîl, *lîn*. Dasselbe gilt für die Entwicklung von *ū*. Vergleicht man ‘reiten’ Aldenrade *ri̯ən*, Lackhausen *rei̯ən* mit ‘schneien’ Mülheim *šn̯iə*, Aldenrade *šnei̯ən*, so muss doch die Gleichartigkeit der Entwicklung auffallen. Genau ebenso *dū* > *du̯* Mülheim, > *dou̯* Aldenrade usw. Demnach halte ich die sogenannte Hiatusdiphthongierung im nördlichsten Niederfränkisch für nichts anderes als Senkung der Vocale vor einem hiatustilgenden *i̯* oder *u̯*, die natürlich im alten Hiatus früher eintrat und daher auch weiter nach Süden verbreitet ist als im jungen Hiatus, wo das Auftreten der hiatustilgenden *i̯*, *u̯* noch nicht zum Abschluss gekommen ist.

1) Über den Gradunterschied der Entwicklung im alten und jungen Hiatus vgl. §§ 87 f. 105 f.

Entwicklung der westgermanischen Vocale und Diphthonge in hochtoniger Silbe.

Wg. *a*.

§ 8. *a* vor Doppelmitlautern und Mitlauterverbindungen: *tak* 'Zweig, Zacke', *wagələn* 'wackeln', *kakələn* 'gackern', *anəlt* 'Insectenstachel (Angel)', *zak* 'Sack', *naks* 'nackt', *fas* 'fest', *trap* 'Treppe', *naχ* 'Nacht', *lanəks* 'längs', *galpən* 'rufen' (ags. *gealpian*), *waχtən* 'warten (Wacht halten)', *kladər* 'Dreck (Kladde)', *laχən* 'lachen', *half* 'halb', *zalt* 'Salz', *šwalf* 'Schwalbe', *wakərəχ* 'wach', *kat* 'Katze', *as* 'als', *wasən* 'wachsen', *flas* 'Flachs', *šmaχ* 'Hunger (Schmachten)', *kas* 'Schrank, Kasten', *wasən* 'waschen', *aχtər* 'hinter', *pastər* 'Pastor', *plasən* 'platschen', *šaχ* 'Schaft', *frat* 'Warze', *kan* 'Kanne'; *barîn* 'Schranke' (frz. *barrière*), *šandíts* 'Gendarm';

a in einsilbigen Wörtern mit einfachem Schlussmitlauter, wenn keine mehrsilbigen Nebenformen vorkommen: *af* 'ab', *draf* 'herab, davon', *dat* 'das', *drap* 'schnell (Trab)', *wat* 'was'.

§ 9. *ā* Dehnung in offener Silbe, die offen blieb: *fādər* 'Vater', *kāmər* 'Kammer', *gāpən* 'gaffen, gähnen', *hālən* 'holen', *krākən* 'krachen', *lākən* 'Lachen, Tuch', *wāgən* 'Wagen', *bātən* 'nützen, bessern', *mākən* 'machen', *šmākən* 'schmecken', *wārən* 'inachtnehmen, wahren', *bāi̯ən* 'baden', *šrāpən* 'schrappen', *šāi̯ən* 'schaden', *hāmər* 'Hammer', *zāgən* 'sägen', *lāi̯ən* 'laden', *hāwən* 'Hafen', *drāgən* 'tragen', *kɸātərən* 'quatschen', *špāi̯ən* 'graben (spaten)'.

§ 10. *â* Dehnung in ehemals offener Tonsilbe, häufig aus einzelnen Formen in den Nominativ übertragen: *âk* 'Nachen', *tâl* 'Zahl', *štâk* 'Stange, Stecken', *zâχ* 'Säge', *mâχ* 'Magen', *mâχ* 'Magd', *zâk* 'Sache', *grât* 'gerade', *šrâχ* 'Schragen', *hâl* 'hole', *grâf* (Femin.) 'Graben', *zâl* < *zadəl* 'Sattel', *âl* < *adəl* 'Jauche', *krâχ* 'Kragen', *dâχ* 'Tage', *âp* 'Affe', *fâl* 'falsch, fahl', *ân* 'an', *hâm* 'Kummet (Hemd)', *dâk* 'Dach', *lât* 'spät (lass)', *fât* 'Fass', *blâχ* 'Balg, Kind', *dâl* 'Tal', *zâl* (Neutr.) 'Saal', *tâm* 'zahm', *nât* 'nass', *zât* 'satt'. Keine analoge Dehnung zeigen: *rat* 'Rad', *blat* 'Blatt', *gat* 'Loch (Gasse)', *pat* 'Pfad', *graf* 'Grab', *glas* 'Glas, Fenster', *gras* 'Gras', *daχ* 'Tag', *šwak* 'schwach'.

§ 11. *ā* Dehnung in ehemals offener Tonsilbe vor *i̯* und *ɒ*: *bāi̯* 'bade', *rāi̯* 'Kornrade', *gāɒ* 'gar', *fāɒ* 'fahre', *rāɒ* 'selten', *bāɒ* 'bar, bloß, nur'. Vor *i̯* + *m* steht *a*: *fai̯(ə)m* 'Faden', *šwai̯(ə)m* 'Schwaden'. Vor *-ər* erscheint halblanges *a*: *blaər* 'Blätter', *raər* 'Räder', auch *blāɒ* und *rāɒ* ausgesprochen.

§ 12. *â* Dehnung vor *r* + *d, t, s, n, l, r* in jetzt geschlossener Silbe (*ar* > *ār* > *āɒ* > *â*): *kât* 'Karte', *ât* 'Art', *mât* 'Markt', *bât* 'Bart', *šwât* 'Schwarte', *bâs* 'Barsch', *gân* 'Garn', *fân* 'Farn', *tât* 'Torte' (frz. *tarte*), *Kâl* 'Karl', *Bâl* 'Baerl', *Zân* 'Saarn'. Ausnahmen *šwat* 'schwarz', *hat* 'hart', *špatələn* 'sparteln, zappeln'. In jetzt offener Silbe erscheint *ā*: *gadən* 'Garten', *kātən* 'Karten', *šwāi̯ən* 'Schwarten', *Gātrǫp* 'Gartrop', *Fānənbrûk* 'Fahrnerbruch'.

§ 13. *â* Dehnung vor *nd* + Voc. in jetzt geschlossener Silbe: *hân* 'Hände' zu *hant* 'Hand', *mân* 'Mande', *kân* 'kannte'; Ausnahme *andər* 'ander'. Sporadische Dehnung vor *mb*, *nd* ohne nachfolgenden Vocal: *kâm* 'Kamm' gegen *lam* 'Lamm', *tân* neben *tant* 'Zahn' gegen *zant* 'Sand'. In jetzt offener Silbe kein Accent: *kānən* 'kannten'.

§ 14. *ǫ* vor *ld* ohne nachfolgenden Vocal, *ǫ̂*, *ǭ* vor *ld* mit nachfolgendem Vocal: *ǫlt* 'alt', *wǫlt* 'Wald', *gəwǫlt* 'Gewalt', *kǫlt* 'kalt', *fərtǫ̂l* 'erzählte', *fǫ̂l* 'Falte', *hǫ̂l* 'halte', *hǫlən* 'halten', *špǭlən* 'spalten', *fərtǭlən* 'erzählten'. Ausnahmen: *ǫlə* 'alte', *bǫlt* 'bald(e)', *mǫldər* 'Malter', *Wǫltər* 'Walther'.

§ 15. Helles *a* vor *i* (< *g*): *tφail* < *þwahila* 'Zwehle', *zaii̯* 'sagte'.

Umlaut von wg. *a*.

§ 16. *ę* vor Mitlauterverbindungen und Geminaten: *tęlən* 'zählen' (as. *tellian*), *šęlən* 'schälen', *ęstər* 'Elster', *lęgən* 'legen', *zęgən* 'sagen', *ręn* (< **ranja*) 'Rinne', *wętən* 'wetzen', *hęnəp* (< **hanpi-*) 'Hanf', *kφętən* 'quetschen', *dęnənbôm* 'Tanne', *ęstərkən* 'Flurplatte' (*astricus*), *kęt* 'Kette', *tφęlf* 'zwölf', *kętjən* 'Kätzchen', *męts* 'Messer'.

§ 17. *ę̂* Dehnung in offener Silbe: *kętəl* 'Kessel', *bętər* 'besser', *pętərōmən* 'Pate (Pfetter)', *hękəl* 'Hechel', *šępəl* 'Scheffel', *lępəl* 'Löffel',

klępəl 'Klöppel', *bęzən* 'Beeren', *flęgəl* 'Flegel', *węrən* 'wehren', *əntęgən* 'entgegen', *bręzəm* 'Brassen (Fischart)'.

§ 18. *ę̂* Dehnung in ehemals offener Silbe: *bę̂k* 'Bach' (as. *beki*), *bę̂s* 'Beere', *šlę̂χ* 'Schläge', *ę̂k* 'Essig' (ndl. *edik*), *drę̂χ* 'trägt', *mę̂tjən* 'Mädchen', *hę̂s* 'hast', *hę̂t* 'hat', *grę̂fkən* 'kleiner Graben', *mę̂χ* 'Mägde'.

§ 19. *ę̄* Dehnung in ehemals offener Silbe vor *r*: *bę̄r* neben *bę̂s* 'Beere', *wę̄r* 'wehre'. Vor *-ər* erscheint halblanges *ę*: *rędər* 'Räder', *blędər* 'Blätter' (neben *rədər, blədər* § 11).

§ 20. *ę̄* Dehnung vor *r* + *d, t, s, n, l*: *pę̄rt* 'Pferd', *mę̄rt* 'März', *fę̄rdəχ* 'fertig', *kę̄nts* 'Kerze', *bę̄rtjən* 'Bärtchen' (zu *bâs* analoger Umlaut in *štękəlbę̂skən* 'Stichling'); Ausnahme: *hędər* 'härter'.

§ 21. *ę̂* Dehnung vor *nd* + Vocal in jetzt geschlossener Silbe: *wę̂n* 'Wände', *bę̂n* 'Bänder', *ę̂n* 'Ente', *hę̂n* 'Hände' (neben *hân*); Ausnahmen: *ęndərən* 'ändern', *ent* 'Ende' (vgl. § 22). In jetzt offener Silbe *ę̄*: *ę̄nəndik* 'Ententeich'. Sporadische Dehnung (und Diphthongierung) vor *mb* in *kę̄mən kaimən* 'kämmen'.

§ 22. *e* Erhöhung vor Nasalverbindungen außer *nn, mm, nd* + Vocal: *mens* 'Mensch', *menən* 'mengen', *henəks* 'Hengst', *en* 'enge', *ent* 'Ende', *enəkslәχ* 'ängstlich', *fenstər* 'Fenster', *hemp* 'Hemd'. Dagegen: *gəwęnən* 'gewöhnen', *klęmən* 'quetschen (klemmen)'. Die Erhöhung tritt nicht ein, 1) wenn *-əl* folgt: *hęnəl* 'Henkel', *šwęnəl* 'Schwengel', *prędəl* 'Prügel, Knüppel', *ędəl* 'Engel'; 2) wenn eng verbundene Formen mit *a* daneben stehen: *hęntjən* 'Händchen' (zu *hant*), *dęmpən* 'dampfen', *drędəkən* 'tränken' (*drənk*).

§ 23. *ø* Trübung (durch Labiale?) nur in zwei Wörtern: *šopən, šępən* 'schöpfen', *frømp* 'fremd'; dagegen: *hęl* 'Hölle', *klępəl* 'Klöppel', *lępəl* 'Löffel', *tφęlf* 'zwölf', *gəwęnən* 'gewöhnen'.

§ 24. *ę* corrigierter (analogischer) Umlaut zu § 14: *ęldər* 'älter', *hęlt* 'hält', *kęldər* 'kälter' gegen *fərkęldən* 'erkälten'.

§ 25. *a* Brechung 1) vor *r* + *f*, *w*, *k*: *farkən* 'Ferkel', *harfs* 'Herbst', *markən* 'merken', *garwən* 'gerben', *fərdarwən* 'verderben', *artən* (< *arwtən* < *erwtən* ndl.) 'Erbsen'; 2) vor *r* + *t* bei gleichzeitigem Schwund des *r* (vgl. § 20): *patjən* 'Pferdchen', *gat* 'Gerte', *wat* 'Werder', *Wadən* 'Werden'.

§ 26. *ę* consonantischer Umlaut vor auslautendem *s* < *š*: *tęs* 'Tasche', *flęs* 'Flasche', dagegen *wasən* 'waschen'.

Wg. *ë*.

§ 27. *ę* in geschlossener Silbe: *šęp* 'Schiff' (ahd. *scëf*), *fęl* 'Fell', *hęlpən* 'helfen', *šlęχ* 'schlecht', *węl* 'wohl', *zęnəp* 'Senf', *tęrən* 'auftrennen (zerren)', *trękən* 'ziehen', *męlm* 'Staub' (as. *mëlm*), *lękən* 'lecken', *zęs* 'sechs', *špęk* 'Speck', *fęlt* 'Feld', *kręf* 'Krebs', *ęfən* 'schlicht' (as. *ëfno*), *zęldən* 'selten', *gəwęs* (< *gewëst*) 'gewesen', *węχ* 'Weg', *bręt* 'Brett'.

§ 28. *ę̄* Dehnung in offener Silbe: *brę̄kən* 'brechen', *fę̄zən* 'Bohnen entfäden' (ahd. *fësa*), *ę̄tən* 'essen', *fę̄gən* 'fegen', *gę̄wən* 'geben', *wę̄zən* 'Wesen', *šmę̄rəχ* 'schmierig', *šę̄rən* 'scheren', *štę̄lən* 'stehlen', *rę̄gən* 'Regen', *nę̄mən* 'nehmen', *šprę̄kən* 'sprechen', *mętən* 'messen', *lęzən* 'lesen', *pę̄pər* 'Pfeffer', *wę̄kən* 'Wochen', *fęrən* 'federn', *bę̄lən* 'betteln', *bę̄kər* 'Becher', *prękən* (ndl. *prediken*) 'predigen'.

§ 29. *ę̂* Dehnung in ehemals offener Silbe: *wę̂k* 'Woche', *gę̂l* 'gelb', *šę̂l* 'scheel', *lę̂χ* 'leer (ledig)', *dę̂l* 'Diele', *mę̂l* 'Mehl', *pę̂k* 'Pech', *nę̂m* 'nehme', *šprę̂k* 'spreche', *lę̂s* 'lese'.

§ 30. *ę̄* Dehnung in ehemals offener Silbe vor *ɒ*: *šmę̄ɒ* 'Schmutz' (ahd. *smëro*), *tę̄ɒ* 'Teer', *pę̄ɒ* (ags. *përu*) 'Birne', *bę̄ɒ* 'Bär', *šwę̄ɒ* 'Geschwür' (ahd. *swëro*). Vor *-ər* halblanges *ę*: *węər* 'Wetter', *fęər* 'Feder', *lęər* 'Leder', *bręər* 'Bretter', *flęərmus* (auch *flę̄ɒmus*) 'Fledermaus'.

§ 31. *ę̄* Dehnung vor *r* + *d*, *t*, *n*, *l*: *ę̄ɒt* 'Erde', *kę̄ɒn* 'Kern', *kę̄ɒl* 'Kerl', *wę̄ɒt* 'wert', *gę̄ɒn* 'gern', *štę̄ɒn* 'Stern'. Ausnahmen: *ęrpəl* 'Erdapfel, Kartoffel', *ętbę̄ɒ* 'Erdbeere'.

§ 32. $\bar{\varepsilon}$ Senkung vor *į*: *bēįən* 'beten', *gēįən* 'jäten', *knēįən* 'kneten', *trēįən* 'treten', *dëda* (as.) > **dɛi* > *daiį*.

§ 33. *a* Brechung vor *r* + *g*, *χ*, *k*, *s*, *t*, *w* (vgl. § 31): *barχ* 'Berg', *hat* 'Herz', *wark* 'Werg', *štat* 'Sterz', *gas* 'Gerste', *štarwən* 'sterben', *dasən* (< *dęršən* < *dërsken*) 'dreschen', *tφas* 'quer, zwerch', *fərbargən* 'verbergen', *fas-mākən* 'auffrischen' (ags. *fërsc*). Außerdem vor *n* im Gegensatz zu § 31 in *kanən* 'kernen'. Ausnahme *hęrk* 'Hederich' (lat. *hederacia*).

§ 34. Helles *a* vor zutretendem *i*: *zais* < *sëginsa* 'Sense', *zailən* 'segeln', *braiįən* (ags. *brëgdan*) 'strumpfstricken, bretten', *fərwailən* 'verwelken'.

§ 35. *î*, *ī* zusammen mit zutretendem *a*: *tëhan* > *tëan* > *tian* > *tîn* 'zehn', *sëhan* > *zîn* 'sehen', *weį zīnən* 'wir sehen'.

Wg. *i*.

§ 36. *e* in geschlossener Silbe: *desəl* 'Distel', *erək* 'euch' (Dualform), *get* 'ihr' (as. *git*), *fes* 'Fisch', *šlep* 'Schoß (Schleppe)', *bleksəm* 'Blitz', *fres* 'frisch', *wet* (< **hwitto*, afr. *hwitt*) 'weiß', *geftəχ* 'zornig, böse, giftig', *ges* 'Hefe (Gischt)', *ek* 'ich', *knek* 'Genick', *krentən* 'Korinthen', *krempən* 'schrumpfen', *lent* 'Bast, Lind', *melt* 'Milz', *renən* 'leck sein, rinnen', *merək* 'Minze', *men-aχtəχ* 'geringschätzig (minder-)', *weχ* 'Kind (Wicht)', *perəksən* 'Pfingsten', *rerək* 'Ring', *špen* 'Spinne', *rerəksuágən* 'Leiterwagen' (Runge, Ring), *šempən* 'schimpfen', *šenbot* 'Schienbein', *špentskǫrf* 'Spindkorb', *werəkəl* 'Winkel, Kaufladen', *wepələn* 'wippen', *wepwap* 'Schaukel', *zef* 'Sieb', *tempəl* 'Zipfel', *fərštekən* 'ersticken', *tφerən* 'zwingen', *drerəkən* 'trinken', *reχəl* (ndl. *richel*) 'Regal', *welən* 'wollen', *zerən* 'singen', *grelən* 'grell schreien', *nes* 'Nest', *kφek* 'lebendig' (ags. *cwicu*), *gestərən* 'gestern' (ags. *gistrandæg*), *šteks* 'steil' (ahd. *stëhhal*), *legən* 'liegen' (and. *liggian*), *wentər* 'Winter', *zetən* 'sitzen', *zek*, *zeχ* 'sich', *betjən* 'bischen', *gebələn* 'albern lachen' (mhd. *kibelen*), *flempərən* 'flimmern', *flegərən* 'flickern, flackern', *šterəkən* 'stinken', *derəkskən* 'Dingelchen', *šweman* 'schwimmen', *blent* 'blind', *kes* 'Kiste', *knebələn* 'knabbern'. Ausnahmen: *kis* 'Kies', *štip* 'Tüpfel', *hip* 'Ziege, Hippe', *tipən* 'berühren' (engl. *to tip*), *tipkən* 'Küchlein', *knit-lin* 'geflochtene Schnur' (knitten).

§ 37. *ē* Dehnung in offener Silbe: *mēnəχ* 'Mennige', *wētən* 'wissen', *štēwəl* 'Stiefel', *nēwəl* (ags. *nifol*) 'Nebel', *bēwən* (mhd. *biben*) 'beben', *gēwəl* 'Giebel', *tēpəl* 'Brustwarze (Zipfel)', *špēlən* 'spielen', *zēkər* 'sicher, bedächtig', *šwēgərs* 'Schwiegerin', *gəblēwən* 'geblieben', *drēiwən* 'trieben', *gərēiwən* 'gerieben', *gərētən* 'gerissen', *gəštrēkən* 'gestrichen', *šmēi̯ən* 'schmieden', *nēgən* 'neun' (ags. *nigon*), *təfrēi̯ən* 'zufrieden', *rēi̯ən* 'ritten', *fərlēi̯ən* 'vergangen' (got. *galiþans*), *gəlēi̯ən* 'gelitten'. (Keine Senkung vor *i̯*.)

§ 38. *ê* Dehnung in ursprünglich offener Silbe: *šwêl* 'Schwiele', *têf* 'Zebe, Hündin', *šêf* 'Schebe', *špêl* 'spiele'; dgl. im jetzigen Wortauslaut *fê* neben *fēi̯* 'Vieh'.

§ 39. *ē* Dehnung in ursprünglich offener Silbe vor *i̯* und *ŋ*: *šnēi̯* 'Schnitte', *wēi̯-hāmər* 'Holzhammer' (ahd. *witu*), *wēi̯* 'Weidenrute'. Vor *-ər* halblanges *e*: *weər* 'wieder', *neər* 'nieder'.

§ 40. *ę̄* Brechung und Dehnung vor *r* + *n, d* (vgl. § 43): *tɷę̄ŋn* 'Zwirn', *ę̄ŋdən* 'irden'.

§ 41. *ê* Dehnung vor *nd* + Vocal in jetzt geschlossener Silbe: *bên* 'binde', *fên* 'finde', *wên* 'Winde', *wên* 'winde, wende'. In jetzt offener Silbe *ē*: *bēnən* 'binden', *fēnən* 'finden', *fəršwēnən* 'verschwinden'. Ausnahmen: *hendərən* 'hindern', *mendərən* 'mindern'.

§ 42. *ø, ø̄, ô* Trübung in einzelnen Wörtern: *øm* 'ihm', *bøn* 'bin', *bøs* 'bist', *øs* 'ist', *zøwən, zēwən* 'sieben', *døks* 'oft' (mhd. *dicke*), *øn* 'ihr', *ømər* 'immer', *špølən, špēlən* 'spielen', *špôl* 'Spiel', *špôlbarχ* 'Speelberg'. Ausnahme: *šymøl* 'Schimmelpferd'.

§ 43. *a* Brechung vor *r* + *k, f, t, s* (vgl. § 40): *barkənbôm* 'Birke', *hat* 'Hirte', *kas* 'Kirsche', *kaspəl* 'Kirchspiel', *gəwarf* 'Kettenwirbel'. Im Gegensatz zu § 40: *hanən* (Plural) 'Gehirn', *dadən* (< *dirden*) 'dritte'. Ausnahmen: *šęrm* 'Schirm', *kęrk* (*kark*) 'Kirche', *pęrskən* 'Pfirsich'.

Wg. *u*.

§ 44. *o* in geschlossener Silbe: *hont* 'Hund', *trom* 'Fischreuse' (ahd. *trumba*), *donkəl* 'dunkel', *ton* 'Zunge', *štomp* 'stumpf',

zondaχ 'Sonntag', *bos* 'Wald, Busch', *fos* 'Fuchs', *homəlt* 'Hummel', *jorək* 'jung', *jorə* 'Junge', *klomp* 'Holzschuh, Klumpen', *loχ* 'Luft', *orəəl* 'Unschlitt, *rorə* 'Runge', *roprəχ* 'ruppig', *pont* 'Pfund', *komp* 'Schüssel, Kumpf', *bot* 'roh', *plomp* 'plump', *bot* 'Knochen', *os* 'uns', *on* 'und'. Ausnahmen: *dubəlt* 'doppelt', *hubəl* 'Hobel', *kluk* 'Glucke'.

§ 45. *ō* Dehnung in offener Silbe: *kōpər* 'Kupfer', *fōgəl* (as. *fugal*) 'Vogel', *kōgəl* 'Kugel'.

§ 46. *ô* Dehnung in ehemals offener Silbe: *zôχ* 'Sau' (ags. *sugu*).

§ 47. *ō* Dehnung in ehemals offener Silbe vor *v*, *ẹ*: *fōv* (< *fure* < *furhe*) 'Furche'.

§ 48. *ǭ* Brechung und Dehnung vor *r* + *d*, *n*: *tǭvn* 'Turm', *gǭvdəl* 'Gurt'.

§ 49. *ô* Dehnung vor *nd* + Vocal in jetzt geschlossener Silbe: *hôn* 'Hunde', *fôn* 'fand' (analog dem Plural *fōnən*). Ausnahme: *štont* 'Stunde' (vgl. *ent* §§ 21. 22). In jetzt offener Silbe *ō*: *gəfōnən* 'gefunden', *fəršwōnən* 'verschwunden'. Ausnahmen: *ondər* 'unter', *wondər* 'Wunder', *hondərt* 'Hundert' (vgl. §§ 21. 41. 57).

§ 50. *ǫ* Brechung vor *r* + *k*, *g*, *f*, *t*, *s*, *r*, *m* (vgl. § 48): *fǫrk* (lat. *furca*) 'Gabel', *gǫrgən* 'gurgeln', *knǫrən* 'knurren', *kǫt* 'kurz', *bǫs* (< *bǫrst*) 'Brust', *wǫs* 'Wurst', *kǫs* (< *kǫrst*) 'Kruste', *wǫrən* (< **wurren*) 'verwirren', *wǫtəl* 'Wurzel', *šnǫrən* 'schnurren', *šǫtən* 'schürzen', *šǫldûk* (ndl. *schorteldoek*) 'Schürze', *gǫt* (< *gǫrt*) 'Grütze', *šǫrən* 'schurren', *wǫrm* 'Wurm', *dǫs* 'Durst'.

§ 51. *ǫ* sporadisch statt *o*, ohne eine ersichtliche Regelmäßigkeit: *ǫp* (and. *up*) 'auf', *trǫp* 'Trupp', *šǫtəl* 'Schüssel', *bǫtər* 'Butter', *zǫn* 'Sohn', *zǫn* 'Sonne', *nǫt* 'Nuss', *štǫf* 'Staub'.

i-Umlaut von wg. *u*.

§ 52. *ø* in geschlossener Silbe: *bøs* 'Büchse', *brøχ* 'Brücke, Butterbrot', *døpən* (mhd. *tüpfen*) 'Schüssel', *gədøldχ* (ags. *geþyld*) 'Geduld', *høls* 'Hülse', *gədøldəχ* 'geduldig', *jøkən* 'jucken', *jorəər* 'jünger',

jønən 'Junge gebären', *knøpən* 'knüpfen', *knøp* 'Knoten', *køsən* (mhd. *küssen*) 'Kissen', *pølf* 'Pfühl', *drøkən* 'drucken', *gədrøks katún* 'gedruckter Kattun', *pøt* 'Brunnen (Pfütze)', *šødən* 'schütten', *fløχs* 'flügge', *røstən* 'rasten' (Rüste), *kønən* 'können', *gønən* 'gönnen', *pønəl* 'Bündel' (mnd. *punge*), *wələnwɐ̨wər* 'Wüllenweber', *šølt* 'Schuld', *gəšløntš* (mhd. *geslünde*) 'Geschlinge', *šøt* 'Wehr' (mhd. *schüt*), *trøχ* 'zurück', *šrømpələn* 'schrumpfen', *trøgələn* 'zaudern', *døn* 'dünn', *høp* 'Hüfte', *møs* (as. *muska*, *š*-Umlaut?) 'Sperling', *drøk* 'eilig' (Druck).

§ 53. *ø̄* Dehnung in offener Silbe: *fø̄gəl* 'Vögel', *bø̄gəl* 'Bügel', *tø̄gəl* 'Zügel', *fløgəl* 'Flügel', *fø̄rən* 'vorne', *fø̄rân* 'vorwärts', *krø̄pəl* 'Krüppel', *kø̄nəχ* 'König', *bø̄rən* (an. *byrja*) 'heben', *gəbø̄rən* 'sich zutragen, ereignen' (ndl. *gebeuren*).

§ 54. *ø̂* Dehnung in offener Silbe: *kø̂k* 'Küche', *bø̂n* 'Heubühne', *hø̂s* 'leise' (< *hübeš* 'hübsch'?).

§ 55. *ø̄* Dehnung in ehemals offener Silbe vor *n*, *ɨ*: *dø̄n* 'Tür', *fø̄n* 'für', *fø̄vkən* 'kleine Furche, Gartenweg', *šø̄nzəl šø̄nsgat* 'Rockschlitz' (ndl. *scheurzel*).

§ 56. *ǭ* Brechung und Dehnung vor *r* + *n*: *tǭrn* 'Türme'.

§ 57. *ø̂*, *ø̄* Dehnung vor *nd* + Vocal: *hø̂n* 'Hunde', *bø̂n* 'bände', *fø̄nən* 'fänden'. Ausnahmen: *dęn ondərsən* 'der unterste', *wøndərən* 'wundern', *bøndəl* 'Bündel', *tøndələn* 'zünden' (vgl. § 49).

§ 58. *ǭ* Brechung vor *r* + *k*, *g*, *f*, *w*, *p*, *s*, *t*, *m*: *dǭrwən* 'dürfen', *dǭrf* 'dürft', *šlǭrpən* 'schlürfen', *kǭskən* 'Krüstchen, Brotende', *kǭtər* 'kürzer', *wǭrm* 'Würmer', *dǭrpəl* 'Schwelle', *wǭrkləχ* 'wirklich (würklich)'.

Wg. *o*.

§ 59. *ǫ* in geschlossener Silbe: *grǫf* 'grob', *hǫf* 'Hof', *trǫχ* 'Trog', *gəhǫlpən* 'geholfen', *lǫk* 'Loch', *kǫp* 'Kopf', *dǫrp* 'Dorf', *klǫk* 'Uhr, Glocke', *kǫrf* 'Korb', *pǫt* 'Topf', *rǫt* 'Rodung' (rotten).

§ 60. *ǭ* Dehnung in offener Silbe: *šprǭtəl* 'Leitersprosse', *ǭpən* 'offen', *štǭkən* 'stochen', *hǭzən* 'Strümpfe (Hosen)', *gəbrǭkən* 'gebrochen', *šlǭrəχ* 'schmierig, schlampig (schlotterig)', *gəfrǭrən* 'ge-

froren', *gəzǭpən* 'gesoffen', *gəkrǭpən* 'gekrochen', *gəlǭgən* 'gelogen', *gənǫmən* 'genommen', *gəbǭi̯ən* 'geboten', *rǭi̯ən* 'roden, reuten', *kǭkən* 'kochen', *bǫʊrən* '(bei-)oben'. Ausnahmen: *bǫi̯(ə)m* 'Boden', *hǫnəχ* 'Honig'.

§ 61. *ô* Dehnung in ehemals offener Silbe: *knôk* 'Knochen', *bôχ* 'Bogen', *kôt* (mnd. *kote*) 'kleiner Bauernhof', *kôl* 'Kohle'.

§ 62. *ǭ* Dehnung in ehemals offener Silbe vor *ɒ*, *i̯*: *bǭi̯* 'Gerichtsbote', *šǭɒ* 'Uferböschung' (engl. *shore*).

§ 63. *ǭ* Dehnung vor *r* + *n*, *d*, (*t*, *s*): *dǭɒn* 'Dorn', *ǭɒt* 'Ort', *wǭɒt* 'Wort', *hǭɒn* 'Horn', *pǭɒt* 'Pforte', *kǭɒn* 'Getreide (Korn)', *kǭɒt* 'Kordel', *dǭɒs* (< *dorste*) 'durfte', *nǭɒdən* 'Norden'. Ausnahmen: *kǫnt* 'Korn', *hǫt* 'Horde, Sieb', *hǫtən* 'sieben', *fǫt* 'fort', *hǫnt* 'Horniss', *tsǫt* 'Sorte', *gəwǫdən* 'geworden', *wǫdən* 'werden', *kɷekfǫs* 'Frosch'.

§ 64. *a* Brechung vor *r* + *g*: *margən* aussterbende Nebenform zu *mǫrgən* 'Morgen', Ortsnamen auf *-burg*, nd. *-borg*: *Dysbarχ* 'Duisburg', *Krumbarχ* 'Krudenburg'.

i-Umlaut von wg. *o*.

§ 65. *ǫ* in geschlossener Silbe: *hǫltərn* 'hölzern', *pǫt* 'Töpfe', *kǫrf* 'Körbe', *kǫpkən* 'Tassenkopf', *šnǫtər* 'Rotz' (ags. *snot*), *krǫpər* 'Kröpfer', *mǫldər* 'Müller', *zǫkən* 'Socken'.

§ 66. *ǭ* Dehnung in offener Silbe: *ǭʊər* 'über', *štǭkərən* 'stochern', *mǭləndik* 'Mühlenteich'.

§ 67. *ô* Dehnung in ehemals offener Silbe: *môl* 'Mühle', *gôt* 'Gosse', *knôk* 'Knochen'.

§ 68. *ǭ* Dehnung in ehemals offener Silbe vor *ɒ*, *i̯*: *frǭɒ* 'fröre'.

§ 69. *ǭ* Dehnung vor *r* + *n*, *d*, *t*, *s*: *dǭɒn* 'Dornen', *špǭɒn* 'Sporen', *wǭɒt* 'Worte', *hǫɒn* 'Hörner', *pǭɒtjən* 'Pförtchen'. Ausnahmen: *hǫndər* 'Hörner', *kǫndər* 'Körner', *wǫt* 'wird' (zu *wǫdən*).

Wg. *ē* ahd. *ā*.

§ 70. *ǫ̂* in jetzt geschlossener Silbe: *hǫ̂k* 'Haken', *tɸǫ̂l-leχ* 'Irrlicht' (ndl. *dwaallicht*), *kɸǫ̂t* 'schlimm' (ndl. *kwaad*), *blǫ̂s* 'Blase', *drǫ̂t* 'Draht', *šlǫ̂p* 'Schlaf', *mǫ̂l* 'Mal', *mǫ̂t* 'Maß', *ǫ̂lsbęs* 'Johannistraube' (ndl. *aalbes*), *krǫ̂m* 'Krambude, Wochenbett', *pǫ̂l* 'Pfahl', *šlǫ̂p* 'Schläfe', *šprǫ̂l* 'Star' (mhd. *sprāe* 'Sprehe'), *nǫ̂l* 'Nadel', *nǫ̂t* 'Naht', *zǫ̂t* 'Saat, Samen', *šrǫ̂m* (an. *skráma*) 'Schramme', *lǫ̂χ* 'Lage, Schicht', *frǫ̂χ* 'Frage', *špǫ̂n* 'Span', *prǫ̂t* (ndl. *praat*) 'Gerede', *wǫ̂χ* 'Wage', *grǫ̂t* 'Gräte', *hǫ̂l* 'Herdhaken' (ahd. *hāhila*); alte Lehnwörter: *štrǫ̂f* 'Strafe', *tsaldǫ̂t* 'Soldat', *kamərǫ̂t* 'Kamerad', *tsentər Klǫ̂s* 'St. Nikolaus' (ndl. *Klaas*), *plǫ̂stər* 'Pflaster'. Jüngere Lehnwörter haben dagegen *â*: *šlât* 'Salat', *prât* 'bereit', *štât* 'Staat, Prunk', *šâtsələn* 'Schlittschuhlaufen'. Contractions-*ā*: *šlǫ̣n* 'schlagen', *trǫ̣n* 'Tran',

§ 71. *ǫ̂*, *ǫ̣i* im Wortauslaut: *jǫ̂* 'ja', *nǫ̂* 'nahe', *tǫ̂ tǫ̣i* 'zähe'.

§ 72. *ǭ* in jetzt geschlossener Silbe vor *v*, *i*: *blǭv* 'Blatter', *ǭv* (< **ahar*) 'Ähre', *šwǭv* 'schwer', *jǭv* 'Jahr', *hǭv* 'Haar', *klǭv* 'klar', *dǭv* 'da', *ǭv* 'Ader', *wǭv* 'war', *wǭv* 'wahr', *rǭi* 'rate', *wǭi* 'durch einen Rheindammbruch entstandener Kolk' (zu lat. *vādere*?).

§ 73. *ǭ* in jetzt offener Silbe: *blǭzən* 'blasen', *frǭgən* 'fragen', *kɸǭiə* 'schlimme', *rǭiən* 'raten', *lǭtən* 'lassen', *nǭbər* 'Nachbar', *ǭwənt ǭmənt* 'Abend', *prǭtən* (ndl. *praten*) 'schwätzen', *šlǭpən* 'schlafen', *klǭwər* (ndl. *klaver*) 'Klee', *nǭmən* 'nahmen', *zǭtən* 'saßen', *brǭkən* 'brachen', *zǭgən* 'sahen', *plǭgən* 'plagen', *zǭtərdɑχ* (ndl. *zaterdag*) 'Samstag, Sonnabend', *mǭlən* 'malen'. Ausnahme: *kwamun* > *komən* 'kamen'.

§ 74. *ą* vor *w*: *lą̣u* 'lau', *pą̣u* 'Pfau', *klą̣u* 'Klaue', *blą̣u* 'blau', *gənąu* 'genau', *nąukərəχ* 'kleinlich', *bənąut* 'beengt, schwül'.

§ 75. *ǫ* Kürzung vor *əm*, *nt*, *χt* und Endungen: *ǫ̣i(ə)m* 'Atem', *mǫnt* 'Monat', *zei gǫnt* 'sie gehen', *šlǫnt* 'schlagen', *frǫts* 'fraßest', *dǫχ* 'Docht' (ahd. *tāht*), *hǫstəχ* 'hastig', *brǫχ* 'brachte', *frǫχtən* 'fragte', *tǫfəl* 'Tisch (Tafel)', *štrǫlərən* 'seichen (strahlen)', *frǫk* 'Hass (Rache)'.

§ 76. *a* analog dem Infinitiv eingeführt in: *daχ* 'dachte', auch *braχ* neben *brǫχ* 'brachte', zu *denkən*, *brenən* nach dem Vorbild von *zegən*, *zaχ* 'sagen, sagte'.

i-Umlaut von wg. *ē* ahd. *ā*.

§ 77 a. *ê* echter Umlaut in jetzt geschlossener Silbe: *kês* 'Käse', *lêχ* (mhd. *læge*) 'niedrig, seicht', *bəkφêm* 'bequem', *kφên* (ndl. *kween*) 'unfruchtbare Kuh' (= got. *qēns*?).

§ 77 b. *ę̂* analogisch corrigierter Umlaut in Wörtern, die eng verbundene Formen mit *ǫ̂* haben: *šę̂p* 'Schafe', *krę̂m* 'Krambuden', *špę̂n* 'Späne', *nę̂m* 'nähme', *zę̂t* 'säße'. Ausnahme: *kêm* 'käme'.

§ 78 a. *ē* echter Umlaut in geschlossener Silbe vor *v*: *šēv* 'Schere', *lēv* 'leer'.

§ 78 b. *ę̄* analogischer Umlaut: *hę̄v* 'Haare', *wę̄v* 'wäre', *ję̄vkən* 'Jährchen', *blę̄vkən* 'Bläschen (Blatter)'.

§ 79 a. *ē* echter Umlaut in offener Silbe: *šēpər* 'Schäfer', *lēgər* 'niedriger', *štrēlən* 'strählen'.

§ 79 b. *ę̄* analogischer Umlaut: *hę̄kən* 'haken', *nę̄mən* 'nähmen', *mę̄lər* 'Maler', *zę̄tən* 'säßen'. Ausnahme: *kēmən* 'kämen'.

§ 80 a. *ɛ̄* Senkung des echten Umlautes vor *i̯*: *drɛ̄i̯ən* 'drehen', *krɛ̄i̯ən* 'krähen', *nɛ̄i̯ən* 'nähen', *zɛ̄i̯ən* 'säen', *wɛ̄i̯ən* 'wehen', *bɛ̄i̯ən* 'bähen', *mɛ̄i̯ən* 'mähen'. Ausnahme: *dēdə* > *dɛ̄i̯* > *daii̯* 'tat (täte)'.

§ 80 b. *ɛ̨̄* Senkung des analogischen Umlautes vor *i̯*: *grɛ̨̄i̯ən* 'Gräten'.

§ 81. *ɛ̨y* corrigierter Umlaut zu *a̯u̯* § 74: *blɛ̨yləχ* 'bläulich', *gənɛ̨yər* 'genauer'.

§ 82. *ę* Kürzung des corrigierten Umlautes § 77 b.: *łęts* 'lässt', *męt jən* 'kleines Maß', *šłęp* 'schläft', *bręχ* 'brächte', *šwędər* 'schwerer', *fręχs* 'fragst', *špęntjən* 'Spänchen', *štrikšpęntjən* 'Streichholz'.

Wg. *ī*.

§ 83. *i* in geschlossener Silbe: *wif* 'Weib', *dris* 'dreist', *fin* 'fein', *pin* 'Pein', *gris* 'grau, greis', *kφindərən* 'quieken' (ndl. *kwijnən*, got. *qainōn*), *gliks* 'sogleich', *is* 'Eis', *ilôf* (mnd. *īwlôf*) 'Epheu', *kil* 'Keil, dicke Brotschnitte', *rip* 'reif', *bil* 'Beil', *wit* 'weit', *štif* 'steif', *rishǫlt* 'Reisig', *zit* (Neutr.) 'Seite', *zin* 'sein', *min* 'mein', *din* 'dein', *fif* (ndl. *vijf*) 'fünf', *win* 'Wein', *lis* 'Leiste', *bixtən* 'beichten'.

§ 84. *î* in ehemals offener Silbe vor *p*, *w* > *f*, *z* > *s*, *g* > *χ*: *rîχ* 'Reihe', *šîf* 'Scheibe', *štîf* 'Stärke' (steif), *wîs* 'überklug (weise)', *pîp* 'Pfeife', *blîf* 'bleibe'.

§ 85. *i* in ehemals offener Silbe vor anderen Mitlautern als § 84: *bit* 'beiße', *fil* 'Feile', *krit* 'kreische' (ndl. *krijten*), *štrik* 'streiche', *lin* 'Leine', *lik* 'Leiche', *ziį* 'Seide', *ziį* 'Seite' (vor *į* im jungen Hiatus keine Senkung). Vor *-ər* halblanges *i*: *wiər* 'weiter'.

§ 86. *ī* in offener Silbe vor *w*, *z*, *g*: *īzər* 'Eisen', *šrīwən* 'schreiben', *blīwən* 'bleiben', *drīwən* 'treiben', *wīzən* 'zeigen, weisen', *fīzər* (ndl. *vijzel*) 'Mörser', *wīwər* 'Weiber'. Vor *p*, *g*, wenn engverbundene Formen mit *î* (§ 84) vorhanden sind: *rīgən* 'Reihen', dagegen *krigən* (ndl. *krijgen*) 'kriegen'; *pīpən* 'pfeifen', gegen *knipən* 'kneifen'.

§ 87. *i* in offener Silbe vor anderen Mitlautern als § 86 (vor *į* im jungen Hiatus keine Senkung): *šnidər* 'Schneider', *liįən* 'leiden', *šlipən* 'schleifen', *štripən* 'streifen', *šniįən* 'schneiden', *riįən* 'reiten', *bitən* 'beißen', *filən* 'feilen', *flitəχ* 'fleißig', *kritən* 'kreischen' (ndl. *krijten*), *fəršlitən* 'verschleißen', *ritən* 'reißen', *šliįən* 'auf dem Eise gleiten' (Schlitten), *šmitən* 'schmeißen', *štrikən* 'streichen', *ytglikən* 'aussehen (gleichen)', *likən* 'gernhaben' (engl. *to like*), *šmidərəχ* 'schmächtig (geschmeidig)', *šlikən* 'schleichen', *šlikərəχ* 'hinterlistig', *kinən* (got. *keinan*) 'keimen', *ziįən* 'seiden', *šinən* 'scheinen', *ytwikən* 'ausweichen', *linəpat* 'Leinpfad', *štriįən* 'streiten'. Ausnahme: *grīnən* 'greinen'.

§ 88. *e* Senkung vor *į* im alten Hiatus: *gədeįən* 'gedeihen', *beį* (ndl. *bij*) 'Biene', *beį* 'bei', *dreį* 'drei', *freį* 'frei', *freįdaχ* 'Freitag', *geį* (as. *gī*) 'ihr', *weį* (as. *wī*) 'wir', *neį* 'neu', *šneįən* 'schneien', *breį*

'Brei', *bleɨ* 'Blei', *zeɨən* 'seichen', *reɨən* 'reihen', *kleɨən* (ahd. *klīwūn*) 'Kleie', *spīwan* > *špeɨən* 'speien' (vgl. *spiuwan* > *špøɨən*), *meɨ* (as. *mī*) 'mir, mich', *deɨ* 'dir, dich', *weɨwātər* 'Weihwasser'. Ausnahme: *hī* (ndl. *hij*) > *heɨ* > *hɛɨ* > *haiɨ* (vgl. statistischer Teil).

§ 89. *e* Kürzung, bevor altes *i* zu *e* wurde (§ 36): *desəl* 'Deichsel', *deχ* 'dicht', *leχ* 'leicht', *fem* 'Feime', *bet* 'beißt', *drefs* 'treibst', *šref* 'schreibt'.

Wg. *ē* ahd. *ia*.

§ 90. *î* in jetzt geschlossener Silbe: *tîk* 'Zieche', *brîf* 'Brief', Praeteritum der redupl. Zeitwörter *hîl* 'hielt', *lît* 'ließ', *blîs* 'blies', *šlîp* 'schlief', *fîl* 'fiel'; analog eingeführt in *hîl* 'holte', *mîk* 'machte', *brîn* 'brannte', *šmîk* 'schmeckte', *špîn* 'spannte', *pîk* 'packte'.

§ 91. *ī* in geschlossener Silbe vor *ɒ*: *hīɒ* 'hier'.

§ 92. *ī* in offener Silbe: *špīgəl* 'Spiegel', *brīwəntytjən* 'Briefumschlag', *hīlən* 'holten'.

§ 93. *i* vor *ɨ*: *fərmiɨən* 'vermieten'.

§ 94. *e* alte Kürzung *ê* > *ę* > *e* vor Nasalverbindungen oder *ē* > *î* > *i* > *e* (vgl. §§ 36. 89): *gerə* 'ging' (as. *geng* ahd. *giang*; Nebenform *gorə* nach *štǫn*, *štôn* < *stond* 'stehen, stand'), *ferə* 'fing', *herə* 'hing'.

Wg. *ō*.

§ 95. *û* in jetzt geschlossener Silbe: *fût* 'Fuß', *drûχ* 'trug', *šlûχ* 'schlug', *brûk* 'Bruch, Sumpf', *hûn* 'Huhn', *kûl* 'kühl', *rût* 'Ruß', *flûk* 'Fluch', *klûk* 'klug', *gût* 'gut', *dûk* 'Tuch', *blût* 'Blut', *štûl* 'Stuhl', *kûk* 'Kuchen', *dûn* 'tun', *mût* 'Mut', *plûχ* 'Pflug'.

§ 96. *ū* in jetzt geschlossener Silbe vor *ɒ*: *fūɒs* 'fütterst', *flūɒ* 'Flur', *rūɒ* 'Ruhr'. Vor *-ər* halblanges *u*: *fuər* 'Futter', *fuər* 'Fuder', *bruər* 'Bruder', *fluər* 'Fluder, Mühlengerinne'.

§ 97. *ū* in jetzt offener Silbe außer vor *ɨ*: *rūpən* 'rufen', *wūlən* 'wühlen', *flūkən* 'fluchen', *mūtə* 'Mühe', *fūrən* 'füttern', *būzəm buzəm* 'Busen'. Ausnahme: *mōdər* 'Mutter'.

§ 98. *u* vor hiatustilgendem *i̯*: *bluiən* 'bluten', *ruį* 'Rute', *fərmuiən* 'vermuten', *guiə* 'gute', *špuiən* 'sputen', *bəmuiən* 'bemühen', *ruiən* 'rudern' (ndl. *roeien*), *ǫpfuiən* 'großziehen' (got. *fôdjan*).

§ 99. *û*, *u* im Wortauslaut: *rû ru* 'Ruhe', *kû ku* 'Kuh'.

§ 100. *u* sporadische Kürzung, besonders in Kleinwörtern und vor Endungen: *tu tə* 'zu', *du* 'da', *wu* (as. *hwō*) 'wie', *hundər* 'Hühner', *dunt* 'tun' (1. 2. 3. pl. praes.), *ruiχ* 'ruhig', *fruχ* 'früh', *gənuχ* 'genug', *hustən* 'husten', *huk* (ndl. *hoek*) 'Ecke', *gusdaχ* (ndl. *woensdag*) 'Mittwoch', *blum* 'Blume'.

§ 101. *o* ältere Kürzung, bevor *u* > *o* wurde (§ 44): *fərdomp* 'verdammt', *mots* 'musst', *mos* 'musste'.

i-Umlaut von wg. *ō*.

§ 102. *ŷ* in jetzt geschlossener Silbe: *dŷs* 'tust', *brŷk* 'Brüche, Sümpfe', *štŷl* 'Stühle', *zŷt* 'süß', *fŷt* 'Füße'.

§ 103. *ȳ* in jetzt geschlossener Silbe vor *v*: *rȳvs* 'rührst'. Vor *-ər* halblanges *y*: *bryərkən* 'Brüderchen'. Ausnahme: *mȳvkən* 'weibliches Kaninchen (Mütterchen)'.

§ 104. *ȳ* in jetzt offener Silbe: *nȳmən* (mhd. *nüemen*) 'nennen', *bȳkənbôm* 'Buche', *dȳkər* 'Tücher', *zȳkən* 'suchen', *prȳwən* 'prüfen'.

§ 105. *ø̄* Senkung vor *i̯* im jungen Hiatus: *hø̄i̯ən* 'hüten', *mø̄i̯* 'müde'.

§ 106. *ɛ̝̄* Senkung vor *i̯* im alten Hiatus: *blɛ̝̄i̯ən* 'blühen', *brɛ̝̄i̯ən* 'brüten (brühen)', *glɛ̝̄i̯ən* 'glühen', *grɛ̝̄i̯ən* (mhd. *grüejən*) 'gedeihen, wachsen', *brɛ̝̄i̯* 'Brühe', *šrɛ̝̄i̯ən* 'sengen' (ndl. *schroeien*), *mɛ̝̄i̯* (ndl. *moei*) 'Tante'. Ausnahme: *kǭi̯* 'Kühe'.

§ 107. *y* Umlaut zu § 100: *dykskən* 'Tüchlein', *ryp* 'ruft', *kypər* 'Küfer', *nymp* 'nennt'.

§ 108. *ø* Umlaut zu § 101: *mətən* 'müssen'.

Wg. *u*.

§ 109. *u* in geschlossener Silbe: *buk* 'Bauch', *ful* 'faul', *krus* 'kraus', *fus* 'Faust', *hus* 'Haus', *mul* 'Maul', *run* 'Wallach', *hus* 'Hauste', *šufəl* (< *skūfla*) 'Schaufel', *šum* 'Schaum', *tun* 'Zaun', *brut* 'Braut', *tus* 'Tausch', *krut* 'Kraut', *tusən* 'tauschen', *rusən* 'rauschen', *štrubələχ* 'struppig', *rus* 'Rausch', *mus* 'Maus', *lus* 'Laus'.

§ 110. *û* in ehemals offener Silbe vor *w*>*f*, *z*>*s*, *g*>*χ*: *dûf* 'Taube', *drûf* 'Traube', *šrûf* 'Schraube', *drûf* 'Daube', *šûf* 'schiebe', *zûχ* 'sauge', *flûs* 'Flause', *Brûsbêk* 'Brausebach', *šlûs* 'Schleuse'.

§ 111. *u* in ehemals offener Silbe vor anderen Mitlautern als § 110 außer *v*: *dum* 'Daumen', *rup* 'Raupe', *rut* 'Raute', *šlut* 'schließe', *kul* (mnd. *kūle*) 'Grube', *štuk* 'Stauche, Überärmel', *zup* 'saufe', *prum* 'Pflaume'.

§ 112. *ū* in jetzt geschlossener Silbe vor *v*: *šuv* 'Schauer', *šūv* 'scheure', *trūv* 'traure', 'Trauer', *būv* 'Bauer', *zūv* 'sauer', *mūv* 'Mauer', *lūv* 'Lauer', *Rūv* 'Ruhr'.

§ 113. *ū* in offener Silbe vor *w*, *z*, *r*, *g*: *šūwən* 'schieben', *zūgən* 'saugen', *šūrən* 'scheuern', *lūrən* 'lauern', *šnūwən* 'schnauben, schnupfen', *dūwən* 'Tauben', *štūwən* 'stieben', *trūrən* 'trauern', *brūzən* 'brausen', *zūzən* 'sausen', *fluzən* 'Flausen', *lūzəpat* 'Scheitel (Lauspfad)'. Ausnahme: *dauzənt* 'tausend' mit hd. Vocal.

§ 114. *u* in offener Silbe vor anderen Mitlautern: *dukən* 'tauchen', *luiən* 'lauten', *kruiən* 'krauten', *štukən* 'stauchen', *mutən* 'mausern', *rupən* 'Raupen', *brukən* 'brauchen', *šlutən* 'schließen', *supən* 'saufen', *krupən* 'kriechen, kraufen', *tuməlɛyt* 'kopfüber' (taumeln).

§ 115. *o* Senkung vor *u* im Auslauthiatus und wo *u* aus *iu* entstanden ist: *nou* 'nun', *dou* 'du', *rou* 'rauh', *šou* 'scheu', *ou* 'euch', *klouən* 'Knäuel', *wavšouən* 'warnen' (ndl. *waarschuwen*).

§ 116. *o* Senkung vor *u* im Inlauthiatus, wo anscheinend das *u* sich eher entwickelte und wo daher die Senkung weiter fortgeschritten ist als unter § 115: *bauən* 'bauen, pflügen', *bəraun* 'bereuen', *kauən* 'kauen', *knaulən* (< *knūwələn*) 'nagen'.

i-Umlaut von wg. *a*.

§ 117. *y* in geschlossener Silbe: *bykskən* 'Bäuchlein', *fys* 'Fäuste', *kyt* (ndl. *kuit*) 'Wade', *rymləχ* 'geräumig', *pystərən* 'Feuer anpusten' (ndl. *poesten*).

§ 118. *ŷ* in ehemals offener Silbe vor $g > \chi$, $w > f$, $z > s$: *mŷs* 'Mäuse', *lŷs* 'Läuse', *dŷfkən* 'Täubchen', *dŷflə* 'Täuber', *zŷχ* 'saugt', *beįənhŷf* 'Bienenkorb (Haube)'.

§ 119. *y* in ehemals offener Silbe vor anderen Mitlautern als § 118 außer *v*: *byl* 'Beule', *byk* 'bauche', *lyį* 'läute', *bryįmər* 'Bräutigam', *Dryį* 'Gertrude'.

§ 120. *ȳ* vor *v*: *šȳv* 'Scheuer', *bȳvkən* 'Bäuerlein'.

§ 121. *ȳ* in offener Silbe vor *g*, *w*, *z*, *r*: *zȳgən* 'säugen', *kȳwən* 'Kübel', *štȳwən* 'stauben', *hȳzər* 'Häuser'.

§ 122. *y* in offener Silbe vor anderen Mitlautern: *šymən* 'schäumen', *tynən* 'zäunen', *bykən* 'bauchen', *lyįən* 'läuten', *zypər* 'Säufer', *zyįən* 'Süden' (keine Senkung vor *į*).

§ 123. *ø* Senkung vor *į* im alten Hiatus: *døįən* (mhd. *diuhen*) 'drücken, schieben', *døį* 'Stoß, Puff'.

„Spontaner" Umlaut von wg. *ū*.

§ 124. *y* zu §§ 109. 117: *yt* 'aus' (got. as. ags. *ūt* ahd. *uz*).

§ 125. *y* zu §§ 111. 119: *plym* 'Troddel, Quaste' (lat. *plūma* 'Flaum').

§ 126. *ȳ* zu §§ 112. 120: *ȳv* 'Uhr' nur bei Zeitangaben (sonst *ūv*).

§ 127. *ȳ* zu §§ 113. 121: *dȳrən* 'dauern' (lat. *dūrare*). Anscheinend sind dies Spuren eines wohl angelegten, aber nicht durchgedrungenen Lautwandels, oder auch letzte Reste eines rückgängigen Lautes? Durch Entlehnung aus dem Ndl. kann das *y* nicht erklärt werden, da außer in 'dauern' und 'Uhr' (ndl. *duren*, *uur*) das Ndl. hier den Laut *ui* = *ɛ̈y* hat (*uit*, *pluim*).

Diphthongierung des umgelauteten *ā*.

§ 128. In einigen Wörtern erscheint ein dem ndl. *ui* lautlich entsprechendes *ɛ̯y* statt *ŷ*, *ȳ*, *y*. Es fragt sich, ob nicht auch dies die letzten Ausläufer eines im Ndl. ganz durchgeführten Lautwandels sind, da bei mehreren Beispielen Entlehnung aus dem Ndl. wegen consonantischer Unterschiede unwahrscheinlich ist:

1. *rɛ̯yp* 'Raufe', ndl. *ruif*.
2. *štɛ̯ytsən* 'zurückprallen (stutzen)', ndl. *stuiten*.
3. *špɾɛ̯ytən* 'spritzen', mhd. *sprützen*, ndl. *spuiten*; *špɾɛ̯yt* 'Gießkanne'.
4. *tɛ̯yt* 'Kanne (Tüte)', ndl. *tuit*.
5. *pɾɛ̯ym* 'Priemchen, Kautabak', ndl. *pruim*.
6. *bɛ̯ys* 'Wams (Büse)', ndl. *buis*.

Wg. *ai* ahd. *ē*.

§ 129. *ê* in geschlossener Silbe: *têf* 'Zehe'.

§ 130. *ē* in geschlossener Silbe vor $r > ɒ$: *bēɒ* 'Eber, Bär', *eɒ* 'eher', *mēɒ* 'mehr', *hēɒ* 'Herr', *lēɒ* 'Lehre', *lēɒdər* 'Lehrer'.

§ 131. *ê* im Wortauslaut: *wê* 'weh', *tɷê* 'zwei', *šlê* 'stumpf' (ahd. *slēo*), *zê* 'See', *rê* 'Reh'.

§ 132. *ē* in offener Silbe: *lērən* 'lernen, lehren', *lēnən* 'leihen', *ēwəχ* 'ewig', *tēwən* 'Zehen' (auch *tɛ̯yən*).

Wg. *ai* ahd. *ei*.

§ 133. *ê* in geschlossener Silbe, wenn kein *i* folgte: *štrêp* 'Streifen', *rêp* 'Tau (Reifen)', *lês* 'Leiste', *dêχ* 'Teig', *brêt* 'breit', *hêl* 'ganz (heil)', *klêt* 'Kleid', *lêt* 'leid', *hêt* 'heiß', *zêp* 'Seife', *zêl* 'Seil', *bəšêt* 'Bescheid', *šwêt* 'Schweiß', *hês* 'heiser', *wêk* 'weich', *wêt* 'weiß', *ên* 'ein', *štrêk* 'Streich', *mên* 'meine', *šêf* 'schief' (ags. *scáf* an. *skeifr*), *êk-kat* 'Eichhörnchen'.

§ 134. *ai* in geschlossener Silbe, wenn *i* folgte: *rain* (ahd. *hreini*) 'rein', *klain* 'klein', *flais* 'Fleisch', *gait* 'Geiß' (*i*-Decl.), *šplait* 'Scheitel' (spleißen), *šlaiį* (< **sklaidi*-) 'Schlitten', *waiį* 'Weide', *haiį* 'Heide', *gəraiį* (ndl. *gereide*) 'Gerät', *klaistər* 'Klebebrei'.

§ 135. *ē* in offener Silbe, wenn kein *i* folgte: *mēnən* 'meinen', *ēdəm* 'Eidam', *ytrên-brēi̯en* 'ausbreiten'.

§ 136. *ai* in offener Silbe, wenn *i* folgte: *blaikən* 'bleichen', *aikəl* 'Eichel', *aikənbôm* 'Eiche', *zaiwər* 'Geifer', *failən* 'feilbieten', *raikən* 'recken', *raizəχ* (mhd. *reisec*) 'flott', *zaikən* 'seichen', *aigən* (and. *eigin*) 'eigen', *aigəs* 'selbst', *šplaitən* 'spleißen' (schw. Zwt.), *hailən* 'heilen', *hailəχ* 'heilig', *špraii̯ən* 'spreiten', *laii̯ən* 'leiten', *raizən* (< **raisjan*) 'rieseln', *zek raii̯ən* 'sich beeilen' (bereit).

§ 137. Halblanges *e* vor *-ər*: *kleər* 'Kleider', *breər* 'breiter'.

§ 138. *e* oder *ę* (Kürzung von *ê* und *ai*?): *węts* 'weißt', *węnəχ* 'wenig', *lęlk* 'hässlich, abscheulich' (ndl. *leelijk*), *zęktən* 'seichte', *šplętən* 'spliss', *lęs* 'Besatzleiste', *kęn gęn* 'kein', *elf* 'elf', *tφentəχ* 'zwanzig', *fęt* 'feist'.

Wg. *ai̯*.

§ 139. *ai̯* außer vor *-ər*: *lai̯* 'Dachschiefer', *klai̯* 'Lehm', *ai̯* 'Ei'. Vor *-ər ai*: *aiər* 'Eier'.

Wg. $ē_3$ (festes *ē*).

§ 140. *ê*, z. B. *štês* 'stehst', *gês* 'gehst'.

Wg. *au* (*aw*).

§ 141. *ô* in jetzt geschlossener Silbe: *bôm* 'Baum', *pôt* 'Pfote', *drôm* 'Traum', *dôf* 'taub', *zôm* 'Saum', *lôf* 'Laub', *knôp* 'Knopf (Knauf)', *lôk* 'Lauch', *ôχ* 'Auge', *tôm* 'Zaum', *pôt* (< **pauta*) 'Pfütze', *lôt* 'Blei', *šôf* 'Schaub', *grôt* 'groß', *hôp* 'Haufen', *rôt* 'rot', *dôt* 'tot', *klôt* 'Hode (Kloß)', *bôn* 'Bohne', *kôpbrîf* 'Kaufbrief', *ôstən* 'Osten'.

§ 142. *ō* vor *ɒ*, *i̯*: *hōɒ* 'hörte', *ōɒ* 'Ohr', *zōi̯* (ndl. *zode*) 'Rasenstück'.

§ 143. *ō* in offener Silbe: *štotən* 'stoßen', *kōpən* 'kaufen', *ōmən* 'Oheim', *lōwər* 'Laub', *lōpən* 'laufen', *rōi̯ə* 'rote', *tōwərən* 'zaubern', *dōi̯ə* 'tote', *knōi̯ən* 'knoten'.

§ 144. *ô* (*ōi̯*) im Wortauslaut: *rô* 'roh', *frô* 'froh', *lōi lô* 'Lohe', *lô* 'Lauge', *štrô* 'Stroh'.

§ 145. *o* oder *ǫ* (Kürzung des *au* = ahd. *ō*, = ahd. *ou*?): *štǫtkāv* 'Schlagkarre', *hǫχtit* 'Hochzeit', *boṇərt* 'Baumgarten', *ok* 'auch'.

i-Umlaut von wg. *au*.

§ 146. *ô* in jetzt geschlossener Silbe: *bôm* 'Bäume', *ôm* 'Oheim', *krôs* 'Kompott (Gekröse)', *drôχ* 'trocken', *ôχskən* 'Äuglein', *lôps* 'läufig'.

§ 147. *ō* vor *v*, *i̯*: *blōi̯* 'blöde', *hȍvt* 'hört', *ōvkən* 'Öhrchen', *šprōi̯* 'spröde' (im jungen Hiatus keine Senkung vor *i̯*).

§ 148. *ō* in offener Silbe: *dōgən* 'taugen', *rōkərən* 'räuchern', *hōwənent* 'Kopfende (Haupt)', *knōpən* 'knöpfen', *kōpər* 'Käufer', *štrōpən* (mhd. *ströufən*) 'streifen', *lōpəl* 'Nussschale, Läufel', *glōwən* 'glauben', *ōgələn* 'äugen', *bōgən* 'biegen', *klōwən* 'spalten (klauben)', *lōi̯ən* 'löten'.

§ 149. *ē̯* Senkung vor *i̯* im alten Hiatus: *hē̯i̯* 'Heu', *hē̯i̯ən* 'heuen', *dē̯i̯ən* 'tauen', *dē̯i̯* 'Tauwetter'.

§ 150. *ø* oder *ǫ* Umlaut zu § 145: *bømkən* 'Bäumchen', *gløfs* 'glaubst', *drømp* 'träumt', *høf* 'Haupt', *drøχtə* 'Trocknis, Dürre', *štǫt* 'stößt', *hǫpkən* 'Häufchen', *knǫpkən* 'Knöpfchen'.

Wg. *auu̯*.

§ 151. *ǫu̯*: *mǫu̯* (ndl. *mouw*) 'Ärmel', *frǫu̯* 'Frau' (ndl. *vrouw*), *hǫu̯ən* 'hauen', *štrǫu̯ən* 'streuen', *dǫu̯* 'Tau'.

Wg. *ĕo*.

§ 152. *î* in jetzt geschlossener Silbe: *dîp* 'tief', *lîf* 'lieb', *rîm* 'Riemen', *lîp* 'lief', *rîp* 'rief', *flîχ* 'Fliege', *štît* 'stieß', *wîk* 'Wieche', *bukzîs* (ndl. *buikziek* + *s*) 'überreif, angefault (siech)', *flît* 'Fließsand'.

§ 153. *ī* in jetzt geschlossener Silbe vor *v*: *dīv* 'Tier', *fīv* 'vier', *īv* (< **ĕodar*) 'Euter'.

§ 154. *ī* in offener Silbe: *frīzən* 'frieren', *šītən* 'schießen', *gītən* 'gießen', *dīnən* 'dienen', *fərdrītən* 'verdrießen', *flītən* 'fließen', *līgən* 'lügen', *fərlīzən* 'frieren', *flīgən* 'fliegen'.

§ 155. *i* vor *i̯*: *ânbii̯ən* 'anbieten'.

§ 156. *i* Kürzung vor Endungen: *diptə* 'Tiefe', *gədint* 'gedient', *fərdritləχ* 'verdrießlich', *dęn lifstən* 'Geliebter', *nit* 'nicht', *di* 'die'.

§ 157. *e* ältere Kürzung vor *ht*: *leχ* 'Licht', *węərleχtən* 'Wetterleuchten'.

§ 158. *ē* Kürzung und Rückdehnung vor *rn*: *dēvn* < *dirn* < *diorna* 'Mädchen (Dirne)'.

§ 159. *a* Brechung vor *rt*: *fatîn* 'vierzehn', *fatəχ* 'vierzig'.

Wg. *ëu*.

§ 160. *y* in jetzt geschlossener Silbe: *dyts* 'deutsch', *tyχ* 'Zeug', *dystər* 'düster', *zykələn* (< **siukjan*) 'siechen', *lyi̯* 'Leute'.

§ 161. *ȳ* vor *v*: *fȳv* 'Feuer', *hȳv* 'Heuer, Miete', *štȳv* 'Steuer', *kȳvt* 'schwätzt'.

§ 162. *ȳ* in offener Silbe vor *w*, *r* (*z*? *g*?): *dȳwəl* 'Teufel', *hȳrən* 'heuern', *štȳrən* 'steuern', *kȳrən* (schw. Zwt.) 'schwätzen (kiesen)'.

§ 163. *y* in offener Silbe vor anderen Mitlautern: *bədyi̯ən* 'bedeuten' (keine Senkung vor *i̯* im jungen Hiatus).

§ 164. *ø* ältere Kürzung, bevor *y* > *ø* wurde (§ 63): *løχ* 'Leuchter', *døχ* 'deucht', *fløχs* 'fliegst', *šøt* 'schießt'.

Entwicklung der westgermanischen Mitlauter.

Wg. *j*.

§ 165. *j* im Anlaut: *jô* 'ja', *jaχ* 'Jagd', *jǫv* 'Jahr', *jǫmərən* 'jammern', *jøkən* 'jucken', *jorək* 'jung', *Jan* 'Johann'.

§ 166. *g* sporadisch anlautend in Fürwörtern: *gønə* 'jene', *gei* (as. *gī* got. *jus*) 'Sie', *get* 'Ihr'.

§ 167. *i̯* zwischen Vocalen? Wahrscheinlicher aber ist *i̯* eine spätere Hiatusbildung, nachdem das *j* völlig geschwunden war: *zēi̯ən* 'säen' (mhd. *sæjen*), *blē̜i̯ən* 'blühen' (mhd. *blüejen*), *laii̯ən* 'Dachschiefer'.

§ 168. Schwund nach Mitlautern: *zȳkən* (< *sōkjan*) 'suchen', *glēwən* (< *galaubjan*) 'glauben', *hębən* (as. *hebbian*) 'haben', *welən* (< *wiljan*) 'wollen', *lęgən* (as. *leggian*) 'lęgen' u. s. w.

Wg. *w*.

§ 169. *w* anlautend und in den Anlautverbindungen *sw*, *hw*: *wātər* 'Wasser', *wailən* 'welken', *wētən* 'wissen', *wak* 'Molken' (engl. *whey*), *šwat* 'schwarz', *šwêt* 'Schweiß', *wu* (< *hwō*) 'wie'. Ausnahmen: *zøstər* 'Schwester', *swa* > *zô* 'so'.

§ 170. *ƕ* in den Anlautverbindungen *ƕw*, *kw*, *tw*: *tƕas* 'zwerch', *tƕeŋən* 'zwingen', *tƕo̜lleχ* (ndl. *dwaallecht*) 'Irrlicht', *tƕê* 'zwei', *kƕo̜t* 'schlimm' (Kot), *fərkƕespələn* (got. *fraqistjan*) 'verschwenden', *kƕindərən* (ndl. *kwijnən*) 'winseln, quieken', *kƕātərən* 'quatschen'. Ausnahmen: *kwëman* > *kǫmən* 'kommen', *kwāmum* > *kōmən* 'kamen'.

§ 171. *w* in den Inlautverbindungen *rw*, *lw*: *šwalwən* 'Schwalben', *fęrwən* 'färben', *garwən* 'gerben', *melwən* 'Milben'. Ausnahme: *artən* (< *erwten* ndl.) 'Erbsen'.

§ 172. *f* in den Anlautverbindungen *wr*, *wl*: *fraŋ* 'Rankkorn', *frak* 'untauglich' (Wrack), *frǫk* (ndl. *wraak*) 'Zank, Hass', *frat* (< **wrat*) 'Warze', *frêt* (ndl. *wreed*) 'hart, zähe', *freŋən* 'wringen', *fleχ* (< *wël-līht*) 'vielleicht', *frutələn* 'mit dem Rüssel erdwühlen'.

§ 173. *f* im jüngeren Auslaut: *farf* 'Farbe', *šwalf* 'Schwalbe', *têf* 'Zehe' (< **taihwōn*), *pølf* (lat. *pulvinum*) 'Pfühl'.

§ 174. Schwund im alten Auslaut und zwischen Vocalen: *zê* (got. *saiws*) 'See', *šnei̯ən* (< *snīwan*) 'schneien', *gę̜l* (< *gëlw-*) 'gelb', *blei̯* 'Blei', *frǫu̯* 'Frau'.

§ 175. Vocalisierung *āw* > *ạu̯*, *īw* > *iu* > *î*, *aiw* > *ēu̯* > *ɛy*: *pạu̯* (lat. *pāvo*) 'Pfau', *klạu̯* 'Klaue', *knî* 'Knie', *fɪ̯ʊ* (< *fiwar* < *fiuwar*) 'vier', *tɛ̣yən* 'Zehen'.

Wg. *r* < *r*, *z*.

§ 176. *r* im Anlaut, Inlaut und in Anlautverbindungen: *rūpən* 'rufen', *rêt* 'Riss', *rākən* 'treffen', *brɐɪ̯ən* 'bringen', *trom* 'Trommel, Reuse', *lērən* 'lernen', *rɐ̯rən* 'heulen', *prɐ̯kən* 'predigen', *bērən* 'heben'.

§ 177. Schwund nach kurzem Vocal vor *s, t, nt, (n)*: *šǫstên* 'Schornstein', *bǫs* (< *borst*) 'Brust', *kǫs* 'Kruste', *fǫt* 'fort', *hat* 'hart', *šwat* 'schwarz', *hat* 'Herz', *hat* 'Hirte', *kǫt* 'kurz', *tsǫt* 'Sorte', *dasən* (< *deršən*) 'dreschen', *gas* 'Gerste', *wǫs* 'Wurst', *hǫnt* 'Horniss', *kǫnt* 'Korn', *ɐntlək* 'ordentlich', *tɑas* (ndl. *dwars*) 'zwerch', *hǫt* 'Horde', *hanən* 'Gehirn', *kanən* 'kernen', *gastəχ* 'ranzig, garstig', *Ọsạu̯* 'Orsoy' (d. i. 'Rossaue'), *wǫdən* 'werden', *wat* 'Werder', *Wadən* 'Werden'.

§ 178. *r* vor anderen Mitlautern: *farf* 'Farbe', *dɒrp* 'Dorf', *harfs* 'Herbst', *barkənbôm* 'Birke', *šlɒrpən* 'schlürfen', *warm* 'warm', *šarp* 'scharf', *dɒrwən* 'dürfen', *wark* 'Werg', *šɐ̯rm* 'Schirm'.

§ 179. *r* sehr schwach articuliert nach kurzem Vocal im Auslaut: *zɒldər* 'Speicher (Söller)', *šoldər* 'Schulter', *ondər* 'unter', *wiər* 'weiter', *kleər* 'Kleider', *bɐ̯tər* 'besser', *neər* 'nieder'.

§ 180. *ɒ* (fast vocalisch mit leisem Reibegeräusch) nach langen Vocalen: *mēɒ* 'mehr', *dēɒn* 'Dirne', *pɐ̯ɒt* 'Pferd', *kǭɒn* 'Korn', *gāɒ* 'gar', *mɐ̯ɒt* 'März', *pɐ̯ɒ* 'Birne', *dīɒ* 'Tier', *pǫ̯ɒt* 'Pforte', *dɣ̄ɒ* 'teuer', *dɐ̯ɒn* 'Dornen'.

§ 181. Schwund nach *ā* vor einem Mitlauter, *aɒ* > *â*(*ā*): *mât* 'Markt', *gân* 'Garn', *kât* 'Karte', *gadən* 'Garten', *Fân* 'Fahrn', *Kâl* 'Karl' (§ 12).

§ 182. *z* neben *r*, grammatischer Wechsel: *bɐ̯ɒ* 'Beere', *bɐ̯zən bɐ̯rən* 'Beeren', *fərlīzən* 'verlieren', *fərlǫrən* 'verloren', *frīzən* 'frieren', *frǭɒ* 'fror', *ges* 'Hefe', *gɐ̯rən* 'gähren', (*ɐ̯lzə* 'Erle, Eller').

§ 183. *rr*, geminiertes *r*, bleibt lang im Inlaut, nach *ā* > *ɒ* im Auslaut: *tɐ̯rən* 'zerren', *fərwǫrən* 'verwirren', *kaɒ* 'Karre'.

Wg. *l*.

§ 184. *l* in allen Stellungen: *lōpən* 'laufen', *fôl* 'viel', *hǫlən* 'halten', *męlk* 'Milch', *šlaiį* 'Schlitten', *klą̣u* 'Klaue', *gədəlt* 'Geduld', *šprǫ̂l* 'Sprehe'.

§ 185. Schwund vor *s* in unbetonten Wörtern: *zas* 'sollst', *wes* 'willst', *zǫs* 'solltest', *wǫs* 'wolltest', *as ęs* 'als'. Dagegen: *hals* 'Hals', *høls* 'Hülse' u. s. w.

§ 186. *ll* bleibt lang: *welən* 'wollen', *tęlən* 'zählen', *kǫelən* 'quellen', *falən* 'fallen'.

§ 187. *-ldər* < *-llrə*: *kęldər* (mnd. *kellre*) 'Keller', *tęldər* 'Teller', *zǫldər* 'Speicher (Söller)', *bǫlderən* 'bollern'.

Wg. *m*.

§ 188. *m* in allen Stellungen, geminiertes *m* lang: *krempən* 'schrumpfen' (Krampf), *nȳmən* 'nennen', *ēdəm* 'Eidam', *bęsəm* 'Besen', *faį̣əm* 'Faden', *buzəm* 'Busen', *šrǫ̂m* 'Schramme', *bleksəm* 'Blitz', *mūtə* 'Mühe', *klemən* 'klimmen', *homəlt* 'Hummel'.

§ 189. *n* in Flexionsendungen: *dęn* 'dem', 'denen', *węn* 'wem', *bən* 'bin' (ahd. *bim*), *dûn* 'tue', *gôn* 'gehe'; außerdem in *boɔəərt* (< *bômgart*) 'Baumwiese', *fif* (< *fīf* < *finf*, got. *fimf*) 'fünf'.

Wg. *n*.

§ 190. *n* in allen Stellungen außer §§ 191. 192: *hân* 'Hände', *bēnən* 'binden', *fan* 'von', *nęmən* 'nehmen', *kinən* (got. *keinan*) 'keimen', *šlǫ̂n* 'schlagen'.

§ 191. *ə* vor *g* und *k*: *fraə* 'Rankkorn', *dreəkən* 'trinken', *joək* 'jung', *joə* 'Junge', *špreəən* 'springen', *laək* 'lang'.

§ 192. *m* vor *p, b*: *omp* 'unpaarig, ungerade', *Krumbarχ* 'Krudenburg', *Hamərən* (< *Havenburne*) 'Hamborn', *šęrmbęk* (< *Scirenbeke*) 'Schermbeck'.

§ 193. Sporadischer Schwund vor *s*: *zəs* 'sonst', *zais* 'Sense', *bîs* 'Binse', *kas* 'kannst', *bəgos* (< *biyonste*) 'begann', *kos* 'konnte'.

Wg. *s*.

§ 194. *s* im Silbenausgang: *bęs* 'best', *los* 'Lust', *gas* 'Gerste', *bęsəm* (< *bësmo*) 'Besen', *as* 'als', *gans* 'Gans', *ǫs* 'Ochse', *fos* 'Fuchs', *nestər* 'Nester', *gliks* 'gleich', *døks* (mhd. *dicke*) 'oft', *męts* (< *matisahs*) 'Messer'.

§ 195. *s* inlautend nach (*h*) und vor (*t*): *desəl* 'Deichsel', *węsələn* 'wechseln', *bǫsələn* 'bürsten', *ǫsənpęv* 'Ochsenbirne', *wosən* 'wusten'.

§ 196. *š* zusammen mit *k* (*g*) im Anlaut: *šępən* 'schöpfen', *šaχ* 'Schaft', *šēpər* 'Schäfer', *šrǫ̂m* 'Schramme', *šrūwən* 'schreiben', *neį-s-gūrəχ* > *neį-šūrəχ* 'neugierig', *bəšyt* 'Biskuit'. Ausnahme: *zal* (< *skal*) 'soll'.

§ 197. *s* zusammən mit *k* im In- und Auslaut: *fląs* 'Flasche', *wasən* 'waschen', *dasən* 'dreschen', *bos* 'Wald (Busch)', *fes* 'Fisch', *kasən* 'Kirschen', *pǭsən* 'Ostern', *tusən* 'tuschen', *lŷs* 'Liesch', *təsən* 'zwischen'.

§ 198. *š* im Silbenanlaut vor *l, m, n, p, t, w*: *šlǭpən* 'schlafen', *šlûs* 'Schleuse', *šmitən* 'schmeißen', *šmeltən* 'schmelzen', *šnê* 'Schnee', *šniįən* 'schneiden', *špøįən* 'speien', *šprǭtəl* 'Sprosse', *štǫ̂n* 'stehen', *štukən* 'stauchen', *šwǭv* 'schwer', *šwat* 'schwarz'.

§ 199. *z* anlautend vor Vocalen und inlautend zwischen Vocalen oder Liquiden: *zǫn* 'Sohn', *zȳkən* 'suchen', *bręzəm* 'Brassen' (Fischart), *enzəl* 'Insel', *ęlzə* 'Erle', *rǭzən* 'rasen', *bęnzəl* 'Schlagreifen'; aber *Walsəm* < *Wals-heim* 'Walsum'.

§ 200. *ts* anlautend in Lehnwörtern: *tsǫus* 'Sauce', *tsokər* 'Zucker', *tsǫt* 'Sorte', *tsop* 'Suppe', *tsafrǫ̂n* 'Safran', *Tsǫfi* 'Sophie', *Tsęt* 'Lisette', *tsipəl* (lat. *caepulla*) 'Zwiebel', *tsentər Klǫ̂s* 'St. Nikolaus'.

Wg. *þ* und *d*.

§ 201. *d* im Anlaut: *dreį* 'drei', *dǫrp* 'Dorf', *dǫs* 'Durst', *dyts* 'deutsch', *daχ* 'Tag', *dâl* 'Tal', *dûf* 'Taube', *dεŋkən* 'denken'.

§ 202. *t* im Auslaut und nach harten Mitlautern: *ępt* 'Erde', *ɯelt* 'wild', *blat* 'Blatt', *brêt* 'breit', *krut* 'Kraut', *zit* (Neutr.) 'Seite', *hat* 'hart', *zyktən* 'suchte', *frǫχtən* 'fragte'. Dagegen *tęldən* 'zählten'.

§ 203. *t* in der Anlautverbindung *ƥw*: *tƥail* 'Zwehle', *tƥerən* 'zwingen', *tƥas* 'zwerch', *tƥǫ̂lleχ* (ndl. *dwaallicht*) 'Irrlicht' (§ 170).

§ 204. Schwund zwischen Vocalen, Eintritt des hiatustilgenden *i̯*, wenn kein *r, l, k, χ* folgt: *bāi̯ən* 'baden', *mōi̯* 'müde', *təfrēi̯ən* 'zufrieden', *bēi̯ən* 'beten', *bǫi̯əm* 'Boden', *hōi̯ən* 'hüten', *bluɯi̯ən* 'bluten', *šǫi̯ən* 'Schote', *ləi̯ən* 'löten', *dai̯i̯* 'tat, täte', *wai̯i̯* 'Weide', *fai̯əm* 'Faden'.

§ 205. Schwund zwischen Vocalen, wenn *r, l, k, χ* folgt: *fęər* 'Feder', *flīrənbôm* 'Flieder', *kleər* 'Kleider', *nǫ̂l* 'Nadel', *bruər* 'Bruder', *bǫ̂l* 'Beutel', *kail* 'Kittel', *bęlən* 'betteln', *ęk* 'Essig', *prękən* 'predigen', *lęχ* 'leer (ledig)', *īɯ* 'Euter', *âl* (< *adel*) 'Jauche', *wiər* 'weiter'. Ausnahmen: *fādər* 'Vater', *mōdər* 'Mutter', *nǭdəχ* 'nötig', *šnidər* 'Schneider', *šmidərəχ* 'geschmeidig'.

§ 206. Schwund mit Ersatzdehnung nach *n, al* vor Vocal: *fēnən* 'finden', *ɯên* 'Winde', *hôn* 'Hunde', *ên* 'Ente', *hân* 'Hände', *špǭlən* 'spalten', *hǭlən* 'halten', *fərtǭl* 'erzählte'. *d* bleibt erhalten, wenn *ər, əl* folgt: *andərs* 'anders', *ondər* 'unter', *wəndərən* 'wundern', *bəndəl* 'Bündel', *hondərt* 'hundert', *hendərən* 'hindern', *ęndərən* 'ändern', *tęndələn* 'zaudern, tändeln', *hǫndər* 'Hörner', *kǫndər* 'Körner', außerdem in *ent* 'Ende', *štont* 'Stunde'.

§ 207. Schwund im Auslaut nach eingeschobenem *p*: *hemp* 'Hemd' (Plural *hemdən*), *frəmp* 'fremd', *nęmp* 'nimmt', *kǫmp* 'kommt', *drəmp* 'träumt', *nȳmp* 'nennt'.

§ 208. Schwund im Auslaut nach harten Mitlautern: *gədôχ* 'getaugt', *gəzyk* 'gesucht', *gəmak* 'gemacht', dagegen *gətęlt* 'gezählt', *gədint* 'gedient' u. s. w.

§ 209. *dd* zwischen Vocalen erhalten: *bedən* 'bitten', *rędən* 'retten', *lędər* 'Leiter' (ags. *hlǽdder*).

Wg. *t*.

§ 210. *t* in allen Stellungen außer §§ 211. 212: *tǫ̂* 'zwei', *bitən* 'beißen', *artən* 'Erbsen', *mutən* 'mausern', *yt* 'aus', *fenstər* 'Fenster', *dystər* 'düster'.

§ 211. Schwund im Auslaut nach *f, χ, k, s, p*: *loχ* 'Luft', *rɛ̨χ* 'Recht', *hɛ̨̂s* 'hast', *krɛ̨f* 'Krebs', *weχ* 'Wicht', *harfs* 'Herbst', *gas* 'Gerste', *brɪ̨k* 'bricht'. Ausnahme: *grǫ̨dər* 'größer' (< **grôt-dər*).

§ 212. *k* in einzelnen Wörtern: *wak* neben *wɛ̨tjən* (engl. *whey*) 'Molken', *mɛrək* 'Minze', *ølk* 'Iltis'.

Wg. *b*.

§ 213. *b* im Anlaut: *bēnən* 'binden', *bɛ̨̂k* 'Bach', *bak* 'Becken', *beɨ̯* 'Biene', *brukən* 'brauchen', *brêt* 'breit', *blat* 'Blatt'.

§ 214. *w* zwischen Vocalen und Liquiden: *gɛ̨wən* 'geben', *bēwən* 'beben', *zelwər* 'Silber', *zēwən* 'sieben'.

§ 215. *f* im Auslaut: *half* 'halb', *gǫ̂f* 'gab', *wif* 'Weib', *zef* 'Sieb', *zeftən* 'sieben'.

§ 216. *m*, assimiliert an vorangehendes *m*: *emər* 'Eimer', *krom* 'krumm', *klemən* (engl. *to climb*) 'klimmen', *trom* 'Reuse (Trommel)', *lam* 'Lamm', außerdem in *ǭmənt* 'Abend'.

§ 217. *b* < *bb* im Inlaut: *hɛ̨bən* 'haben' (as. *hebbian*), *rebən* 'Rippen', *krabələn* 'krabbeln', *rabələn* 'rappeln'.

§ 218. *p* < *bb* im Auslaut: *hɛ̨p* 'habe', *krɛ̨p* 'Rheinbuhne (Krippe)'.

Wg. *p*.

§ 219. *p* in allen Stellungen: *pɛ̨nəχ* 'Pfennig', *gripən* 'greifen', *zêp* 'Seife', *klɛ̨pən* 'läuten (klappern)', *lōpəl* 'Läufel', *pɛ̨pər* 'Pfeffer', *kopən* 'kaufen'. Ausnahmen: *kǫ̨ftən* 'kaufte', *gəkǫχ* 'gekauft'.

Wg. *f*.

§ 220. *f* im An- und Auslaut: *fādər* 'Vater', *fø̂l* 'viel', *nêf* 'Neffe', *elf* 'elf', *štif* 'steif', *šufəl* (< *skuflu*) 'Schaufel', *falən* 'fallen', *fɛ̨lt* 'Feld'.

§ 221. *w* zwischen Vocalen und Liquiden: *tφīwələn* 'zweifeln', *dǫrwən* 'dürfen'. Ausnahme: *ǭmət* 'Ofen'.

§ 222. *χ* vor *t*, wenn dieses zum Stamm gehört oder die Silbe schließt: *loχ* 'Luft', *šaχ* 'Schaft', *hęχ* 'Heft', *zaχ* 'sanft', *neχ* 'Niftel', *gəkǫχ* 'gekauft', *aχtər* 'after', *zøχtən* 'seufzen'; dagegen *kǫf-tən* 'kaufte', *zef-tən* 'sieben'.

Wg. *g*.

§ 223. *g* (Spirant) im An- und Inlaut: *gǫ̂n* 'gehen', *gę̄ɒn* 'gerne', *wę̄gən* 'wegen', *dǭgən* 'taugen'.

§ 224. *χ* im Silbenauslaut: *węnəχ* 'wenig', *daχ* 'Tag', *frǫ̂χ* 'Frage', *drə̂χ* 'trocken', *ô̂χ* 'Auge', *reχəl* (< **riglo*) 'Regal', *zô̂χ* (as. *sugu*) 'Sau'. Ausnahmen: *klûk* 'klug', *êk-dęs* 'Eidechse', *kęn gęn* (as. *nigēn*) 'kein'.

§ 225. *k* in der Auslautverbindung *ng*: *jonək* 'jung', *lanək* 'lang', *hęnək* 'hängt', *renək* 'Ring'. Bei den meisten Beispielen kommen analog den mehrsilbigen Formen (§ 226) auch Ausgleichsformen mit *-n* vor.

§ 226. Schwund in der Inlautverbindung *ng*: *jon* 'Junge', *hanən* 'hängen', *brenən* 'bringen', *lan* 'lange', *ban* 'bange', *jenər* 'Finger'.

§ 227. *k* in der Anlautverbindung *gn*: *knek* 'Genick', *knǫulən* (ahd. *gnagan*) 'nagen'.

§ 228. *i* in *braiiən* < *brëgdan* 'bretten, stricken', *zaii* 'sagte', *zail* 'Segel', *zais* 'Sense'.

§ 229. Schwund in Verbalformen vor *t, s*: *let* 'liegt', *kres* 'kriegst', *zę̂s* 'sagst', *zę̂t* 'sagt'.

§ 230. *g, χ* aus *gg*: *wagələn* 'wackeln', *flegərən* 'flickern, flackern', *rəχ* 'Rücken', *hęχ* 'Hecke', *węχ* 'Wecken', *møgən* 'Mücken'.

Wg. *k*.

§ 231. *k* (nach hellen Vocalen palatal, nach dunklen guttural): *klain* 'klein', *flak* 'flach', *âk* 'Nachen', *rukən* 'riechen', *dek*

‹dick', *wîk* 'Wieche', *zâk* 'Sache', *wekələn* 'wickeln', *døks* (mhd. *dicke*) 'oft', *kakələn* 'gackern', *wakərəχ* 'wach'. Schwund in: *kaspəl* 'Kirchspiel', *kęrməs* 'Kirchweih'.

§ 232. *š* < *sk* im Anlaut § 196: *šeɪəkən* 'schenken', *šępən* 'schöpfen', *šęlən* 'schälen' u. s. w.

§ 233. *s* < *sk* im In- und Auslaut § 197: *flais* 'Fleisch', *tusən* 'tauschen', *tøsən* 'zwischen', *rus* 'Rausch'.

§ 234. *χ* neben *k* in der Endung *-līk*: *ęntləχ* 'ordentlich', *gəmekləχ* 'gewiss, gemächlich'. Außerdem im Fürwort 'sich': *zek zeχ zəχ*.

§ 235. *j* in der Verkleinerungsendung nach *t*: *betjən* 'bischen', *hęltjən* 'Hölzchen', *bęntjən* 'Bändchen', *entjən* 'Endchen', *kętjən* 'Kätzchen' u. s. w.; dagegen: *štøks-kən* 'Stückchen', *ōgənblekskən* 'Augenblickchen', *fōgəlkən* 'Vögelchen' u. s. w.

Wg. *h*.

§ 236. *h* anlautend vor Vocalen: *hont* 'Hund', *hęl* 'Hölle', *hemp* 'Hemd', *hôp* 'Haufen'.

§ 237. *χ* im Auslaut: *naχ* 'Nacht', *zôχ* 'sah', *leχ* 'Licht', *løχ* 'Leuchter', *fruχ* 'früh'. Ausnahmen: *dōɒ* 'durch', *fōɒ* 'Furche'.

§ 238. Schwund vor *s*: *flas* 'Flachs', *węsələn* 'wechseln', *ǫs* 'Ochse', *fos* 'Fuchs', *wasən* 'wachsen', *desəl* 'Deichsel', *ękdęs* 'Eidechse'.

§ 239. Schwund im Anlaut vor *r, l, n, w*: *lōpən* 'laufen', *nǫt* 'Nuss', *rent* 'Rind', *wet* 'weiß', *reɪək* 'Ring'. Ausnahme: *hustən* (< *hwōstōn*) 'husten'.

§ 240. Schwund zwischen Vocalen: *zîn* 'sehen', *fē* 'Vieh', *gədeiən* 'gedeihen', *reiən* 'reihen', *trǫ̂n* 'Tran', *tɑpail* 'Zwehle', *hǫ̂l* 'Herdhaken' (ahd. *hāhal*).

§ 241. $\chi < hh$ zwischen Vocalen: *laχən* 'lachen'.

§ 242. *g* analogisch eingeführt in: *hęgər* 'höher' zu *hôχ*, *zǭgən* 'sahen' zu *zôχ*, *frugər* 'früher' zu *fruχ*.

§ 243. Übersicht über die Entwicklung der wg. Reibelaute zwischen Vocalen im Auslaut:

1. wg. *s*	$> z$	$> s$
2. wg. *þ*	$> —$	$> t$
3. wg. *đ*	$> —$	$> t$
4. wg. *ƀ*	$> w$	$> f$
5. wg. *f*	$> w$	$> f$
6. wg. *g*	$> g$	$> \chi$
7. wg. *h*	$> —$	$> \chi$

Statistischer Teil.

§ 244. Die Auswahl der Musterwörter zur Bestimmung der vorhandenen Mundartgrenzen war einmal durch die Karten des SA beeinflusst; außerdem habe ich die Grenze gegen die Mülheimer Mda. durch Nachfragen von über 600 Wörtern, die in Maurmanns Grammatik Abweichungen von der Aldenrader Mda. zeigen, in Meiderich und Buschhausen festgestellt und in Bruckhausen, Löhnen, Gahlen, Wesel, Emmerich und Elten ca. 450 aufgenommen, konnte dann leicht das nicht Abweichende von den Fragebogen streichen (etwa die Hälfte). Auch auf die mögliche Annäherung an das Niederländische wurde durch einige Probewörter Rücksicht genommen. Auf den ersten Rundreisen fand ich, manchmal ganz zufällig, in den Zwischengebieten noch sonstige Abweichungen, denen ich selbstverständlich nachging. Immerhin ist die Möglichkeit vorhanden, dass noch mehr sprachliche Besonderheiten bestehen, die wegen eines zufällig nicht vorhanden Beispielwortes nicht aufgefallen sind. Doch ist es nicht der Zweck dieser Arbeit, sämtliche vorhandenen Mundartunterschiede aufzuweisen, sondern eine Erklärung zu finden für die bestehenden sprachlichen Grenzlinien, wie es im historischen Teil versucht ist. Die auf monatelangen Fahrten und Wanderungen geographisch aufgenommenen 274 Wörter liefern wohl eine ausreichende Grundlage dazu.

§ 245. Zu § 5. Die Nordgrenze des „rheinischen Accentes“ ist 116 + 117 + 119, d. h. in Mühlheim, Styrum, Speldorf und Duissern ist er noch deutlich ausgeprägt, in der Altstadt Duisburg merklich abgeschwächt. In Ruhrort, Meiderich, Hamborn und Buschhausen wird schon der kleverländische Accent gesprochen wie in

Aldenrade. Wie es jedoch mit dem Gebiete 109 + 110 + 120 (Oberhausen) steht, vermag ich nicht mit Bestimmtheit anzugeben, da es mir nicht gelang zuverlässiges Wortmaterial zu bekommen. Oberhausen ist nämlich zusammengeflickt aus drei ganz verschiedenen Landstrecken mit verschiedenen Mundarten: I. Lirich und Lippen, abgetrennt vom Landkreis Essen (Quartier Borbeck), II. Alstaden und das südöstliche Viertel, abgetrennt vom Landkreis Mülheim, III. der Nordwesten der Lipperheide, abgetrennt von der Gemeinde Meiderich. Diese ganze Fläche war vor der Industrieentwicklung eine dünn bevölkerte Heide. Durch die Einwanderung von Landfremden ist die bodenständige Bevölkerung fast verschwunden und mit ihr die alten Mdaa. Heute hört man fast nur „Hochdeutsch“ und ein Gemisch von Hochdeutsch und einer der alten Mdaa. oder ein undefinierbares Etwas. Infolgedessen habe ich bei Oberhausen auf jegliche Grenzangaben verzichtet. An der westfälisch-münsterländischen Grenze bei Schermbeck verschwindet der kleverländische Accent allmählich (oder geht in einen anderen über?) ohne feste Grenze. Nach den Niederlanden zu ist eine Ebnung nicht festzustellen, daher erscheint mir die Angabe Meyens, dass Homberg gar keinen Accent habe, höchst unwahrscheinlich.

In den Fällen analoger Dehnung kurzer Vocale ist im Gebiete des rheinischen Accentes einfache Länge vorhanden: *nāt* ‘nass’ südlich von 116 + 117 + 119. In Mülheim und Duisburg kommt der Accent auch in offener Silbe und bei kurzen Vocalen vor.

§ 246. Zu § 6. Das Auftreten des hiatustilgenden *i̯* reicht bis an die Südgrenze 116 + 117 + 119. In Sterkrade, Gahlen, Schermbeck und Brünen ist *i̯* kaum hörbar, in Dämmerwald und Overbeck völlig fehlend. ‘reiten’: Duisburg (im folgenden abgekürzt Dbg., gemeint ist stets das ganze Gebiet mit Duissern u. s. w. eingeschlossen, wenn nicht ausdrücklich anders angegeben), Mülheim (abgekürzt Mlhm., ebenfalls Alstaden, Dümpten, Eppinghoven, Mellinghoven, Speldorf und Broich einbegriffen) *riə(n)*, Sterkrade, Schermbeck *riɨ̯ə(n)*, Dämmerwald, Overbeck *rîn rīn*. In der Hetter (Gebiet von Vrasselt bis Esserden und Isselburg) und Lymers (zwischen Vrasselt und Elten) ist das Auftreten des hiatustilgenden *i̯* oder *u̯* noch regelmäßiger als in Aldenrade, jedoch ohne bestimmte Grenzen. Da südlich von 116 + 117 + 119 kein *i̯* für *d* eintritt (§ 204), ist

hier die Senkung der Vocale ˙ auf die wenigen Fälle beschränkt, wo sonst *i̯* und *u̯* auftritt.

§ 247. Zu § 8. Von dem Wörtchen 'als' scheinen zwei Grundformen vorzuliegen, eine mit, die andere ohne Umlaut. *as* neben *ęs* kommt vor sporadisch in Ruhrort 114 + 115 + 116, Aldenrade, Dinslaken 86 + 85 + 92 + 91 + 102 + 103 + 104, sodann geschlossen bei Gahlen, Westgrenze für temporales 'als' 56 + 55 + 67 + 66 + 65 + 94 + 95, für comparatives 'als' 63 + 65 + 94 + 95 + 97 + 98 + 108. Im Nordwesten *ęs*, Ostgrenze 21 + 20 + 18 + 27 + 29 + 31, von hier ab für temporales 'als' + 35 + 34 und 45 + 43 + 48 + 74 + 75 + 79 + 80 + 81, für comparatives 'als' + 36 + 38 + 40 + 42 + 48 + 74 + 75 + 79 + 80 + 81. Für den Artikel 'das', Aldenrade *dat*, erscheint *dęt* östlich von 64 + 94 + 95 + 97 + 98 + 108.

Vor Zischlauten zeigt sich Dehnung: 'wachsen' Dbg. *wāsə*, Mlhm. *vāsə(n)* bis zur Nordgrenze 116 + 117 + 119.

§ 248. Zu § 10. Die analoge Dehnung nimmt nach Norden ab: 'nass' *nat* nördlich von 81 + 82 + 84 + 85 + 87 + 89 + 91 + 93 + 94 + 64.

§ 249. Zu § 11. Auch vor *-əm* findet sich Dehnung von *a*: 'Schwaden' I. südlich von 116 + 117 + 119 (Dbg. *šwā:m*, Mlhm. *šǫā:m*) und *šwâm* östlich 63 + 65 + 94 + 95 + 97 + 98 + 108, *šwazəm* östlich 21 + 26 + 27 + 29 + 31 + 36 + 38 + 41 + 77 + 76 79 + 83 + 84 + 92 + 93, III. Elten Emmerich *šwāzəm* bis 5. Statt *ă* erscheint *ǫ̆* in Bislich *šwǫ̆i̯əm* 37 + 38 + 39 und Ringenberg *šwǭi̯əm* 34 + 44 + 45.

§ 250. Zu § 12. In einer Reihe von Wörtern geht *a* vor *r* in *ǭ*, *ō*, *ū* über. 'Schwarte': *šwǭvt* östlich von 21 + 25 + 36 + 38 + 40 + 42 + 48 + 74 + 73 + 72 + 68 + 67 + 54 + 52, *šwǭvt šwǭvdə* östlich 52 + 54 + 67 + 66 + 63 (Overbeck *šwǭadə*), *šwôt* bei Isselburg 19 + 20 + 21 und westlich von 3. 'Garn': *gǭvn*, *gōvn* nordöstlich 34 + 44 + 43 + 48 + 49 + 51 + 54 + 55 + 58 + 59. 'Karre': *kōv* nordöstlich 21 + 25 + 32 und 45 + 43 + 48 + 49 + 51 + 54 + 55 + 58 + 59, Loikum *kǭv* 32 + 35 + 34. 'Garten': Loikum *gǭvdən* 32 + 35 + 34,

Brünen *gõndən* 45 + 43 + 48 + 49 + 51 + 52, Dämmerwald *gũndən* 52 + 54 + 55 + 56, Overbeck *gǫ̣adən* 56 + 58 + 59, Dbg. *χa : t* 116 + 117 + 118. 'schwarz': überall *šwat* (*šɸat*) außer Overbeck *šwǫt* 56 + 58 + 59.

Vor *rr* keine Dehnung: 'Karre' Mlhm. *ka·r.* 118 + 119, *kar* in Walsum 88 + 89 + 90, Hiesfeld 93 + 91 + 100 + 97 + 95.

Ein in Aldenrade nicht beobachteter, sonst aber weit verbreiteter Lautwandel vor *r*-Verbindungen ist *r*-Umlaut, *a* > *ɛ* > *ę*. 'scharf': *šęrp* Dbg. 116 + 117 + 118, Sterkrade 97 + 98 + 108, Dinslaken 86 + 85 + 92 + 91 + 89 + 88, Spellen Wesel 41 + 77 + 76 + 79 + 80 + 81, Elten 1. Umlaut und Dehnung zu *šępp* östlich von 1 bis 19 + 20 + 25 + 36 + 38 + 40 + 41, *šɛrp* in Gahlen 63 + 66 + 68 + 70 + 64, *šɛ̄vp* in Hünxe 94 + 70 + 71 + 73 + 75 + 79 + 83 + 84 + 92 + 93, *šą̄vp šǭvp* in Görsicker 81 + 82 + 84 + 85 + 86, *ša·p* in Drevernack 49 + 51 + 54 + 67 + 68 + 72 + 73 + 74.

§ 251. Zu § 13. Die Dehnung von *a* vor *nd* + Vocal reicht nordwärts für 'Mande' *mân* bis 78 + 76 + 79 + 80 + 82 + 84 + 85 + 87 + 89 + 91 + 93 + 95, nördlich davon *mant.* Allein in Mlhm. Diphthongierung zu *ma·u.n* 118 + 119. Dbg. *mā : n* 116 + 117 + 118.

Vor *nd* ohne nachfolgenden Vocal findet sich Dehnung: 'Sand' (Aldenrade *zant*) *sānt* Dbg. 116 + 117 + 118, Görsicker *zant* 81 + 82 + 84 + 85 + 86, die jüngere Generation, besonders in Möllen, spricht *zant.* Mlhm. *saunt* 118 + 119.

Vor (*n*)*s* Dehnung: 'Gänse' (Aldenrade *ɣanzən*) Mlhm. *χauzən χɛ̄·y.s* 118 + 119, Kirchhellen *ɣəzə* 64 + 94 + 95 + 96, Overbeck *gā·izə* 56 + 58 + 59.

§ 252. Zu § 14. Verdumpfung von *a* zu *ǫ* vor *ld* tritt nicht ein: 'alt' *alt* in Bislich-Mehr 30 + 31 + 36 + 38 + 39, Wesel 41 + 77 + 76 + 79 + 83 + 82 + 81, *ālt* in Görsicker 81 + 82 + 84 + 85 + 86; Diphthongierung in Mlhm. *ą̊ult* 118 + 119. 'bald': Dbg. Mlhm. *bǫ·l.t* 116 + 117 + 118, *balt* Wesel Spellen 41 + 77 + 76 + 79 + 83 + 82 + 81, Bislich-Mehr 30 + 31 + 36 + 38 + 39, *bālt* Görsicker 81 + 82 + 84 + 85 + 86 (in Möllen auch *balt*).

Dehnung vor *ld* + Vocal: 'halten' Mlhm. *hą̊ulə*(*n*) 118 + 119, Dbg. *hǫldə* 116 + 117 + 118, *hǫlə*(*n*) nordöstlich von 30 + 31 + 36 + 38 + 39 + 41 + 77 + 76 + 79 + 83 + 84 + 92 + 93 + 95, *halə*(*n*)

Bislich-Mehr 30 + 31 + 36 + 38 + 39 (in Haffen *hālən* und *hǫlən*), Görsicker Spellen 78 + 76 + 79 + 83 + 84 + 85 + 86, *haldə* Wesel 41 + 77 + 78.

§ 253. Zu § 15. Weitere Beispiele sind: 'Magd' *mait* nordwestlich 45 + 43 + 48 + 74 + 75 + 79 + 80 + 81 und in Dinslaken 91 + 92 + 85 + 87 + 89, Ruhrort 114 + 115 + 116; Dbg. Mlhm. *ma* : *t* 116 + 117 + 119. 'gelegt': (Aldenrade *gəlaχ*) *gəlait* westlich von 19 + 20 + 26 + 27 + 29 + 30, *gəlęχt* nordöstlich 19 + 20 + 25 + 35 + 34. 'gesagt': *gəzáit* westlich 19 + 20 + 25 + 36 + 37, *gəzęχt* nordöstlich 19 + 20 + 25 + 35 + 34, Obrighoven 42 + 48 + 74 + 75 + 76 + 77, Dämmerwald Overbeck 52 + 54 + 55 + 58 + 59, Gahlen 63 + 65 + 64.

§ 254. Zu § 16. Der *i*-Umlaut fehlt im Zahlwort 'zwölf': *tφālf tφalf* westlich 9 + 10 + 11.

§ 255. Zu § 17. Im Südosten wird umgelautetes *a* gedehnt zu geschlossenem *e* außer vor *r*. Dehnung in offener Silbe fehlt vor *p*: 'Löffel' *lępəl* östlich 52 + 51 + 69 + 68 + 66 + 65 + 64, *lepəl* östlich 64 + 94 + 95 + 97 + 98 + 108, *lēpəl* Holten Meiderich Mlhm. 100 + 98 + 107 + 106 + 102 und 111 + 113 + 115 + 117 + 118, *lēpəl* in Hamborn 106 + 103 + 112 + 111 + 108 + 107.

§ 256. Zu § 18. Im Südosten *ē*:, *ê*, *ę̂*. 'Bach': *bē*:*k* Mlhm. 118 + 119, *bêk* östlich 97 + 100 + 102 + 106 + 107 + 108 + 111 + 113 + 115 + 117 + 119, *bę̂k* Hamborn 106 + 103 + 112 + 111 + 108 + 107; Dehnung fehlt, *bęk*(*ə*) östlich 52 + 51 + 69 + 68 + 66 + 65 + 94 + 95. 'hast': Dbg. *hęs* 116 + 117 + 118, Mlhm. *hēs* 118 + 119, *hęs* nordöstlich 37 + 38 + 40 + 41 + 78 + 76 + 75 + 73 + 72 + 68 + 66 + 65 + 94 + 95 + 97 + 100 + 102 + 106 + 107 + 108. 'hat': *hęt* nordöstlich 37 + 38 + 40 + 42 + 48 + 49 + 51 + 54 + 67 + 66 + 65 + 94 + 95 + 97 + 100 + 102 + 106 + 107 + 108.

§ 257. Zu § 19. Vor *r*-Verbindungen erscheint sporadisch *ę̄*. 'Pferd': *pę̄nt* Görsicker 81 + 82 + 84 + 85 + 86, Drevenack 49 + 69 + 72 + 73 + 74, Bislich Hamminkeln 37 + 36 + 25 + 21

+ 24 + 33 + 34 + 44 + 43 + 42 + 41; mit *ɒ* ist *ę̄* verschmolzen zu *ę̂*: *pę̂t* in Dornick-Vrasselt 5 + 7 + 8 + 9.

§ 258. Zu § 22. Die Nordostgrenze der Erhöhung vor Nasalverbindungen ist für 'Hemd' *hemp hemt* 78 + 76 + 75 + 74 + 49 + 51 + 54 + 67 + 66 + 65 + 94 + 95 + 96 + + 119 + 118.

§ 259. Zu § 24. In den Gebieten, wo *a* nicht zu *ǫ* geworden ist, gilt selbstverständlich *ę* als Umlaut (Mlhm. *ɛ̯y*); 'älter' *ęldər* innerhalb 30 + 31 + 36 + 38 + 39 + 41 und 77 + 76 + 79 + 83 + 84 + 85 + 86, Mlhm. *ɛ̯ylər* 118 + 119.

§ 260. Zu § 25. Statt *gas(ə)* für 'Gerste' findet sich: *χę̄stə* Mlhm. 118 + 119, *gę̆ˑs(t)* zwischen 41 + 42 + 43 + 44 + 34 und 81 + 80 + 79 + 75 + 74 + 49 + 51 + 54 + 55 + 56, *gęrst* in Elten 1. Statt *harfs(t)* für 'Herbst': *hɒ̄nfs hâfs* Görsicker 81 + 80 + 83 + 84 + 85 + 86, *hē̆ɒfs* Hünxe 94 + 70 + 71 + 73 + 75 + 79 + 83 + 84 + 92 + 93, *hɛrfs* Gahlen 63 + 66 + 68 + 70 + 64, *hāⁱfs* Drevenack 49 + 51 + 54 + 67 + 68 + 72 + 73 + 74, *hęrfs(t)* östlich 59 + 58 + 55 + 67 + 66 + 63 + + 97 + 100 + 102 + 99 + 98 + 108 + 119 + 117 + 116, sowie bei Wesel 41 + 77 + 76 + 79 + 80 + 81, Dinslaken 86 + 85 + 92 + 91 + 89 + 88, Elten 1, *hę̄ɒfs(t)* westlich von 19 + 20 + 25 + 36 + 38 + 40 + 41 bis Hüthum 1, und in Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96. Noch bunter ist die Karte für 'Erbsen': *a(r)tə(n)* innerhalb 88 + 89 + 91 + 93 + 95 + 97 + 100 + 102 + 99 + 98 + 108 + 119 + 117 + 115 + 114, sowie Krudenburg 71 + 72, Lackhausen 42 + 48 + 74 + 75 + 76 + 77, Isselburg 19 + 20 + 21; *arfən* Loikum 32 + 35 + 34; *ātən* Görsicker Vörde 81 + 80 + 83 + 84 + 85 + 86, *aⁱtən* Drevenack Hamminkeln 45 + 44 + 35 + 36 + 38 + 40 + 42 + 48 + 74 + 73 + 72 + 68 + 67 + 54 + 52 und Wertherbruch 21 + 25 + 32; *ę̆ˑr.tə(n)* Mlhm., *ę̆ˑr.fə* Dbg., *ęrfə* Ruhrort 114 + 115 + 117 + 119; *ęrtən* Sterkrade 97 + 100 + 102 + 99 + 98 + 108, Dinslaken 86 + 85 + 92 + 91 + 89 + 88, Wesel 41 + 77 + 76 + 79 + 80 + 81, Ringenberg 34 + 44 + 45, Elten *ęrtə* 1; *ęrftən* bei Schermbeck 52 + 54 + 67 + 66 + 63; *ę̄ɒtə(n)* zwischen 13 + 14 + 15 und 19 + 20 + 25 + 36 + 38 + 40 + 41, dgl. bei Emmerich zwischen 1 und 5; *ę̄tə* zwischen 5 und 13 + 14 + 15; *ɛrfən* Gahlen, *ɛrtən* Gartrop 63 + 66 + 68 + 70 + 64; *ɛ̄ɒtən* Hünxe 70 + 71 + 73 + 75 + 79 + 83 + 84 + 92 + 93 + 94.

§ 261. Zu § 26. 'Flasche': in Dbg. infolge der Apokope mit Accent *flę:š* (Dehnung vor Zischlaut) 116 + 117 + 118, sonst *flęs, flęsə, flęš, flęšə*; *flęskə* Overbeck.

§ 262. Zu § 27. Im äußersten Süden Dehnung vor Zischlauten: 'sechs' *sęs* 116 + 117 + 119.

§ 263. Zu §§ 27. 28. Statt *gəwęs* (< *gewëst*) für 'gewesen' finden sich im Süden Formen, die auf die Grundform *gewësen* deuten: *χəwęzə* Dbg. 116 + 117 + 118, *gəwezən* Sterkrade 97 + 98 + 108, *gəwęzən* Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96. Zwischen diesen Orten und Aldenrade erscheinen Mischformen von *gewëst* und *gewësen*: *gəwęs* in Beek 104 + 112 + 113 + 114; *gəwęs* in Hamborn 106 + 103 + 112 - 111 + 108 + 107; *χəwē:s* in Mlhm. 118 + 119; *gəwęs* in Meiderich 111 + 113 + 115 + 117 + 119, Holten 100 + 102 + 106 + 107 + 98; außerdem bei Emmerich *gəwęst* 2 + 3 + 6 + 7. Im Südosten wird *ë* zu *ē*, *ē* gedehnt: 'Wochen', 'Pfeffer' *wēkə(n) pēpər* östlich 97 + 100 + 102 + 106 + 107 + 108 + 111 + 113 + 115 + 117 + 118 (Mlhm. *vēkə(n)*); *wēkən pēpər* Hamborn 106 + 103 + 112 + 111 + 108 + 107. Dehnung fehlt, *pępər wękən*, östlich 59 + 58 + 55 + 54 + 51 + 69 + 68 + 66 + 65 + 94 + 95 + 96.

§ 264. Zu § 29. Analog *wēkə(n) wēkə wękən* auch *wêk węk węk wē:k* Dbg., *vēkə* Mlhm., *wękə* bei Schermbeck.

§ 265. Zu § 30. Im Südosten treten für 'Birne' Formen auf, die auf die Grundform *bire* statt *përe* zurückgehen: *bęv* Dbg. 116 + 117 + 118, *bŋr* Mlhm. 118 + 119 und Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96. Zwischen diesen Orten und Aldenrade die Mischform *bęv* innerhalb 97 + 100 + 102 + 103 + 112 + 113 + 114 + 116 + 117 + 119.

§ 266. Zu § 31. Im Infinitiv des Zeitwortes 'werden' ist der Vocal des Part. praet. (Aldenrade *gəwǫdən*) nicht allerorten durchgedrungen. Es findet sich: *wadə* in Meiderich 111 + 113 + 115 + 117 + 119, *węr(d)ən* Sterkrade 64 + 94 + 95 + 97 + 98 + 108, *wędə* Dbg., *vędə(n)* Mlhm. 116 + 117 + 119, *wędən* nordöstlich von 21 + 25 + 36 + 38 + 40 + 42 + 48 + 49 + 51 + 54 + 55 + 58 + 59.

§ 267. Zu § 32. Senkung vor *i̯* fehlt; im Gebiete ohne Hiatus-*i̯* 'beten': Dbg. *bęə*, Mlhm. *beə(n)* 116 + 117 + 119, 118 + 119; Kirchhellen *bęən* 64 + 94 + 95 + 96; *bę̈ən* Dämmerwald 52 + 54 + 55 + 58 + 59; außerdem *bę̈i̯ə(n)* Ruhrort 114 + 115 + 116, Görsicker 81 + 82 + 84 + 85 + 86 und nördlich von 37 + 38 + 40 + 42 + 48 + 74 + 75 + 79 + 83 + 84 + 92 + 93 + 94 + 64, ausgenommen Isselburg 11 + 12 + 14 + 17 + 27 + 29 + 31 + 32, wo wieder *bę̈i̯ən* gilt. In Meiderich wird ebenfalls *bę̈i̯ə* gesprochen 111 + 113 + 115 + 117 + 119, jedoch ist hier Senkung von $\bar{e} > \bar{ę}$ vorhanden (vgl. *wēkə* § 263); in Holten bedeutet *bę̈i̯ən* eine Senkung um zwei Stufen, $\bar{e} > \bar{ę} > \bar{\varepsilon}$, 98 + 100 + 102 + 106 + 107.

§ 268. Zu § 33. In dem Beispiele 'quer' gilt überall ausnahmslos die Brechung von *ë* zu *a*: *tɷas dwas*; keineswegs aber in den folgenden Wörtern: 'Berg' *bęrχ* nordöstlich von 114 + 115 + 117 + 119 + 108 + 107 + 106 + 102 + 100 + 97, Schermbeck 59 + 58 + 55 + 67 + 66 + 63, Wesel 41 + 77 + 78, Dinslaken 85 + 87 + 89 + 91 + 92, Elten 1; *bęɒχ* zwischen 1 und 19 + 20 + 25 + 36 + 38 + 40 + 41, Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96; *bɛrχ* Gahlen 63 + 66 + 68 + 70 + 64, *bɛ̄ɒχ* Hünxe 70 + 71 + 73 + 75 + 79 + 83 + 84 + 92 + 93 + 94; *baⁱχ* Drevenack 49 + 51 + 54 + 67 + 68 + 72 + 73 + 74; *bǭɒχ* Görsicker Vörde 81 + 80 + 83 + 84 + 85 + 86. 'kernen' *kanə(n)* nur innerhalb 116 + 117 + 119 + 108 + 98 + 97 + 95 + 93 + 91 + 89 + 88 und in Görsicker Vörde 81 + 80 + 83 + 84 + 85 + 86, Overbeck 56 + 58 + 59; sonst: *kęnən* Dbg. Mlhm. 116 + 117 + 119; *kęʳnə(n)* nördlich 56 + 55 + 54 + 51 + 49 + 74 + 75 + 79 + 80 + 81; *kɛnən* Drevenack Hünxe 49 + 51 + 54 + 67 + 66 + 65 + 94 + 93 + 92 + 84 + 83 + 79 + 75 + 74; *kɛ̄ɒnən* im Osten 59 + 58 + 55 + 67 + 66 + 65 + 94 + 95 + 97 + 98 + 108. In den Infinitiv von 'dreschen' ist nördlich der Linie 78 + 76 + 75 + 74 + 49 + 51 + 54 + 55 + 58 + 59 der Vocal *ǫ* des Part. praet. eingedrungen. Sonst *dasə(n)* *dašə(n)*, außer Dinslaken *dęʳšə* 85 + 87 + 89 + 91 + 92, Görsicker *dǫsən* 81 + 82 + 84 + 85 + 86.

§ 269. Zu § 35. 'Zehn' lautet *tį*: *n* südlich 116 + 117 + 119, *tên tēnə* östlich 56 + 58 + 61, *tiənə* östlich 64 + 94 + 95 + 96. Dagegen 'sehen' *si̯n* Dbg. Mlhm. 116 + 117 + 118, *zên zēn* östlich 52 + 54 + 67 + 66 + 65 + 64 und nördlich 5 + 6 + 7 + 11 + 12 +

14 + 17 + 18 + 20 + 21, sowie in Loikum 32 + 35 + 34; *zîn* in Praest[1]) 7 + 8 + 10 + 11; *zain* östlich 64 + 94 + 95 + 96.

§ 270. Zu § 36. Die Verbreitung von *e* für *i* ist nicht bei allen Wörtern gleich. 'sich': *į* nur in Mlhm. *sįχ* 118 + 119. Dagegen 'Ihr': Mlhm. *χįt* 118 + 119, Kirchhellen *git* 64 + 94 + 95 + 96. Ebenso 'ich': *įk ik* östlich 64 + 94 + 95 + 96 + + 118 + 119. 'Kind': *kint* bei Rees[2]) 6 + 8 + 10 + 12 + 13 und 16 + 17 + 27 + 29 + 30, bei Schermbeck 56 + 58 + 61, Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96 (über *kįint kēnt* vgl. § 273). 'Winter': *wintər* östlich 59 + 61 + 64 + 94 + 95 + 96. 'Tisch': *dis diš dįš* östlich 64 + 94 + 95 + 96 und 119 + 118; Dehnung vor Zischlaut *dēš* Dbg. 116 + 117 + 118. Sehr mannigfaltig ist die Karte für 'bischen': *bįtšə(n)* Mlhm. 118 + 119, *bitjə* Dinslaken 91 + 92 + 85 + 87 + 89, *betjə(n) betskə* südwestlich 90 + 100 + 99 + 106 + 105 + 112 + 113 + 115 + 117 + 118 (Beeck auch *bętjə*), bei Rees 13 + 14 + 17 + 27 + 29 + 30, Praest 7 + 8 + 10 + 11, Emmerich 5. Sonst überall *bętjə(n), bętskən, bętkən* mit auffälligem *ę* statt des zu erwartenden *e* oder *i*.

§ 271. Zu § 37. Kurzes *i* wird zu *ę̄* gedehnt nur in Mlhm. 'geblieben': *χəblę̄və(n)* 118 + 119, *gəbliəm* Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96. Ein merkwürdiges *ę̄* zeigt *gəblę̄rən* in Beeck 104 + 105 + 107 + 108 + 111 + 113 + 114 (in Alsum auch *ē*). Dehnung fehlt, *gəblęwən* (oder nachträgliche Kürzung?) in Dämmerwald 52 + 54 + 55 + 58 + 59 (Overbeck *əblęrən*), Loikum Wertherbruch 21 + 25 + 35 + 34, Grietherbusch Bienen 9 + 10 + 11 + 15 + 14 + 13, Elten 1. Ähnlich 'neun': *nįgə* Mlhm. 118 + 119, *niəgən* Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96, *nēgən* in Hamborn 107 + 105 + 112 + 111 + 108; *nęgənə* Overbeck 56 + 58 + 59. *wētən* für 'wissen' gilt nur innerhalb 37 + 38 + 40 + 42 + 43 + 45 und 52 + 51 + 49 + 74 + 75 + 79 + 83 + 84 + 92 + 93 + 95 + 96 + + 119 + 118, ferner Rees Speldrop 13 + 14 + 17 + 27 + 28, und Emmerich 1, 5; außer Mlhm. *vįtə(n)* sonst überall *wętən*, 118 + 119.

Die in Aldenrade fehlende Senkung von gedehntem *i* vor *į* findet sich in 'zufrieden': I. Stufe *təfręįən* westlich 15 + 17 + 27 + 29 + 31 + 36 + 37, Loikum Ringenberg 32 + 35 + 44 + 45, bei

1) Praest wird mundartlich *Prôst* gesprochen, hd. *Prâst*.
2) mundartlich *Rês*.

Schermbeck 52 + 54 + 67 + 66 + 65 + 64 (Dämmerwald *təfrę̄ⁱn*, Overbeck *təfrę̄nə*: Mischformen?); II. Stufe $\bar{e} > \bar{ę} > \bar{\varepsilon}$: *təfrɛ̄i̯ən* innerhalb 97 + 99 + 103 + 104 und 114 + 115 + 117 + 119 (Laar auch $\bar{e}$), bei Isselburg 15 + 17 + 27 + 29 + 31 + 32; III. Stufe $\bar{e} > \bar{ę} > \bar{\varepsilon} >$ hellem *a*: *təfrāi̯ən* in Holten 99 + 100 + 102; sonst keine Senkung: *təfrēi̯ə(n)* außer Mlhm. *təfri̯ə* 118 + 119, Dbg. *təfreə* 117 + 116, Kirchhellen *təfri̯ənə* 64 + 94 + 95 + 96.

§ 272. Zu § 38. Im Auslauthiatus *ēi̯*: 'Vieh' *fēi̯* in Emmerich 1 + 2 + 4, Millingen 15 + 17 + 18 + 19.

§ 273. Zu § 41. Die Dehnung von *i* vor *nd* + Vocal reicht nordwärts für 'binden': *bēnən* bis 81 + 80 + 83 + 84 + 85 + 87 + 89 + 91 + 91 + 93 + 95 + 96, *bi̯ində(n)* Mlhm. 118 + 119; sonst im Norden *benən bendə(n)* (Spellen auch *bēnən*).

Vor *nd* ohne nachfolgenden Vocal und vor *nt* Dehnung für 'Winter': *wēntər* Görsicker 81 + 82 + 84 + 85 + 86, Dbg. 116 + 117 + 118, *vi̯intər* Mlhm. 118 + 119. Genau entsprechend 'Kind': *kēnt ki̯int*.

§ 274. Zu § 42. Überall findet sich Trübung in folgenden Beispielen: 'immer' *ømər* außer Mlhm. *y̨mər* 118 + 119; 'bin': *bøn*, dafür in großen Gebieten *zin*, siehe Anhang 1 10. Im Beispiel 'viel' fehlt Dehnung: *føl* nördlich von 78 + 76 + 79 + 83 + 84 + 92 + 93 + 94 + 64, *fę̨l* Sterkrade 97 + 98 + 108, *fø·l.* Mlhm. Dbg. 116 + 117 + 119. Nicht allerorten Trübung in den Beispielen 'ihm': *ę̨m* Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96 (Mlhm. *y̨m* 118 + 119, Dämmerwald *ę̨m* 52 + 54 + 55 + 58 + 59); 'ist': *es* nördlich 96 + 95 + 94 + 70 + 71 + 73 + 75 + 79 + 80 + 81 (Dbg. *ēs* 116 + 117 + 118, Mlhm. *y̨s* 118 + 119); 'sind': *zønt* östlich 22 + 21 + 25 + 36 + 38 + 39 und nördlich 41 + 77 + 76 + 75 + 73 + 72 + 70 + 65 + 63, *sēnt* Dbg. 116 + 117 + 118, *sint* Mlhm. 118 + 119; für *zent zønt* im Nordwesten *zin* = ndl. *zijn*, siehe § 373, 14.

§ 275. Zu § 43. Das Verbreitungsgebiet von *a* ist für 'Kirschen' *kasə(n) kašə(n)* südlich 81 + 80 + 83 + 84 + 85 + 87 + 89 + 91 + 93 + 94 + 64 bis Mlhm. *ki̯asə(n)* 118 + 119, und bei Schermbeck 56 + 58 + 61; *kɛsən* innerhalb 49 + 51 + 54 + 55 + 58 + 61

+ 62 + 64 + 94 + 93 + 92 + 84 + 83 + 79 + 75 + 74, sonst *kę'sə(n) kęsə kęrsə*. Ganz anders dagegen 'Birken': *barkə(n)* innerhalb 88 + 89 + 91 + 93 + 95 + 97 + 100 + 102 + 99 + 98 + 108 + 119 + 117 + 116, Vörde 80 + 82 + 83, Overbeck 56 + 58 + 59; *bɑvkən* Görsicker 81 + 82 + 84 + 85 + 86; *bɛrkən* Gahlen 63 + 66 + 68 + 70 + 64, *bɛ̄vkən* Hünxe 70 + 71 + 73 + 75 + 79 + 83 + 84 + 92 + 93 + 94; *bę̆vkən* Drevenack 49 + 51 + 54 + 67 + 68 + 72 + 73 + 74; sonst überall *bęrkə(n)*. 'Kirche': *kark* in Walsum (neben *kęrk*) 88 + 89 + 90; *kāvk ką̄vk* Görsicker 81 + 82 + 84 + 85 + 86; *kę̆vkə* Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96; *kerk* Meiderich 111 + 113 + 115 + 117 + 119, Marxloh 103 + 105 + 106, Brünen 45 + 43 + 48 + 50 + 52, Elten 1; *kįrkə* Mlhm. 118 + 119.

§ 276. Zu § 44. Die östliche Grenze für *u* > *o* läuft nicht bei allen Beispielen gleich. 'Hund' *hont* östlich von 59 + 58 + 55 + 67 + 66 + 65 + 94 + 95 + 96; über *hųunt hōnt* vgl. § 279. 'unter' *undər* 56 + 58 + 61 + 63 + 65 + 64. 'uns' *u(n)s* östlich von 59 + 61 + 63 + 65 + 64 (Overbeck *u's*) und Mlhm. 118 + 119; Dbg. Dehnung vor Zischlaut *ōs* 116 + 117 + 118. 'und' *ųn* nur in Mlhm. 118 + 119, sonst *on*, außer im Nordwesten *ęn* (= ndl. *en*) 21 + 26 + 27 + 28.

§ 277. Zu § 45. Die vorgefundenen Formen für 'Kupfer' deuten auf Mischung der beiden Grundformen *kupər* und *koppər*: *kōpər* innerhalb 37 + 38 + 40 + 77 + 76 + 75 + 73 + 71 + 70 + 94 + 95 + 97 + 100 + 102 + 106 + 107 + 108 + 119 + 118; *kųpər* Mlhm. 118 + 119; *kǭpər* nordwestlich von 21 + 25 + 36 + 37; *kǫpər* im übrigen Gebiet.

§ 278. Zu § 47. 'Furche' zeigt auffällige Abweichungen: *fūv* östlich von 59 + 58 + 55 + 54 + 51 + 69 + 70 + 94 + 95 + 96, Mlhm. *fūr* 118 + 119; *fǭv* zwischen Linie 104 + 105 + 106 + 102 + 100 + 97 und 116 + 117 + 119, sowie in Isselburg 19 + 20 + 21 und Loikum 32 + 35 + 34; sonst *fov*, Grietherbusch Elten *vōv*.

§ 279. Zu § 49. Nordgrenze der Dehnung von *u* vor *nd* + Vocal ist für 'gefunden' *gəfōnə(n)* Linie 81 + 80 + 83 + 84 + 92 + 93 + 95 + 96; Mlhm. *χəfųundə(n)* 118 + 119; sonst *gəfonə(n)*, *gə-*

fondə(n), Overbeck *əfonən*, Dbg. *gəfōndə*; *gəfunən* bei Schermbeck 59 + 58 + 55 + 67 + 66 + 65 + 64.

Dehnung vor *nt*: 'Hund' *hōnt* Dbg. 116 + 117 + 118, Görsicker 81 + 82 + 84 + 85 + 86; *hu̯unt* Mlhm. 118 + 119; 'unter' *o̯unər* Mlhm. 118 + 119, sonst *ondər, undər*.

§ 280. Zu § 50. Außer Brechung noch *r*-Umlaut vor *r*-Verbindungen: 'kurz' *kœrt kœ̯ˑt* nordwestlich von 21 + 25 + 36 + 38 + 39; 'Durst' *dœ̯ˑs dœst* nordwestlich von 52 + 54 + 67 + 68 + 72 + 73 + 75 + 76 + 78, *dōvs* östlich 64 + 94 + 95 + 96. Dehnung vor Zischlaut: *dōš* Dbg., *dœ̯s* Mlhm. 116 + 117 + 118 + 119. 'Wurst' *wœ̯š* Dbg. 116 + 117 + 118, *vœ̯š* Mlhm. 118 + 119.

§ 281. Zu § 52. *ø* für *ü*: 'um' allerorten *øm* außer Mlhm. *yˑm*. 118 + 119, Dbg. *øˑm*.; 'Brücke' *brøχ, brøgə, brøk*, Mlhm. *bryi̯k* 118 + 119; genau ebenso 'zurück' *trøχ, trøgə, trøk, tryi̯k*.

§ 282. Zu § 54. Dehnung fehlt: 'Küche' *køk* östlich 97 + 100 + 102 + 106 + 107 + 108, *kœ̯k(ə)* nordöstlich 5 + 9 + 10 + 12 + 14 + 17 + 27 + 29 + 31 + 36 + 38 + 40 + 42 + 48 + 74 + 75 + 79 + 83 + 84 + 92 + 93, Mlhm. *kȳ̯kə* 118 + 119, Dbg. *kø̄*:*k* 116 + 117 + 118.

§ 283. Zu § 58. 'ihr dürft' lautet *dœvt* in Görsicker 81 + 82 + 84 + 85 + 86, *drœf* östlich 64 + 94 + 95 + 96, sonst *dœ̯rf(t), dœ̯rɪvə(n)*.

§ 284. Zu § 60. *o* wird im Südwesten zu geschlossenem *o* gedehnt: 'kochen' *kōkə(n)* östlich 97 + 100 + 102 + 106 + 107 + 108 + 111 + 113 + 115 + 117 + 118, *kœ̯kən* in Hamborn 103 + 106 + 108 + 111 + 112; Dehnung fehlt: *kœ̯kən* östlich 21 + 25 + 36 + 38 + 40 + 42 + 48 + 49 + 69 + 68 + 66 + 65 + 64; Kirchhellen *kœ̯kən* und *kōkən* 94 + 95. Genau ebenso 'gebrochen': *gəbrœ̯kə(n), gəbrœ̯kən, gəbrœ̯kən*; Kirchhellen nur *œ̯*. 'gestohlen': *gəštœ̯lən* nordöstlich 21 + 25 + 36 + 38 + 40 + 42 + 48 + 49 + 69 + 68 + 67 + 55 + 58 + 59 (Overbeck *əštœ̯lən*); Kirchhellen *gəštōᵃlən*.

§ 285. Zu § 61. 'Knochen' *knœ̯k* in Drevenack Brünen 45 + 43 + 48 + 74 + 73 + 72 + 68 + ? (Synonymon *bot*).

§ 286. Zu § 63. Vor *r*-Verbindungen geht *o̧* in *ō* (*ō̧*) über: 'Pforte' *pōʊt* nördlich 61 + 58 + 55 + 54 + 51 + 69 + 72 + 73 + 75 + 76 + 78 (Overbeck *pōatə*, Schermbeck *pōʊtə*) und in Görsicker 81 + 82 + 84 + 85 + 86; *pō̧tə* Mlhm. 118 + 119, *pō̧*:*t* Dbg. 116 + 117 + 118.

§ 287. Zu § 64. Das Verbreitungsgebiet von *a* ist für 'Morgen': *marʒən* innerhalb 88 + 89 + 91 + 93 + 95 + 97 + 100 + 102 + 103 + 105 + 107 + 108 + 119 + 117 + 115 + 114, Vörde 80 + 82 + 83, zwischen 45 + 44 + 35 + 36 + 38 + 40 + 77 + 76 + 75 + 73 + 71 + 70 + 64 und 52 + 54 + 67 + 66 + 63 (Drevenack *maⁱʒən*), sowie nordöstlich 19 + 20 + 25 + 32; *māʊʒən* Görsicker 81 + 82 + 84 + 85 + 86; *mēʊgən* Hünxe 70 + 71 + 73 + 75 + 79 + 83 + 84 + 92 + 93 + 94; *mo̧rgən* nur östlich 52 + 54 + 67 + 66 + 63 und 64 + 94 + 95 + 97 + 100 + 102 + 103 + 105 + 107 + 108 + 119 + 117 + 115 + 114, Loikum 32 + 35 + 34; sonst die regelrechte Weiterentwicklung von *a* > *ȩ*, *ę̄* (vgl. § 250): *mę̧rʒə*(*n*) Dinslaken 86 + 85 + 92 + 91 + 89 + 88, Wesel 41 + 77 + 76 + 79 + 80 + 81, Elten 1; *mę̄ʊgə*(*n*) zwischen 1 und 22 + 21 + 25 + 36 + 38 + 40 + 41. 'Dorf' *darp* Hamminkeln-Overbeck 45 + 44 + 35 + 36 + 38 + 40 + 42 + 48 + 49 + 51 + 52 + 56 + 58 + 59 (*dę̧rp*, *dę̄ʊp* kommen nicht vor). 'gestorben' *gəštɛrwən* nur in Gahlen 63 + 65 + 64.

r-Umlaut *o̧* > *ǫ*: 'Korb' *kǫrf* westlich 21 + 25 + 36 + 38 + 40 + 77 + 76 + 79 + 80 + 81 und Gahlen 63 + 65 + 64, Dinslaken 86 + 85 + 92 + 91 + 89 + 88; 'Dorf' *dǫrp* südwestlich 19 + 20 + 25 + 36 + 38 + 40 + 42 + 48 + 49 + 51 + 54 + 67 + 66 + 63 bis zur Linie 64 + 94 + 93 + 84 + 83 + 80 + 81, sowie südlich 86 + 85 + 91 + 90 + 104 + 103 + 99 + 108 außer Dbg. 114 + 115 + 117 + 118; 'gestorben' *gəštǫrwə*(*n*) westlich von 19 + 20 + 25 + 36 + 38 + 40 + 77 + 76 + 79 + 80 + 81; 'werden' (Aldenrade *wǫdən*) Bislich *wǫdə* 37 + 38 + 39.

§ 288. Zu § 66. Im Südosten Dehnung zu geschlossenem *ǫ ǫ̣*: 'über' *ōʊər* bis zur Linie 97 + 100 + 102 + 106 + 107 + 108 + 111 + 113 + 115 + 117 + 118 (Mlhm. *ʊvər*); *ǫ̣wər* Hamborn 103 + 106 + 107 + 108 + 111 + 112; Dehnung fehlt, *ǫ̣wər* nordöstlich von 34 + 35 + 36 + 38 + 40 + 42 + 48 + 49 + 51 + 54 + 55 + 58 + 59; Umlaut fehlt, *ō̧wər* Drevenack 49 + 51 + 54 + 67 + 68 + 71 + 73

+ 74, schwankend *ǭ ę̄* nordwestlich von 13 + 14 + 15; Umlaut und Dehnung fehlen, *ǫwər* Görsicker 81 + 82 + 84 + 85 + 86, *ǫu̯ər* Loikum 32 + 35 + 34.

§ 289. Zu § 67. Dehnung fehlt für 'Gosse', *gǫt* nordöstlich von 21 + 25 + 35 + 44 + 43 + 48 + 74 + 75 + 79 + 83 + 84 + 92 + 93 + 94 + 65 + 66 + 67 + 55 + 56, *gǫt(ə)* ohne Umlaut östlich von 56 + 55 + 67 + 66 + 65 + 94 + 95 + 96 (im Südosten *ô ǫ̂*, Dbg. *ō*:). In Görsicker Vörde die sonderbare Form *gɛ̨yt* 81 + 80 + 83 + 84 85 + 86.

§ 290. Zu § 69. Vor *r*-Verbindungen geht *ę̄* in *ō* (*ǭ*) über: 'Worte' *wōɒt wōi̯* nördlich von 52 + 51 + 69 + 72 + 73 + 75 + 76 + 78 außer Hamminkeln Ringenberg *wōɒdə* 34 + 35 + 36 + 38 + 40 + 42 + 43 + 45, Overbeck *wōadə* 56 + 58 + 59, Dämmerwald *wȳadə* 52 + 54 + 55 + 56, Dbg. Mlhm *wǭ:t vǭ:t* 116 + 117 + 119, Kirchhellen *wǫrə* 64 + 94 + 95 + 96; Umlaut fehlt außer Hamminkeln Ringenberg noch bei Schermbeck, *wǭɒdə*, 59 + 58 + 55 + 54 + 51 + 69 + 68 + 66 + 65 + 64. 'du wirst' (Aldenrade *wǫts*) *wǫts* Görsicker Vörde 81 + 80 + 83 + 84 + 85 + 86, Schermbeck 59 + 58 + 55 + 67 + 66 + 65 + 64 (Gahlen *wǫst*); im Nordwesten *gei̯* (*ei̯*) *wǫt* 21 + 25 + 31 + 30. Für 'Hörner' gilt *hǫndər* innerhalb 86 + 85 + 84 + 83 + 79 + 75 + 73 + 71 + 68 + 66 + 63 + 62 + 64 + 94 + 95 + 96 + 119 + 117 + 116 (Sterkrade *hǫnər*), daran anschließend ohne Umlaut *hǫndər* 81 + 80 + 83 + 84 + 85 + 86, Dbg. *hǫndər* Mlhm. *hǭnər* 116 + 117 + 119; *hǭvn* Spellen 78 + 79 + 80 + 81, Krudenburg 71 + 72, Brünen Damm 45 + 43 + 48 + 49 + 69 + 68 + 66 + 63 + 61 + 58 + 55 + 54 + 52, *hǫ̂n* zwischen 5 und 13 + 14 + 15, *hōvn* im übrigen Gebiet außer Overbeck *hōanə*, Schermbeck *hōvnə* 56 + 58 + 61, Dämmerwald *hȳvn* 52 + 54 + 55 + 56, Emmerich *hōvns*.

§ 291. Zu § 70. Im Südosten wird *ā* zu geschlossenem *ô*, 'Straße' *štrôt* östlich 97 + 100 + 102 + 106 + 107 + 108 + 111 + 113 + 115 + 117 + 119, Mlhm. *štrō:tə* 118 + 119, Kirchhellen *štrōtə* 64 + 94 + 95 + 96, Hamborn *štrǫ̂t* 103 + 106 + 107 + 108 + 111 + 112; Dbg. *štrǭ:t* 116 + 117 + 118.

§ 292. Zu § 72. Vor *r* wird *ā* zu *ō* in einem ganz anderen Gebiete als sonst (§ 291): 'klar' und 'war' *klovu, wovu* nördlich 52 +

54 + 67 + 68 + 72 + 73 + 75 + 79 + 83 + 84 + 85 + 86, für *wōv* auch *was* (vgl. § 373, 12), Mlhm. *klo'ə.r* 118 + 119, *vu̯'ə.r* 118 + 119; sonst überall *o̯*.

§ 293. Zu § 73. Im Südwesten *ō* vor *i̯*: 'braten' *brōi̯ən* nur in Holten Sterkrade 97 + 100 + 102 + 106 + 107 + 108, *broən* Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96, Mlhm. 118 + 119; *brǫə* Dbg. 116 + 117 + 118; in Hamborn bedeutet *brǭi̯ən* Senkung um eine halbe Stufe *ō̯* > *o̯* 103 + 106 + 107 + 108 + 111 + 112, in Meiderich *brǫi̯ə* Senkung um eine ganze Stufe *ō* > *o̯* 111 + 113 + 115 + 117 + 119.

Die Verkürzung vor *-əm* in 'Atem' reicht bis zur Linie 5 und 19 + 20 + 25 + 36 + 38 + 40 + 42 + 48 + 74 + 73 + 71 + 70 + 64 und südwärts bis 116 + 117 + 118 Dbg. *o̯:m*, Mlhm. *o:m* 118 + 119, Holten Sterkrade *oi̯əm* 97 + 100 + 102 + 106 + 107 + 108, Kirchhellen *oəm* 64 + 94 + 95 + 96; in Hamborn und Meiderich bedeutet *o̯i̯əm* wieder Senkung vor *i̯* um eine halbe und eine ganze Stufe.

Die Nordgrenze für 'kam' *kôm* ist 81 + 80 + 83 + 84 + 92 + 93 + 95, weiter nördlich gilt *kǫ̂m, kɑam, kêm* (vgl. § 373, 16) Mlhm. *ku̯'a.m* 118 + 119, Dbg. *ko:m* 116 + 117 + 118.

§ 294. Zu § 75. *gəbrǫχ* 'gebracht' gilt nur innerhalb der Linie 78 + 76 + 79 + 83 + 84 + 92 + 93 + 95 + 97 + 100 + 102 + 103 + 104 und westlich von 7 + 8 + 10 + 12 + 14 + 17 + 27 + 29 + 31 + 36 + 37; sonst ist *o̯* ersetzt durch *a*, analog *zęgən gəzaχ(t)*: *brę̯əən gəbraχ(t)*.

§ 295. Zu § 77. 'Käse' lautet außer *kês* wie in Aldenrade: I. *kē:s* in Dbg. 116 + 117 + 118, II. *ki̯'a.s* in Mlhm. 118 + 119, III. *kę̂s* nördlich von 34 + 35 + 36 + 77 sowie zwischen 52 + 54 + 67 + 66 + 65 + 64 und 56 + 58 + 59, wovon östlich *kēzə* wie in Kirchhellen 64 + 94 + 95. Ähnlich 'niedrig'; jedoch *lę̂χ* in Dämmerwald 52 + 54 + 55 + 56, *lę̂gə* Overbeck + 58 + 59, *lę̂χ* Schermbeck + 61. Im Südosten das Synonymon *zîχ* (vgl. § 373, 23).

§ 296. Zu § 80. An einigen Orten zeigen die Beispiele verschiedene Entwicklung wie auch hd. 'wehen', 'mähen'. 'nähen' lautet *nēi̯ən* außer: I. *nę̄i̯ən* nordöstlich von 32 + 36 + 38 + 40 + 42 + 48 + 74 + 73 + 71 + 68 + 66 + 63 + 61 + 58 + 55 + 54 + 52, Mei-

derich 111 + 113 + 115 + 117 + 119, Görsicker 81 + 82 + 84 + 85 + 86, Haffen Mehr 28 + 29 + 31 + 36 + 37, Elten 1. Die Orte, wo *ê* gilt nach § 295, haben also Senkung um nur eine Stufe (Meiderich); die Orte jedoch, wo *ę̂* gilt, haben in diesem Falle keine Senkung vor *i̯*. II. *nai(i̯)ən* östlich von 52 + 54 + 55 + 58 + 61 + 63 + 65 94 + 95 + 97 + 98 + 108, Dbg Mlhm *nɛi̯ə(n)* 116 + 117 + 119. Dagegen 'mähen': I. *mę̄i̯ən* nordwestlich 11 + 12 + 14 + 17 + 27 + 29 + 31 + 36 + 37, nordöstlich von 32 + 36 + 38 + 40 + 77 + 76 + 75 + 71 + 68 + 66 + 63 außer Dämmerwald Overbeck *maiən* 52 + 54 + 55 + 58 + 59, Görsicker 81 + 82 + 84 + 85 + 86, Meiderich 111 + 113 + 115 + 117 + 119; II. *mai(i̯)ən* abgesehen von Dämmerwald Overbeck östlich 63 + 65 + 94 + 95 + 96; III. *mɛi̯ən* Mlhm. 118 + 119; IV. *mę̄ə* Dbg. 116 + 117 + 118; die zweite Senkungsstufe *ē* > *ę̄* > *ē* ist also in einem weit kleineren Gebiete erreicht. Wieder ganz abweichend ist die Entwicklung von 'täte': in fast $^4/_5$ des Gebietes findet sich *daii̯*, *dēi̯* in Elten 1, Görsicker 81 + 80 + 83 + 84 + 85 + 86, Ruhrort 114 + 115 + 116 und Gartrop 65 + 66 + 68 + 70. An den beiden letzten Orten ist *dēi̯* anscheinend Mischform von *daii̯* und *dêt*, welches letztere vorkommt östlich von 52 + 54 + 67 + 66 + 65 + 64, Dbg. *dē:t* 116 + 117 + 118, Mlhm. *di̯·a.t* 118 + 119, Kirchhellen *dê* neben *dô* 64 + 94 + 95 + 96.

§ 297. Zu § 83. Das Verbreitungsgebiet der Kürzung von *ī* > *i* hängt anscheinend vom folgenden Mitlauter ab, z. B. 'Wein': *wīn* östlich von 19 + 20 + 25 + 35 + 34 + 46 + 45 + 43 + 48 + 49 + 51 + 54 + 67 + 66 + 65 + 94 + 95 + 96 + + 119 + 117 + 116 (Dbg. Altstadt *wĭn*). 'Eis': *īs* östlich von 64 + 94 + 95 + 96 + + 119 + 117 + 116. 'steif': *štīf* südlich 116 + 117 + 119. 'dein': *dīn* nur in Overbeck 56 + 58 + 59. 'fünf': *fīf* südlich 116 + 117 + 119, Overbeck *fīwə* 56 + 58 + 59, Elten (mit ndl. Vocal?) *vaif*, ndl. *vijf*, Emmerich *fyf* 2 + 3 + 5.

§ 298. Zu § 84. 'Reihe': Dbg. Mlhm. *rī:χ* 116 + 117 + 119; *rīgə* östlich von 56 + 58 + 61 + 63 + 65 + 94 + 95 + 96. Im Nordwesten eine etymologisch abweichende Form *reį rii̯*, vgl. § 301.

§ 299. Zu § 85. Kürzung fehlt in 'Seide': *zīdə* östlich von 52 + 54 + 67 + 66 + 63 + 62 + 64 + 94 + 95 + 96; *sī:t* Dbg. Mlhm.

116 + 117 + 119. An drei Stellen findet sich Senkung vor *i̯*: *zei̯* I. zwischen 19 + 20 + 25 + 36 + 38 + 39 und 41 + 77 + 76 + 75 + 74 + 48 + 43 + 45, II. bei Rees 9 + 10 + 12 + 14 + 17 + 27 + 28, III. bei Emmerich 5.

In dem Beispiele 'weiter' ist *d* analog dem Positiv erhalten, daher kurzes *i*, *widər* östlich von 21 + 20 + 18 + 27 + 29 + 31 + 35 + 44 + 43 + 48 + 50 + 54 + 67 + 66 + 65 + 94 + 95 + 96, in Hamminkeln und Lackhausen[1]) *wei̯ər* mit Senkung vor *i̯* 35 + 36 + 38 + 40 + 77 + 76 + 75 + 74 + 48 + 43 + 44.

§ 300. Zu § 87. Kürzung in offener Silbe fehlt in 'beißen': *bītə(n)* östlich 64 + 94 + 95 + 96 + + 119 + 117 + 116 (Altstadt Dbg. *ĭ*); ebenso 'kneifen': *knīpən*. Senkung vor *i̯* in 'reiten': *rei̯ən* nordöstlich 9 + 10 + 12 + 14 + 15 + + 28 + 29 + 31 + 36 + 38 + 39 + 41 + 77 + 76 + 75 + 74 + 49 + 51 + 52. Bei dem Beispiel 'Zeiten' wird das Bild dadurch gestört, dass analog dem Singular *tit* das *d* erhalten oder sogar *t* eingeführt ist: *tei̯ən* Lackhausen 42 + 48 + 74 + 75 + 76 + 77, Loikum Isselburg 22 + 21 + 25 + 35 + 34; *tidən* östlich von 63 + 65 + 94 + 95 + 97 + 98 + 108; *tīdən* nordöstlich 52 + 54 + 55 + 58 + 61; *titən* Hamminkeln Brünen 34 + 35 + 36 + 38 + 40 + 42 + 48 + 50 + 52; *tiə(n)* Dbg. Mlhm. 116 + 117 + 119.

§ 301. Zu § 88. Senkung vor *i̯* fehlt für 'mich': *mî* nordöstlich von 56 + 55 + 67 + 66 + 65 + 64, Dbg. Mlhm. *mi̯i*. Genau so 'bei': *bî bi̯i*. Dagegen 'drei': *dri̯i* innerhalb 41 + 77 + 76 + 75 + 73 + 72 + 68 + 66 + 65 + 94 + 95 + 97 + 100 + 89 + 88 und Bislich 37 + 38 + 39; Mlhm. *dri̯i* 118 + 119, *drai* in Kirchhellen und Dbg. 64 + 94 + 95 + 96 und 118 + 117 + 116. 'Reihe' (vgl. *rîχ* § 298): *rii* Wesel 41 + 77 + 78, Bislich 37 + 38 + 39. 'Ihr': *χi̯i̯* Dbg. 116 + 117 + 118, *î* nordöstlich 56 + 55 + 67 + 66 + 65 + 64; sonst *gei̯*, *ei̯*, *get*, vgl. § 373, 5. 'schneien': *šni̯i̯ə(n)* innerhalb 41 + 77 + 76 + 75 + 74 + 49 + 51 + 54 + 67 + 66 + 63 + 62 + 64 + 94 + 93 + 91 + 89 + 88, und westlich von 13 + 14 + 17 + 26 + 25 + 36 + 38 + 39 außer Hüthum Emmerich 1, 5; Dbg. Mlhm. *šni̯iə* 116 + 117 + 119; Kirchhellen *šneïn* 64 + 94 + 95 + 96. 'sei':

1) gesprochen *Lâkhauzən*, mdal. *Lâkhūzən*.

zi̯i̯ Damm 51 + 54 + 55 + 58 + 61 + 63 + 66 + 68 + 69, *zî* Gahlen 63 + 65 + 64, *zeï* Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96, sonst *zin zei̯ węs* u. s. w., vgl. § 373, 15. 'er': Mischung zweier Grundformen? *hi̯i̯* Gahlen 63 + 65 + 64, *hei̯* Gartrop 65 + 66 + 68 + 69, Bislich Fluiren 37 + 38 + 40 + 41 und westlich von 7 + 8 + 9; *hê* nordöstlich 21 + 25 + 36 + 38 + 40 + 42 + 48 + 74 + 73 + 72 + 68 + 66 + 63, *hę* Mlhm. 118 + 119, *hę̂* zwischen 7 + 8 + 10 + 12 + 14 + 17 + 27 + 28 und 21 + 25 + 36 + 37, *hēi̯ hɛi̯* bei Rees 9 + 10 + 12 + 14 + 17 + 27 + 28, *hai̯i̯* südlich 41 + 42 + 48 + 74 + 73 + 72 + 70.

§ 302. Zu § 90. Statt *i* findet sich *ê* in 'schlief': *šlêp* nordöstlich 5 + 6 + 7 + 11 + 12 + 14 + 17 + 18 + 20 + 21 + + 32 + 35 + 34 und 52 + 54 + 67 + 66 + 65 + 64; Dbg. *šlī:p* 116 + 117 + 118, Mlhm. *šlį:p* 118 + 119, Kirchhellen *šlaip* 64 + 94 + 95 + 96, Praest *šlîp* 7 + 8 + 10 + 11.

§ 303. Zu § 93. Vor *i̯* keine Kürzung in 'mieten': *mīi̯ən* zwischen 6 + 8 + 10 + 12 + 14 + 17 + 18 + 20 + 25 + 35 + 34 und 37 + 38 + 40 + 42 + 48 + 49 + 51 + 54 + 55 + 56, sowie in Hüthum Speelberg 1 + 3 + 4 + 5; Senkung *ī̯i̯* > *ēi̯*: Wertherbruch 21 + 25 + 32, Hamborn 105 + 112 + 111 + 108 + 107. Kürzung und Senkung: *i̯i̯* > *ei̯* Meiderich 111 + 113 + 115 + 117 + 119, Diersfordt Obrighoven 39 + 40 + 41 + 42 + 48 + 74 + 75 + 76 + 77; Dbg. Mlhm. *mi̯ə(n)* 116 + 117 + 119, Kirchhellen *maiən* 64 + 94 + 95 + 96. In den Gebieten *šlêp* (§ 302) *mēi̯ən* ohne Senkung.

§ 304. Zu § 95. In Dbg. *ū*:, Mlhm. *ų̄*: 'Buch' *bū:k* 116 + 117 + 118, *bų̄k* + 119, *bôk* nordöstlich 5 + 6 + 7 + 11 + 12 + 14 + 17 + 18 + 20 + 21 + + 32 + 35 + 34 und 52 + 54 + 67 + 66 + 65 + 64, *bų̂k* Praest 7 + 8 + 10 + 11, *bauk* Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96, *buk* westlich von 5. 'Kuchen': Dbg. *kū:k*, Mlhm. *kų̄:kə* 116 + 117 + 118 + 119, *kôk* nördlich von 5 + 6 + 7 + 11 + 12 + 14 + 17 + 18 + 20 + 21, Loikum 32 + 35 + 34, *kōkən* östlich 52 + 54 + 67 + 66 + 65 + 64, *kų̂k* Praest 7 + 8 + 10 + 11, *kaukən* in Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96. 'tu': *dô* östlich von 52 + 54 + 67 + 66 + 65 + 64, *dôt* nördlich 15 + 17 + 18 + 20 + 21, *dau* Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96. 'Blume': *blûm* 1. zwischen 97 + 100 + 102 + 103

+ 104 und 116 + 117 + 119, 2. innerhalb 34 + 44 + 43 + 42 + 48 + 49 + 69 + 70 + 65 + 66 + 67 + 54 + 52, 3. Haldern Wertherbruch 21 + 26 + 27 + 29 + 31 + 32; *blôm* 1. Bricht Dämmerwald 52 + 54 + 67 + 66 + 63 + 61 + 58 + 56, 2. Loikum 32 + 35 + 34, 3. Isselburg 22, 4. Bienen 11 + 12 + 14 + 15; *blōmə* östlich von 56 + 58 + 61 + 63 + 65 + 64; *blom* Vrasselt 5 + 6 + 7; sonst *blum*, *blū:m*, *blu̯:m*, Kirchhellen *blaumə* 64 + 94 + 95 + 96.

§ 305. Zu § 96. 'Bruder': Dbg. Mlhm. *bru·ə.r* 116 + 117 + 119, *broər* östlich 52 + 54 + 67 + 66 + 65 + 94 + 95 + 96, *bryər* nordwestlich 45 + 43 + 48 + 74 + 75 + 79 + 80 + 81 außer *brøər* Millingen 15 + 17 + 18 + 20 + 21 + 22. 'Mutter': allerorten *mōdər* außer *mu̯dər* in Mlhm. 118 + 119 und *mūdər* westlich von 11 + 12 + 14 + 17 + 27 + 29 + 30.

§ 306. Zu § 98. Keine Kürzung vor *i̯* in 'bluten': *blūi̯ən* nordöstlich von 5 + 6 + 8 + 10 + 12 + 14 + 17 + 27 + 29 + 31 + 25 + 21, Ringenberg 34 + 44 + 45, Weselerwald 49 + 50 + 51; *bloi̯ən* Loikum 32 + 35 + 34, *blōən* Dämmerwald 52 + 54 + 55 + 58 + 59, *blōⁱn* Kirchhellen Gahlen 63 + 65 + 94 + 95 + 96, *blyi̯ən* innerhalb 86 + 85 + 92 + 91 + 100 + 97 + 95 + 94 + 65 + 66 + 67 + 54 + 51 + 49 + 74 + 75 + 76 + 78, *blȳi̯ən* Wertherbruch 21 + 25 + 32, *bløi̯ən* Bricht 55 + 58 + 61 + 63 + 66 + 57, *blēi̯ən* Schermbeck 59 + 61. Senkung vor *i̯*: *yi̯* > *øi̯* im Gebiet *zȳkən* § 309 *bløi̯ən* Lackhausen 42 + 48 + 74 + 75 + 76 + 77. 'gute': *gūi̯ə* nördlich von 32 + 36 + 38 + 40 + 42 + 48 + 49 + 50 + 52, *goi̯ə* Bricht, *godə* Dämmerwald Schermbeck Kirchhellen 52 + 54 + 67 + 66 + 63 + 62 + 64 + 94 + 95 + 96, *godə* Overbeck 56 + 58 + 59, Gahlen 62 + 63 + 65 + 64; *χuə* Dbg., Mlhm. *χu̯ə* 116 + 117 + 118 + 119. 'Kuh': *kū:* Mlhm. 118 + 119, *kū*: Dbg. 116 + 117 + 118, *kû* nördlich davon bis 97 + 100 + 102 + 103 + 104, dgl. Görsiker 81 + 82 + 84 + 85 + 86, zwischen 34 + 35 + 36 + 38 + 39 und 41 + 77 + 76 + 75 + 73 + 71 + 68 + 67 + 54 + 52, Wertherbruch 21 + 25 + 32; *ku̯u̯* westlich von 19 + 20 + 25 + 36 + 38 + 39 bis Emmerich 5 außer Speldrop *ku̯i̯* 13 + 14 + 16, *ku̯i̯* Emmerich Speelberg 2 + 3 + 5, *ku̯u̯ ku̯i̯* Hüthum Elten 2 + 3, *kô* östlich von 52 + 54 + 67 + 66 + 65 + 64, bei Isselburg 19 + 20 + 21, und Loikum 32 + 35 + 34; *kau* Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96.

§ 307. Zu § 100. Keine Kürzung in 'früh': Dbg. *frūːχ*, Mlhm. *frą̄*: 116 + 117 + 118 + 119, *frû* Görsicker 81 + 82 + 84 + 85 + 86 und innerhalb 45 + 44 + 35 + 36 + 38 + 40 + 42 + 48 + 74 + 75 + 79 + 83 + 84 + 92 + 93 + 94 + 65 + 66 + 67 + 54 + 52, *frôχ* Loikum 32 + 35 + 34, *frô* östlich von 52 + 54 + 67 + 66 + 65 + 64, *frŷ* Sterkrade 96 + 97 + 98 + 108, *frô* Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96, *froχ* Bienen Wertherbruch 11 + 12 + 14 + 17 + 18 + 20 + 25 + 32, *frǫχ* Isselburg 22. 'wie': Mlhm. *vų̄*: 118 + 119, *bū* Overbeck 56 + 58 + 59, *bo* zwischen 56 + 58 + 59 und 52 + 54 + 67 + 66 + 63, *wi* in Wesel 41 + 42 + 48 + 74 + 75 + 76 + 78, Dbg. 116 + 117 + 118, sonst *wu*, *bu* an der Lippe, *u* in der Lymers (siehe § 342). 'genug': *gənoχ(t)* nördlich von 11 + 12 + 14 + 17 + 27 + 29 + 31 + 36 + 38 + 40 + 77 + 76 + 75 + 74 + 49 + 51 + 54 + 55 + 56, *gənauχ* Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96.

§ 308. Zu § 102. Entsprechend § 304 gilt als Umlaut von *u*: 'Füße' *fy̆ːt* in Dbg., *fy̆ːtə* in Mlhm. 116 + 117 + 118 + 119, *fȯ̆t* in Bricht 55 + 58 + 61 + 63 + 66 + 67, Loikum 32 + 35 + 34 und nördlich von 5 + 6 + 7 + 11 + 12 + 14 + 17 + 18 + 20 + 21, Praest *fy̆t* 7 + 8 + 10 + 11, *fȯ̆tə* östlich von 56 + 58 + 61 + 63 + 65 + 64, *fɛ̆ytə* Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96.

§ 309. Zu § 104. 'suchen': Mlhm. *sy̆ːkə(n)*, Dbg. *sy̆ːkə* 116 + 117 + 118 + 119, *zȯ̆kən* nordöstlich von 5 + 6 + 7 + 11 + 12 + 14 + 17 + 18 + 20 + 21 + 24 + 32 + 35 + 34 + 46 + 47 + 52 + 54 + 67 + 66 + 65 + 64, Praest *zy̆kə* 7 + 8 + 10 + 11, Kirchhellen *zɛ̆ykən* 64 + 94 + 95 + 96. Genau ebenso 'nennen', jedoch abweichend *nymən* in Gartrop 65 + 66 + 68 + 70 und westlich von 5.

§ 310. Zu § 105. Senkung vor *i̯* 'müde': außer *mōi̯* findet sich *məi̯* in Lackhausen 42 + 48 + 74 + 75 + 76 + 77, *myi̯* Diersfordt Fluiren 39 + 40 + 41, *myi̯* in Wesel 41 + 77 + 76 + 79 + 80 + 81 und westlich von 5 + 6 + 8 + 9, *mȳi̯* südlich von 9 + 10 + 12 + 14 + 17 + 18 + 20 + 21 bis 37 + 38 + 40 + 42 + 48 + 74 + 75 + 79 + 83 + 84 + 85 + 87 + 89 + 91 + 93 + 94 + 65 + 66 + 67 + 54 + 52 außer Loikum *mōi̯* 32 + 35 + 34, *mȳːt* Dbg., Mlhm. *mȳ̆ːt* 116 + 117 + 118 + 119, *mɛ̆y* Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96. Ebenso 'hüten' abgesehen von Mlhm. *hyə(n)* 118 + 119, *hyi̯ə* Speldrop 13 + 14 + 16, *hȳi̯ə* Hüthum Elten 2 + 3, Dbg. *hyə* 116 + 117 + 118.

§ 311. Zu § 106. Die dritte Senkungsstufe ɛ̝̄ gilt für ‘blühen’: *blɛ̝̄i̯ən* innerhalb 41 + 42 + 48 + 74 + 75 + 79 + 83 + 84 + 92 + 93 + 95 + 96 + 111 + 113 + 114, und nordwestlich von 13 + 14 + 17 + 18 + 20 + 21 bis Vrasselt 5. Sonst die zweite Stufe *blǭ̝i̯ən* außer *blɛ̝yən* Dbg. 116 + 117 + 118, Gahlen 63 + 65 + 64, Dämmerwald 52 + 54 + 55 + 56, *blyyə(n)* Mlhm. 118 + 119, *blain* Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96. Ein abweichendes Kartenbild bietet ‘brühen’: es scheinen sich zwei Grundformen, *brüejen* und *brüeden* (brühen, brüten), vermischt zu haben. Das Verbreitungsgebiet von *brɛ̝̄i̯ən* ist innerhalb 78 + 76 + 79 + 83 + 84 + 92 + 93 + 95 + 97 + 98 + 108 + 119 + 117 + 115 + 114, *brǭ̝i̯ə* in Ruhrort 114 + 115 + 116, *brōi̯ə(n)* zwischen 37 + 38 + 40 + 42 + 48 + 49 + 69 + 68 + 67 + 54 + 52 und 78 + 76 + 79 + 83 + 84 + 92 + 93 + 94 + 64, sowie nördlich von 5 + 6 + 7 + 11 + 12 + 14 + 17 + 18 + 20 + 21; zwischen den beiden Gebieten mit *ō* gilt *brȳi̯ə(n)*, wie auch westlich von 5, Dbg. *brɛ̝yə* 116 + 117 + 118, Sterkrade *brɛ̝yi̯ən* 96 + 97 + 98 + 108, Kirchhellen *brø̝i̯n* 64 + 94 + 95 + 96, Mlhm. *bryyə(n)* 118 + 119. Vom Vocal des Singulars ist wahrscheinlich beeinflusst ‘Kühe’, **kɛ̝̄i̯* kommt nirgends vor, *kǭ̝i̯* nur innerhalb 86 + 85 + 92 + 93 + 95 + 97 + 100 + 102 + 103 + 104, südlich davon *kōi̯* bis 108 + 107 + 105 + 112 + 111 + 119 + 117 + 116, *kǫ̝i̯* in Hamborn 105 + 112 + 111 + 108 + 107, *kəi̯(ə)* nördlich 86 + 85 + 92 + 93 + 94 + 65 + 63 bis 78 + 77 + 42 + 43 + 45 sowie in Millingen 15 + 17 + 18 + 20 + 21 + 22, *kyi̯* Wesel 41 + 77 + 78, *kyi̯ə* Gahlen 63 + 65 + 64, *kyy* Mlhm. Dbg. 116 + 117 + 119, *kɛ̝y* Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96; ohne Umlaut *kūə(n)* nordwestlich von 41 + 42 + 43 + 45 bis 16 + 17 + 26 + 21, sowie in Grietherbusch 9 + 10 + 12 + 13, *kuə* Bienen 11 + 12 + 14 + 15, *kuu̯ə(n)* Heeren 18 + 20 + 26, Praest Dornick 6 + 7 + 11 + 10 + 9, *kui̯ə* in Speldrop 13 + 14 + 16 und bei Emmerich nördlich 1 + 2 + 3 + 6 + 7.

§ 312. Zu § 109. Die Kürzung von *ū* zu *u* ist fast durchgehend für das Beispiel ‘Haus’: *hus* nur südlich von 116 + 117 + 119, ebenso ‘aus’, Dbg. Altstadt *ŭ*, und ‘Kraut’. Dagegen ‘Schaum’: *šūm* östlich von 19 + 20 + 25 + 35 + 34 + 46 + 45 + 43 + 48 + 49 + 51 + 54 + 55 + 58 + 61 + 63 + 65 + 94 + 95 + 96 + 119 + 117 + 116. ‘braun’: *brūn* östlich von 19 + 20 + 25 + 35 + 34 + 45 + 43 + 48 + 49 + 51 + 54 + 67 + 66 + 65 + 94 + 95 + 96 + 119 + 117 + 116.

§ 313. Zu § 113. Das Zahlwort 'tausend' hat in einem großen Gebiete den hd. Vocal *ạu*: *dạuzənt* bis zur Linie 78 + 77 + 41 + + 37 + 36 + 35 + 44 + 45 + 47 + 52 + 54 + 67 + 66 + 65 + 94 + 95 (vgl. § 321).

§ 314. Zu § 114. Ähnlich wie unter § 312 fast durchgehende Kürzung bei 'brauchen': *brükə(n)* nur südlich 116 + 117 + 119; ebenso 'saufen': *sūpə(n)*. 'draußen': *būtə(n)* östlich von 64 + 94 + 95 + 96 + 119 + 117 + 116; dagegen 'Pflaumen': *prūmə(n)* östlich von 22 + 21 + 25 + 35 + 34 + 46 + 45 + 43 + 48 + 49 + 51 + 54 + 55 + 58 + 61 + 63 + 65 + 94 + 96 + 119 + 117 + 116.

§ 315. Zu § 115. Keine Senkung vor *u̯*: 'du' *dû* östlich 59 + 58 + 55 + 67 + 66 + 65 + 94 + 95 + 96, *dụu* Dbg. Mlhm. 116 + 117 + 119. Die Wörter, in denen altes *ȳ* in *ü* übergegangen ist, zeigen noch vielfach Spuren des ursprünglichen Vocales, z. B. 'scheu' meist *šou̯*, daneben *šọi̯* Hamminkeln Ringenberg 34 + 35 + 36 + 38 + 40 + 42 + 43 + 45 und in Hüthum 1 + 2 + 3, *šøi̯* östlich von 52 + 51 + 49 + 74 + 73 + 72 + 68 + 66 + 65 + 94 + 95 + 96 außer Damm und Overbeck *šøu̯* 56 + 58 + 59, 51 + 54 + 67 + 68 + 69, *šøi̯* auch in Emmerich 2 + 3 + 5, *šụu* Mlhm. 118 + 119, Dbg. *šẹy* (?) 116 + 117 + 118. Sehr bunt ist die Karte von 'Knäuel': außer *ou̯* erscheint *ạu* in Dbg. 116 + 117 + 118, Emmerich Hüthum 1 + 2 + 4 + 5, *ẹy* in Mlhm. 118 + 119, Sterkrade, Gahlen 63 + 65 + 94 + 95 + 97 + 98 + 108, *ẹu̯* in Isselburg 22, Eppinghoven 86 + 87 + 88, *øu̯* Dämmerwald 52 + 54 + 55 + 58 + 59, Lackhausen 42 + 48 + 74 + 75 + 76 + 77, Haldern Wertherbruch 21 + 26 + 27 + 29 + 31 + 35 + 34, Grietherbusch Bienen 9 + 10 + 11 + 15 + 14 + 13, *øw* Vehlingen 19 + 20 + 21 + 22, *øi̯* Hamminkeln Brünen 34 + 35 + 36 + 38 + 40 + 42 + 48 + 50 + 52, Millingen 15 + 17 + 18 + 19, Speelberg 2 + 4 + 5; gänzlich abweichend *klønəl* Drevenack 49 + 51 + 54 + 67 + 68 + 72 + 73 + 74.

§ 316. Zu § 117. Keine Kürzung: 'Waden' *kȳtən* östlich von 63 + 65 + 94 + 95 + 96 + 119 + 117 + 116.

§ 317. Zu § 120. Statt *mȳvkən* im Nordwesten *mȳrəkə* 13 + 14 + 15, Mlhm. *my'ə.ršə* 118 + 119.

§ 318. Zu § 121. Analogisch neugebildeter Plural 'Häuser': *hŷs* nordwestlich 21 + 26 + 27 + 28, *hysdər* in Drevenack 49 + 51 + 54 + 67 + 68 + 72 + 73 + 74.

§ 319. Zu § 122. Entsprechend § 314: 'schäumen' *šȳmən* östlich von 19 + 20 + 25 + 35 + 34 + 46 + 45 + 43 + 48 + 49 + 51 + 54 + 67 + 66 + 65 + 94 + 95 + 96 + 119 + 117 + 116; Umlaut fehlt in *šumə* nordwestlich von 11 + 12 + 13 bis Hüthum 1 (Anlehnung an *šum* 'Schaum'?). Senkung vor *i̯*: 'läuten' *ləi̯ən* bei Emmerich 5, und nordöstlich von 19 + 20 + 25 + 36 + 38 + 40 + 77 + 76 + 75 + 74 + 49 + 51 + 52, *lyi̯ən* Diersfordt Fluiren 39 + 40 + 41, *lyə* Dbg. Mlhm. 116 + 117 + 119, *lȳən* Dämmerwald 52 + 54 + 55 + 58 + 59, *lŷn* Schermbeck 59 + 61, *lāən* Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96.

§ 320. Zu § 123. Senkung vor *i̯ u̯* in 'drücken': außer *dəi̯ən* kommt vor *dou̯ə(n)* in Eppinghoven (auch *dɐu̯ən*) 86 + 87 + 88, Lackhausen 42 + 48 + 74 + 75 + 76 + 77, Bislich 37 + 38 + 39, Bienen 11 + 12 + 14 + 15, Vrasselt 5 + 6 + 7, *dowə* Haffen 28 + 29 + 30, Millingen Heelden 15 + 17 + 18 + 20 + 21 + 22, *dɐi̯ə* in Meiderich 111 + 113 + 115 + 117 + 119, *dəᵉn* in Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96, *dɛyə* Dbg. 116 + 117 + 118, *dywə* Wesel 41 + 77 + 78, *dy(i̯)ən* Schermbeck 59 + 58 + 55 + 67 + 66 + 65 + 64, *dɐy̯ə* in Mlhm. 118 + 119, *dou̯ə(n)* Walsum 88 + 89 + 90, Görsicker Spellen 78 + 76 + 79 + 83 + 84 + 85 + 86, Dornick Praest 6 + 7 + 11 + 12 + 13, Emmerich Elten 5, *dowə* Rees 13 + 14 + 17 + 27 + 28.

§ 321. Zu §§ 124—127. Spontaner Umlaut von *ū* > *y*. Je weiter nach Norden, desto häufiger werden die Beispiele. 'aus': allerorten *yt* bis auf Dbg. Mlhm. *ūt* 116 + 117 + 119 und Schermbeck *ut* 52 + 54 + 67 + 66 + 65 + 94 + 95 + 96. 'Flaum' *plūmə* Kirchhellen 64 + 94 + 96, *pluzə* Overbeck 56 + 58 + 59, *plȳ:m* Mlhm. 118 + 119, *plŷm* Schermbeck 59 + 61, sonst *plym*. 'dauern': *durən* östlich von 64 + 94 + 95 + 97 + 98 + 108 + 119 + 117 + 116 (Overbeck *dȳan*). Weitere Beispiele sind: 'Haus' *hys* nordwestlich von 45 + 43 + 48 + 74 + 75 + 79 + 80 + 81, 'draußen' *bytə(n)* nordwestlich 34 + 35 + 36 + 38 + 40 + 77 + 78, 'Kraut' *kryt* nordwest-

lich 32 + 36 + 38 + 39, 'tausend' *dȳzənt* nordwestlich 32 + 36 + 37, 'brauchen' *brykə(n)* nordwestlich 16 + 17 + 26 + 21 + 22, 'Mauer' *mȳv* Rees 16 + 17 + 27 + 28, Isselburg 19 + 20 + 21, Elten 1, 'braun' *bryn* westlich von 6 + 7, 'saufen' *zypə* nur in Elten 1, dgl. 'Schaum' Elten *šym* 1.

§ 322. Zu § 128. 'Kautabak': *prȳm* östlich von 59 + 61 + 63 + 65 + 64, *prym* westlich von 7 + 8 + 9, also gerade an der niederländischen Grenze nicht dem ndl. *ui* entsprechendes *ɐy*, sondern *y*.

§ 323. Zu § 130. Bei Schermbeck geht *ê* vor *r* in *ę* über: 'Lehre' *lęv* östlich von 52 + 54 + 67 + 66 + 65 + 64, Mlhm. *lį·ə.r* 118 + 119.

§ 324. Zu § 132. *ê* ist gekürzt in 'leihen': *lęnən* innerhalb 65 + 66 + 68 + 72 + 73 + 75 + 79 + 83 + 84 + 92 + 93 + 94; *līnən* in Brünen Weselerwald (Mischform aus 'leihen' und 'lehnen'?) 45 + 43 + 48 + 49 + 51 + 52.

§ 325. Zu § 131. Im Auslauthiatus *į* in 'stumpf' *šlēį* Hüthum Emmerich 1 + 2 + 4 + 5, Bienen Millingen 9 + 10 + 11 + 19 + 18 + 17 + 14 + 13; *šlēų* in Elten 1 und Praest 7 + 8 + 10 + 11, *šlêf* in Dornick Vrasselt 5 + 7 + 8 + 9, Mlhm. *šlį·a.* 118 + 119.

§ 326. Zu § 133. Die Hauptgrenze der Ebnung von *ai* > *e* in den Fällen, wo das hd. *ei* bewahrt, ist für 'Seife': Dbg. *sɛ·i.p* 116 + 117 + 118, Mlhm. *seipə* 118 + 119; ebenso 'Stein': Dbg. *štɛin* 116 + 117 + 118, Mlhm. *štein* 118 + 119; sonst allerorten *zêp*, *štên*. Nur bei dem Beispiele 'heiß' fehlt die Ebnung: *hait* auch nordwestlich von 30 + 31 + 32, Bislich *hęt* 37 + 38 + 39.

§ 327. Zu § 135. Ebenfalls nicht durchgängig geebnet ist das *ai* in 'meinen': *mɛinə(n)* Dbg. 116 + 117 + 118, *mainən* Loikum Hünxe 32 + 36 + 38 + 39 + + 78 + 76 + 79 + 83 + 84 + 92 + 93 + 94 + 65 + 63 + 61 + 58 + 55 + 54 + 52, Emmerich Elten 5, *meinə(n)* Mlhm. 118 + 119, *mīnən* Schermbeck 59 + 61.

§ 328. Zu § 137. 'Kleider': Dbg. *klɛidər* 116 + 117 + 118, Mlhm. *kleiər kleidər* 118 + 119, *klēdər* östlich von 52 + 54 + 67 + 66 + 65 + 94 + 95 + 96.

§ 329. Zu § 138. Kürzung fehlt für 'kein' nur in Mlhm: *kein* 118 + 119. Dagegen 'wenig': *ɯainəχ* nördlich von 28 + 29 + 31 + 35 + 44 + 45 + 47 + 52 + 54 + 55 + 58 + 59, Mlhm. *vi̯nəχ* 118 + 119.

§ 330. Zu § 141—142. Entsprechend § 326 fehlt die Ebnung von *au*: 'Baum' *bo̯um* in Dbg. 116 + 117 + 118, *boum* in Mlhm. 118 + 119; 'laufen' *lo̯upə* in Dbg. 116 + 117 + 118, *loupə(n)* in Mlhm. 118 + 119. Vor Dentalen und *h* erscheint in Mlhm. *ɥ·a.*, Dbg. *ō*: 'groß' Mlhm. *χrɥ·a.t* 118 + 119, Dbg. *χrō:t* 116 + 117 + 118.

§ 331. Zu § 144—145. Kürzung fehlt für 'auch' in Mlhm. *ouk* 118 + 119, Dbg. *o̯uk* neben *ok* 116 + 117 + 118. Das Part. praeter. 'gestoßen' lautet *gəštǫt* nordöstlich von 21 + 25 + 35 + 44 + 43 + 48 + 74 + 73 + 72 + 68 + 66 + 65 + 94 + 95 + 96 (Overbeck *əštǫt*); *gəštǫtən* bei Isselburg 19 + 20 + 21 und Krudenburg 71 + 72 ist augenscheinlich Mischform zwischen *gəštǫt* und *gəštōtən*.

§ 332. Zu § 146—147. Entsprechend § 330 ist der Umlaut von *au* in Dbg. *ɛ̯y*, in Mlhm. *øy*: 'Bäume' Dbg. *bɛ̯·y.m* 116 + 117 + 118, Mlhm. *bøymə* 118 + 119; 'glauben' Dbg. *χlɛ̯ywə* 116 + 117 + 118, Mlhm. *χløyvə(n)* 118 + 119.

§ 333. Zu § 149. Senkung vor *i̯* in 'tauen': außer *dɛ̯i̯ən* findet sich die erste Senkungsstufe *dɛ̯i̯ə(n)* zwischen 13 + 12 + 11 + 15 + 17 + 18 + 20 + 25 + 32 und 37 + 38 + 40 + 42 + 48 + 74 + 75 + 79 + 83 + 84 + 92 + 93 + 94 + 65 + 63 + + 59 + 58 + 55 + 54 + 52, sowie in Emmerich 5, Ruhrort Meiderich 111 + 113 + 114 + 116 + 117 + 119, *dɛ̯yə̯n* Dämmerwald 52 + 54 + 55 + 56, Gahlen 63 + 65 + 64, Sterkrade 97 + 98 + 108, *dɛ̯yə(n)* Dbg. Mlhm. 116 + 117 + 119, *daiən* Overbeck 56 + 58 + 59, *dauən* Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96.

§ 334. Zu § 150. Nicht gekürzt ist das *ø* in 'größer': *grøtər* südwestlich von 104 + 112 + 113 + 115 + 117 + 118, Wesel 39 + 40 + 42 + 48 + 74 + 75 + 79 + 80 + 81; ohne Umlaut *grɵtər* westlich von 6 + 7; *χrødər* Mlhm. 118 + 119.

§ 335. Zu § 152. 'tief': *dī:p* Dbg. 116 + 117 + 118, *dį:p* Mlhm. 118 + 119, *dêp* erscheint nordöstlich von 5 + 6 + 7 + 11 + 12 + 14 + 17 + 18 + 20 + 21 + 24 + 32 + 35 + 34 und 52 + 54 + 67 + 66 + 65 + 64, *dîp* Praest 7 + 8 + 10 + 11, *daip* Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96. Genau ebenso 'lieb': *lī:f, lį:f, lêf, lîf, laif.*

§ 336. Zu § 153. 'Euter' hat merkwürdigerweise überall den Vocal *i*.

§ 337. Zu § 154. Entsprechend § 335 'lügen': *lī:gə* Dbg. 116 + 117 + 118, *lį:gə(n)* Mlhm. 118 + 119, *lēgə(n)* nordöstlich von 5 + 6 + 7 + 11 + 12 + 14 + 17 + 18 + 20 + 21 + + 32 + 35 + 34 + + 52 + 54 + 67 + 66 + 65 + 64, *lįgə* Praest, *laigən* Kirchhellen. Ebenso 'fliegen': *flī:gə, flį:gə(n), flēgə(n), flįgə, flaigən.*

§ 338. Zu § 155. Die in Aldenrade fehlende Senkung von *ëo* vor *į* in 'bieten' findet sich in *beiən* Diersfordt Fluiren 39 + 40 + 41, Obrighoven 42 + 48 + 74 + 75 + 76 + 77, *bēiən* Hamborn 98 + 99 + 106 + 105 + 112 + 111 + 108; *bīiən* in Marxloh 103 + 105 + 106, sowie zwischen 6 + 8 + 10 + 12 + 14 + 17 + 18 + 20 + 25 + 35 + 34 und 37 + 38 + 40 + 42 + 48 + 49 + 51 + 52, *bįə(n)* südlich 116 + 117 + 119, *baiən* Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96.

§ 339. Zu § 156. Der Artikel 'die' lautet *di* bis zur Nordostgrenze 19 + 20 + 21 + + 32 + 35 + 34 und 52 + 54 + 67 + 66 + 65 + 94 + 95 + 96, wo *de* eintritt. Für 'nicht' findet sich *nit* südlich von 86 + 85 + 92 + 93 + 95 und in Bislich 28 + 29 + 31 + 36 + 38 + 39, sonst *nît, nêt*, sowie *niχ* östlich von 63 + 65 + 94 + 95 + 96, *neχ* nördlich von 52 + 54 + 55 + 58 + 59.

§ 340. Zu § 158. Die Rückdehnung von *i* in 'Dirne' ist nicht allgemein: *dę̄ˑn* innerhalb 78 + 76 + 75 + 74 + 49 + 51 + 54 + 67 + + 68 + 70 + 94 + 95 + 97 + 100 + 90, Bislich Ringenberg 30 + 31 + 35 + 34 + 46 + 45 + 43 + 42 + 40 + 39, *dē:n* Dbg. 116 + 117 + 118, *dį·a.n* Mlhm. 118 + 119, *dên* Rees Vrasselt 5 + 11 + 12 + 14 + 17 + 27 + 29 + 30, *dīvn* nordöstlich 11 + 12 + 14 + 17 + 26 + 25 + 35 + 34 + 46 + 45 + 43 + 48 + 49 + 51 + 52, in Overbeck *dēanɔ*.

§ 341. Zu §§ 160. 163. Das Wort 'deutsch' zeigt den auffälligen Vocal *ɛ̨y* nordwestlich von 21 + 20 + 18 + 27 + 28.

Die in Aldenrade fehlende Senkung von *iu* vor *i̯* tritt auf in 'Leute': *løi* nordöstlich von 19 + 20 + 25 + 36 + 38 + 40 + 77 + 76 + 75 + 74 + 50 + 54 + 55 + 56 und westlich von 5, *lø̄* Overbeck 56 + 58 + 59, Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96, *lyi̯* Diersfordt Fluiren 39 + 40 + 41. Für 'bedeuten' laufen die Linien etwas anders: *bədøi̯ən* nordöstlich von 19 + 20 + 25 + 36 + 38 + 40 + 77 + 76 + 75 + 74 + 48 + 43 + 45 und in Emmerich 2 + 3 + 5, *bədyi̯ən* Diersfordt Fluiren 39 + 40 + 41. Ohne Kürzung *bədȳi̯ən* in Brünen 45 + 43 + 48 + 49 + 51 + 52, *bədȳn* östlich 52 + 54 + 67 + 66 + 63 + 62 + 64 + 94 + 95 + 96, *bədyə(n)* südlich 116 + 117 + 119.

§ 342. Zu § 169. Im Nordosten gilt für das Fragewort 'wie' als Anlaut ein auffälliges *b* statt *w*: *bu bō bo* 5 + 6 + 8 + 9 + + 30 + 31 + 36 + 38 + 39 + 41 + 42 + 48 + 74 + 73 + 72 + 68 + 66 + 63. Im äußersten Nordwesten fehlt überhaupt ein Anlaut: *u* 5 + 6 + 8 + 9. Mlhm. *vū*: 118 + 119.

§ 343. Zu § 170. In Mlhm. geht *w* auch in der Verbindung *šw* in *φ* über: 'schwarz' *šφat* 118 + 119. Der Schwund des *w* in 'kamen' reicht bis zur Linie 9 + 10 + 11 + 19 + 18 + 26 + 21 + + 32 + 35 + 34 + 45 + 54 + 48 + 50 + 54 + 55 + 58 + 59 (*kφamə kφēmən*), für den Singular 'kam' bis 9 + 10 + 11 + 15 + 17 + 26 + 21 und 52 + 54 + 55 + 58 + 59.

§ 344. Zu § 171. Nicht geschwunden ist *w* in 'Erbsen' in Dbg. Ruhrort *ɐrfə* 114 + 115 + 117 + 118 und *ɐrflən ɐrfən* östlich von 52 + 54 + 67 + 66 + 65 + 94 + 95 + 96, Loikum *arfən* 32 + 35 + 34.

§ 345. Zu § 172. In Elten Dornick Vrasselt Grietherbusch *wr-* > *vr-*: 'zähe' *vrêt* 1, 5 + 7 + 8 + 10 + 12 + 13.

§ 346. Zu §§ 176—183. Fast unübersehbar ist die Entwicklung von *r* in den verschiedenen Stellungen; jeder Versuch, feste Lautgesetze aufzustellen, scheitert an den Ausnahmen, die oft zahlreicher sind als die regelrechten Beispiele. Geographisch jedoch lassen sich einige charakteristische Gebiete herausfinden, wenigstens für eine Entwicklungstendenz.

I. Götterswickerhamm Hünxe: fast immer Dehnung des vorangehenden Vocals, wenn *r* erhalten blieb, *r* wird zu *ɒ*, Birken Görsicker *bāɒkən*, Hünxe *bɛ̄ɒkən* 70 + 71 + 73 + 75 + 79 + 80 + 81 + + 86 + 85 + 92 + 93 + 94.

II. Emmerich Rees Fluiren: Umlaut und Dehnung eines vorangehenden *a*, *r* > *ɒ*: 'scharf' *šɛ̨ɒp* südwestlich 19 + 20 + 25 + 36 + 38 + 40 + 41 außer Elten Speelberg *šɛ̨rp* 1 + 2 + 4 + 5.

III. Drevenack Damm: wie in I. fąst stets Dehnung des vorangehenden Vocals, *r* wird zu ^{i}, nach *i* > *ɛ̨* zu *ɒ*, 'Herbst' *hā^{i}fs* innerhalb 49 + 51 + 54 + 67 + 68 + 72 + 73 + 74, 'Birke' *bɛ̨ɒk*. Bei dem Worte 'Erbsen' ist das Verbreitungsgebiet von ^{i} für *r* viel größer *ā^{i}tən a^{i}tən* 45 + 44 + 35 + 36 + 38 + 40 + 42 + 48 + 74 + 73 + 72 + 68 + 67 + 54 + 52. *šā^{i}p, kō^{i}f, mā^{i}gən* für 'scharf', 'Korb', 'Morgen' nur in Drevenack und Damm.

IV. Vrasselt Grietherbusch Bienen: häufig völliges Verschwinden des *r* nach gedehntem Vocal: 'Hörner' *hę̄n* östlich von 5 bis 13 + 14 + 15.

V. Duisburg (Mülheim) ähnlich wie IV: 'Erde' *ę̄:t* 116 + 117 + 119.

VI. Rees Wesel Brünen (schwankend): häufig schwacher ^{r}-Nachschlag, wo in Aldenrade *r* ganz geschwunden ist: 'Bürste' *bę^{r}səl* zwischen 13 + 14 + 17 + 27 + 29 + 31 + 32 und 56 + 55 + 67 + 68 + 71 + 73 + 75 + 76 + 78, dgl. in Elten 1; 'dreschen' *dę^{r}sə(n)* zwischen 13 + 14 + 17 + 18 + 20 + 21 und 52 + 50 + 48 + 42 + 77 + 78, *dęrsə* westlich von 5; 'Kirschen' *kę^{r}sə(n), kę^{r}šə* zwischen 13 + 14 + 17 + 26 + 21 + 22 und 56 + 55 + 54 + 51 + 49 + 74 + 75 + 79 + 80 + 81, dgl. in Emmerich Hüthum 1, 5, Dinslaken 86 + 85 + 92 + 91 + 89 + 88.

VII. Elten Speelberg: meist ungeschwächtes *r*, wenn in VI ^{r}: 'Kirschen' *kęrsə* 1 + 2 + 4 + 5.

VIII. Overbeck: *r* > *a* nach langem Vocal: 'Pferd' *pɛ̨at* 56 + 58 + 59; 'Garten' *gǫ̨adən* 56 + 58 + 59.

IX. Kreis Mülheim: *r* auch nach langem Vocal durch Einschub eines *ə* erhalten: 'klar' *klo·ə.r* 118 + 119.

§ 347. Zu § 183. *rr* nach *a* erhalten: 'Karre' *kar kęr kɛr* westlich von 21 + 25 + 36 + 38 + 40 + 77 + 76 + 75 + 73 + 72 + 68 + 66 + 65 + 94 + 95 + 97 + 100 + 90, Mlhm. *ka·r.* 118 + 119.

§ 348. Zu § 190. In der Endung *-ən* (Aldenrade auch *ᵑ*) ist *n* abgefallen: 'helfen' *hęlpə* südwestlich von 15 + 17 + 27 + 29 + 30 + 37 + 38 + 39 + + 41 + 77 + 78 + + 88 + 89 + 90 + 104 + 112 + 111 + 119 + 118 (auch Altstadt Mülheim); ebenso 'geblieben' *gəblēwə gəblēvə gəblęwə gəblęᵘə*; etwas abweichend: 'Wochen' *ᵘrękə ᵘrēkə vēkə* südwestlich von 15 + 17 + 27 + 28, Wesel + 41 + 77 + 78 und + 88 + 89 + 90 + 104 + 112 + 111 + 119 + 118 (auch Altstadt Mülheim).

§ 349. Zu § 193. Der Schwund des *n* vor *s* in 'uns' *os us ōs* reicht bis zur Nordgrenze 90 + 102 + 106 + 107 + 108 + 96 + 95 + 94 + 64, Overbeck *uⁱs* 56 + 58 + 59. Von den für 'Ofen' vorkommenden Formen *ǫwə(n) ōᵘə ǫwənt ōᵘənt ǫmət omət* gelten *ǫmət omət* südwestlich von 90 + 100 + 98 + 108 + 119 + 118.

§ 350. Zu §§ 194—195. Die Lautverbindung *rs(t)* geht in *š* über: 'Durst' *dǫš dōš* Dbg. Ruhrort 114 + 115 + 117 + 118, ebenso 'Wurst'; 'Bürste' *bǫšəl* 104 + 112 + 113 + 115 + 117 + 118.

§ 351. Zu § 197. *sk* > *š* in- und auslautend: 'Flasche' *flęš(ə)* südöstlich von 95 + 97 + 100 + 102 + 99 + 98 + 108 + 119 + 117 + 115 + 114, Dbg. *flę:š*, Dinslaken *flęš* 86 + 85 + 92 + 91 + 89 + 88, dgl. Wesel 41 + 77 + 78; *sk* ist erhalten in Overbeck *flęskə* 56 + 58 + 59; 'dreschen' *dašən* südöstlich von 95 + 97 + 100 + 102 + 99 + 98 + 108 + 119 + 117 + 115 + 114, *dęʳšən* Dinslaken 86 + 85 + 92 + 91 + 89 + 88, *dęʳšə* Wesel 41 + 77 + 78, *dǫskən* Overbeck 56 + 58 + 59.

§ 352. Zu § 198. *š* im Anlaut vor *l, m, n, r, p, t, w* geht von Grietherbusch-Bienen an allmählich ohne bestimmbare Grenze in *s* über.

§ 353. Zu § 199. Anlautendes *s* ist stimmlos in Dbg. Mlhm.: 'süß' *sȳ:t* 116 + 117 + 119.

§ 354. Zu § 203. *þw* > *dw*: 'quer' *dwas* zwischen 13 + 14 + 15 und 28 + 29 + 31 + 25 + 21, dgl. westlich von 5; 'Zwehle' *dwail* nordwestlich von 13 + 14 + 15.

§ 355. Zu § 204. Keine Spur eines *i̯* als Ersatz für ein geschwundenes *d* zwischen Vocalen findet sich: 'reiten' *riə(n)* in Dbg. Mlhm 116 + 117 + 119, Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96, *rîn* Dämmerwald Overbeck 52 + 54 + 55 + 58 + 59. Sehr schwach ist *i̯* in Schermbeck 59 + 61 und Sterkrade 97 + 98 + 108, außerdem nicht ganz so kräftig ausgebildet wie in Aldenrade in Brünen, Weselerwald, Bricht und Gahlen. Nordwestlich von 15 + 17 + 18 + 20 + 25 + 36 + 37 ist *i̯* für *d* nach früh ausgefallenem *r* eingetreten in 'Worte' *wōi.* Nicht geschwunden ist *d* zwischen Vocalen, z. T. analogisch wiedereingeführt, in 'täte' *dē:t, dį̄:a.t* südlich von 116 + 117 + 119 und *dêt* östlich von 52 + 54 + 67 + 66 + 65 + 64; 'Zeiten' *tīdən* östlich von 52 + 54 + 55 + 58 + 61 + 63 + 65 + 94 + 95 + 97 + 98 + 108; 'rote' *rōdə* östlich von 52 + 54 + 67 + 66 + 63; 'Seide' *sī:t* Dbg. Mlhm. 116 + 117 + 119, *zīdə* östlich von 52 + 54 + 67 + 66 + 63 + 62 + 64 + 94 + 95 + 96.

§ 356. Zu § 204. *p* > *z*? in 'Schwaden' *šwazəm* nordöstlich von 22 + 21 + 20 + 18 + 27 + 29 + 31 + 36 + 38 + 39 + + 41 + 77 + 76 + 79 + 83 + 84 + 92 + 93 + 94 + 65 + 63, Emmerich 3 + 4 und Elten 1.

§ 357. Zu § 205. *d* zwischen Vocalen geblieben in 'weiter' *widər* nordöstlich von 21 + 26 + 27 + 29 + 31 + 35 + 44 + 43 + 48 + 49 + 51 + 54 + 67 + 66 + 65 + 94 + 95 + 96.

§ 358. Zu § 206. *d* nach *n* erhalten: 'gefunden' *gəfondə(n),* 'binden' *bendə(n)* nordwestlich von 45 + 43 + 42 + 40 + 39 + 41 + 77 + 78 bis 19 + 20 + 25 + 35 + 34, *χəfōndə bēndə* Dbg. 116 + 117 + 119; 'Mande' *mant mandə* nördlich von 63 + 65 + 94 + 93 + 92 + 84 + 82 + 80 + 79 + 76 + 78.

d nach *al* erhalten: 'halten' *haldə hǫldə(n)* bei Wesel 39 + 40 + 77 + 78 und nordwestlich von 15 + 17 + 27 + 29 + 30.

§ 359. Zu § 207. Der Einschub von *p* zwischen *m* und *t* reicht für 'Hemd' *hemp hęmp* bis 114 + 115 + 117 + 119 und + 96 + 95 + 94 + 64 + 62 + 61 + 58 + 55 + 54 + 52 + 47 + 45 + 44 + 34 + + 22 + 21 + 26 + 27 + 28, außer Görsicker *hemt* 81 + 82 + 84 + 85 + 86; 'nimmt' *nęmp* bis 114 + 115 + 117 + 119 +

108 + 107 + 106 + 102 + 100 + 97 + 95 + 94 + 65 + 66 + 67 + 54 + 52 + + 45 + 44 + 34 + + 21 + 25 + 31 + 29 + 28, außer Görsicker *nęmt* 81 + 82 + 84 + 85 + 86.

§ 360. Zu § 210. Für 'größer' finden sich Formen mit *t* im Südwesten: *grōtər* 104 + 112 + 113 + 115 + 117 + 118, bei Wesel 39 + 40 + 42 + 48 + 74 + 75 + 79 + 80 + 81, *grętər grətər grōtər* nordwestlich von 21 + 20 + 18 + 27 + 28 außer Griether-busch Dornick *grędər* 6 + 8 + 10 + 12 + 13, *grətər* in Ringenberg 34 + 44 + 45.

§ 361. Zu § 211. Die Nordgrenze des Abfalles von *-t* ist bei jedem der nachgefragten Wörter etwas anders. Sie verläuft für 'Recht' 21 + 20 + 18 + 27 + 28 und 52 + 54 + 55 + 58 + 59; 'gebracht' 21 + 20 + 18 + 27 + 29 + 30 und 59 + 58 + 55 + 67 + 66 + 65 + 94 + 95, auch Wesel *gəbraχt* 41 + 77 + 78; 'fest' *fast* nur innerhalb 6 + 8 + 10 + 12 + 14 + 17 + 27 + 28 und nördlich 34 + 44 + 45 + 47 + 52 + 54 + 55 + 58 + 59 (Overbeck *fastə*); 'Wurst' 21 + 20 + 18 + 27 + 28 und 52 + 54 + 55 + 58 + 61 + 62 (Overbeck *wǫstə*); 'Gerste' 21 + 20 + 18 + 27 + 29 + 30 und 52 + 54 + 67 + 66 + 65 + 64. Ein unorganisches *t* ist angewuchert an 'Ofen' *ǭɯənt oɯənt ǭmənt ōmənt ǭmət ōmət* statt *ǭɯə(n) ōɯən oɯə* zwischen 11 + 12 + 13 und 34 + 44 + 45, 64 + 94 + 95 + 96, 119 + 118.

§ 362. Zu § 214. *b* wird zwischen Vocalen zu *v* nur in Mlhm.: 'bleiben' *blīvə(n)* 118 + 119.

§ 363. Zu § 217. 'habe' lautet stets *hęf* östlich von 64 + 94 + 95 + 97 + 100 + 102 + 106 + 107 + 108, schwankend *hęp* und *hęf* (jüngere Generation *hef*) im ganzen Süden bis 90 + 100 + 97 + 95 + 94 + 96.

§ 364. Zu § 221. *ǭmə(n)t ōmə(n)t* für 'Ofen' innerhalb 90 + 91 + 93 + 95 + 96 + 119 + 118.

§ 365. Zu § 222. *χ* für *f* vor *t*: für 'Luft' ist *loχ(t) luχ(t)* aus der lebendigen Sprache der jüngeren Generation fast verschwunden,

nur bei Görsicker, Schermbeck, Bislich, Hamminkeln, Isselburg, Emmerich hier und da noch in Gebrauch, sonst ersetzt durch *lof(t)*.

§ 366. Zu § 223. Anlautendes $g > \chi$, z. B. 'geh' $\chi\hat{o}$: $\chi\bar{o}$: südlich 116 + 117 + 119.

§ 367. Zu § 224. Statt *kęn* für 'kein' gilt *gęn* ausschließlich nordwestlich von 21 + 25 + 31 + 30.

§ 368. Zu § 225. *ng* > *ŋk*: 'fängt' *fęŋk* bis 21 + 20 + 18 + 27 + 29 + 30 und 59 + 61 + 63 + 65 + 94 + 95 + 96.

§ 369. Zu § 228 vgl. § 253. Zu § 233 vgl. § 351.

§ 370. Zu § 230. Geminiertes *g* wird im Auslaut zu *k*: 'zurück' *trøk* Dbg. Ruhrort, *tryk* Mlhm. 114 + 115 + 117 + 119, *trøgə* östlich 56 + 58 + 61 + 63 + 65 + 94 + 95 + 96; ebenso 'Brücke' *brøk*, *bryk*, *brøgə*.

§ 371. Zu § 234. 'sich' *zek* zwischen 21 + 25 + 36 + 38 + 39 + 41 + 77 + 78 und 97 + 100 + 102 + 106 + 105 + 104, sonst -χ.

§ 372. Zu § 235. 'bischen': neben I. *bętjə(n)* *betjə(n)* kommt vor II. *bętkən* Loikum 32 + 35 + 34, Dämmerwald, Overbeck, Altschermbeck, Kirchhellen, Sterkrade 52 + 54 + 55 + 58 + 59 + 60 + 62 + 64 + 94 + 95 + 97 + 98 + 108, III. *bętskə(n)* Byfang 98 + 99 + 106 + 107, Dbg. 116 + 117 + 118, IV. *bitšə(n)* Mlhm. 118 + 119. 'Vögelchen' (Plural) *fōgəltjəs* nordwestlich von 52 + 54 + 55 + 58 + 61 + 63 + 66 + 68 + 72 + 73 + 75 + 79 + 83 + 84 + 85 + 86 bis zur Linie *fōgəl* | *møs : møskəs* 21 + 25 + 36 + 38 + 39, Mlhm. *føgəlšəs* 118 + 119, vgl. § 373, 21.

---

§ 373. Flexivische und Wortschatzgrenzen.

1. 'mich': *meį mįi mî* | *min* 21 + 25 + 31 + 30; Haffen auch *meį* neben *min*.

2. 'dich': *deį dįi dî* | *oų* 21 + 25 + 31 + 30; Haffen auch *deį* neben *oų*.

3. ‘du’: *doų dụu dû* | *geị* westlich von 19 + 20 + 25 + 31 + 30; *eị* bei Isselburg 19 + 20 + 21, Haffen *geị* (*doų*).

4. ‘dein’: *din dīn* | *oų* 21 + 25 + 31 + 30; Haffen *din* neben *oų*.

5. ‘Ihr’: *geị χịi* | *get git χịt* zwischen 64 + 94 + 95 + 97 + 100 + 90 und 116 + 117 + 119 | *eị* nordöstlich von 19 + 20 + 25 + 36 + 38 + 40 + 42 + 48 + 49 + 51 + 54 + 55 + 56, *î* östlich von 56 + 55 + 67 + 66 + 65 + 64.

6. ‘euer’: *oų û* | *ərək ịrək irək* südöstlich 64 + 94 + 95 + 97 + 100 + 90.

7. ‘unsere’: *onzə unzə ozə u'zə* | *os us* 111 + 113 + 114.

8. ‘du musst’: *mos* | *mots mōts mụts* südwestlich 90 + 102 + 103 + 112 + 113 + 115 + 117 + 119 | *geị mot, eị mot* 21 + 25 + 31 + 30.

9. ‘du hast’: *hệs hēs hęs* | *hępt* 21 + 25 + 31 + 30.

10. ‘bin’: *bøn* neben *zin* 86 + 85 + 92 + 91 + 102 + 103 + 112 + 113 + 114 | *zin sin* allein südöstlich 64 + 94 + 93 + 91 + 102 + 103 + 112 + 113 + 114, Görsicker 81 + 80 + 83 + 84 + 85 + 86, dgl. westlich von 15 + 17 + 27 + 29 + 31 + 36 + 37; Mischform *bøn* + *zin*: *zøn* Vehlingen 19 + 20 + 21; | *zit* 19 + 20 + 26 + 17 + 15.

11. ‘du bist’: *bøs bys* | *zit* 19 + 20 + 25 + 31 + 30; Mischform *bøs* + *zit*: *zis* Mehr 30 + 31 + 36 + 37; | *zent* Elten 1 | *bønt* Isselburg (< *bøs* + *zent*) 19 + 20 + 21.

12. ‘ich war’: *wǭɒ wōɒ vụ'ə.r* | *was* nördlich und östlich von 37 + 36 + 25 + 21 und 52 + 54 + 55 + 58 + 59 + + 64 + 94 + 95 + 96.

13. ‘ich schlage’: *šlǫ̣n šlôn* usw. | *šlǫ̂* nordöstlich 19 + 20 + 25 + 36 + 38 + 39 + 41 + 42 + 48 + 74 + 73 + 71 + 68 + 66 + 65 + 94 + 95.

14. ‘wir sind’: *zent zønt sēnt sint* | *zin* 19 + 20 + 25 + 36 + 38 + 39; Mischform *zøn* 19 + 20 + 21; | Schermbeck *bønt* 59 + 61.

15. ‘sei’: *zin sin* | *zeị* Ringenberg Fluiren 34 + 35 + 36 + 38 + 39 + 41 + 42 + 43 + 45, *zịị zî* bei Schermbeck 59 + 58 + 55 + 54 + 51 + 69 + 68 + 66 + 65, *zê* Kirchhellen + 94 + 95 + 96; | *węs* nordöstlich 19 + 20 + 25 + 35 + 34 + 44 + 43 + 48 + 49

+ 51 + 54 + 55 + 58 + 59 (Brünen auch *bøi*); | *zit* 19 + 20 + 25 + 31 + 30.

16. 'kam': *kφam kôm kôm kō:m ku·a.m* | *kφêm* Dämmerwald 52 + 54 + 55 + 56, *kêm* Isselburg 19 + 20 + 21, Schermbeck 59 + 61. 'kamen': *kφamə kǭmə(n) kōmə(n) kų·a.mə(n)* | *kφēmən* Isselburg Loikum Brünen Dämmerwald Overbeck 19 + 20 + 21 + 24 + 32 + 35 + 34 + 46 + 45 + 43 + 48 + 50 + 54 + 55 + 58 + 59, *kēmən* Schermbeck 59 + 61, *kęmən* Kirchhellen 64 + 94 + 95 + 96.

17. 'Weide': *waiį wa·i.t* | *wis wisə vīšə wiskə* 45 + 43 + 48 + 74 + 75 + 79 + 83 + 84 + 92 + 91 + 102 + 106 + 107 + 108 + 119 + 118.

18. 'heim': *nǭv hus* | *heim* Mlhm. 118 + 119.

19. 'bald': *bǫlt balt bālt bǫ·l.t* | *gąų* 21 + 25 + 31 + 29 + 28 + 16 + 14 + 13.

20. 'Garten': *gadə(n) gōvdən* usw. | *hǫf* 34 + 35 + 36 + 37.

21. 'Vogel': *fōgəl* | *møs* 21 + 25 + 36 + 38 + 39.

22. 'Bach': *bęk bę̄:k bękə* usw. | *grâf* 45 + 43 + 48 + 74 + 75 + 79 + 80 + 81.

23. 'niedrig': *lêχ lę̂χ lęgə* usw. | *zîχ zīgə sī:χ* 64 + 94 + 95 + 97 + 98 + 108 + 119 + 118.

24. Pluralendung des Praesens: 1. und 3. Person *-ə(n)* | *-(ə)t* 'sie fliegen' *flîχt flêχt flēgət flaiχ(t)* 21 + 25 + 36 + 38 + 40 + 42 + 48 + 50 + 51 + 69 + 68 + 66 + 65 + 94 + 95 + 96. Genau ebenso 'wir mähen' *mę̄it mait mɛ̄i̯t maiət.* Dagegen 'sie beißen' *bit* (< *bītet*) 32 + 35 + 44 + 43 + 48 + 49 + 51 + 52 und 59 + 58 + 55 + 67 + 66 + 65 + 94 + 95 + 96; 'wir sitzen' *zet zit* 21 + 25 + 36 + 38 + 40 + 42 + 48 + 49 + 69 + 68 + 66 + 65 + 94 + 95 + 96.

25. Abfall des Endungs-*ə* bei Femininen: 'Flasche' *flęsə flęšə flęskə* östlich von 56 + 58 + 61 + 63 + 65 + 94 + 95 + 96 + 119 + 118.

§ 374. Die Grenzorte des Münsterlandes (Mld.).

Rhld. Wertherbruch 24 Werth Mld. Die Linie 24 ist eine ziemlich scharfe Sprachscheide trotz mancher beiderseitiger Übereinstimmungen, z. B. 'sehen' *zin zēn*, 'süß' *zŷt zōt*, 'Dirne' *dēvn dīvnə*, 'tausend' *dąuzənt dŷzənt*, 'Erbsen' *a·tən arftən*, 'mieten' *mēi̯ən mɛi̯ən*, 'Zwehle' *tφail dwail*, 'reiten' *reį̄ən rīdən*, 'Vögelchen' *fōgəltjən fŏgəlkən*, 'Füße' *fŷt fōtə*, 'Flasche' *flęs flęšə*, 'Reihe' *rîχ rīgə*.

Rhld. Loikum 33 Dingden Mld. Die Linie 33 ist ein wenig schwächer ausgeprägt als 24, da Loikum einige Eigenheiten mit Dingden gemein hat: ‘blühen’ *blǭi̯ən blęyn*, ‘war’ *wǭɒ was*, ‘dreschen’ *dǫʳsən dǫrsən*, ‘Haus’ *hys hus*, ‘Winter’ *wentər wintər*, ‘Hund’ *hont hunt*, ‘Seife’ *zêp zēpə*, ‘Füße’ *fôt fōtə*, ‘zufrieden’ *təfrę̄i̯ən təfrę̄n*, ‘Dorf’ *dǫrp darp*, ‘aus’ *yt ut*, ‘bluten’ *blōi̯ən blōdən*.

Rhld. Ringenberg Brünen 46 + 47 Dingden Nordbrock Mld. Außer den meisten der unter Loikum genannten Beispiele: ‘tief’ *dîp dēp*, ‘bischen’ *bętjən bętkən*, ‘läuten’ *lȳi̯ən lyi̯ən* | *lȳn*, ‘Füße’ *fŷt føtə*, ‘sind’ *zønt bynt*, ‘süß’ *zŷt zøt* usw.

Rhld. Dämmerwald 53 Homer Raesfeld Mld. Unbedeutende Sprachscheide, z. B. ‘ich’ *ek ik*, ‘du’ *dou̯ du*, ‘dreschen’ *dǫsən dǭɒsən*, ‘dich’ *dei̯ dī*, ‘Winter’ *wentər wintər*, ‘Hund’ *hont hunt*, ‘Seife’ *zêp zēpə*, ‘Füße’ *fôt føtə*, ‘zufrieden’ *təfrên təfrę̄dən*, ‘Reihe’ *rîχ rīgə*, ‘aus’ *ut ūt*, ‘bin’ *bøn byn*.

Rhld. Overbeck 57 Erle Mld. Ganz schwache Sprachscheide, z. B.: ‘Winter’ *wentər wintər*, ‘Hund’ *hont hunt*, ‘ich’ *ek ik*, ‘genug’ *gənoχ gənau̯χ*, ‘du’ *dou̯ dū*, ‘sind’ *zønt bynt*.

Rhld. Schermbeck 60 Alt-Schermbeck Mld. Ebenfalls unbedeutende Sprachscheide, z. B.: ‘Tisch’ *des dis*, ‘dein’ *din dīn*, ‘zurück’ *trøgə trygə*, ‘Gänse’ *ganzə gøzə*, ‘dauern’ *dȳrən dūrən*, ‘niedrig’ *lêχ lēgə*.

Rhld. Gahlen 62 Holsterhausen Mld. Im großen und ganzen wie 60, nur dass in Gahlen *i̯* im Hiatus auftritt: ‘vermieten’ *fərmēi̯ən fəmēən*.

§ 375. **Die bis 1816 niederländischen Grenzdörfer bei Emmerich.**

Die Sprachscheide 2 + 4 ist ganz unbedeutend, z. B. Emmerich 4 Speelberg 2 Hüthum: ‘Schwaden’ *šwazəm šwai̯əm šwai̯əm*, ‘scharf’ *šęɒp šęrp šęrp*, ‘Kind’ *kint kint kent*, ‘Vieh’ *fēi̯ fê fēi̯*, ‘Morgen’ *męɒgə męrgə męrgə*, ‘fünf’ *fyf fyf fif*, ‘vermieten’ *fərmii̯ə fərmīi̯ə fərmīi̯ə*, ‘Kühe’ *kui̯ə kui̯ə kuu̯ə*, ‘Knäuel’ *klau̯ə kløi̯ə klau̯ə*.

§ 376. **Häufigkeit der beobachteten Grenzlinien.** Es kommen vor:

I. weniger als 25 mal: 2, 3, 4, 8, 9, 16, 22, 28, 50, 57, 69, 70, 71, 87, 88, 90, 99, 101, 103, 104, 105, 112;

II. 25 bis 49 mal: 1, 5, 6, 10, 11, 12, 13, 15, 19, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 37, 39, 43, 44, 53, 60, 61, 68, 72, 73, 77, 78, 80, 82, 89, 91, 92, 93, 98, 100, 102, 106, 107, 111, 113, 114, 115;

III. 50 bis 74 mal: 14, 17, 18, 33, 34, 35, 40, 41, 42, 45, 49, 51, 55, 56, 59, 62, 63, 74, 75, 76, 79, 81, 83, 84, 85, 86, 97, 108;

IV. 75 bis 99 mal: 20, 21, 24, 25, 36, 38, 46, 47, 48, 58, 66, 67;

V. 100 bis 124 mal: 52, 54, 64, 65, 96, 116;

VI. 125 bis 149 mal: 94, 95, 117;

VII. 151 mal: 118;

VIII. 184 mal: 119.

Historisch-erklärender Teil.

§ 377. Fragt man nunmehr nach den Gründen für die im statistischen Teil nachgewiesenen Mundartengrenzen, so kommen zunächst, abgesehen vom Dämmerwald und Hünxerwald, in dem ganzen Gebiete keine irgend bedeutenden natürlichen Verkehrshindernisse in Betracht. Die Flüsse Ruhr, Emscher, Lippe und Issel haben nirgend merklich zur Entstehung oder Verstärkung einer Mundartscheide beigetragen, sogar der Rhein nicht in dem Beispiel von Grietherbusch.

§ 378. Von den heute bestehenden politischen Grenzen fällt die Provinzgrenze Rheinland-Westfalen zwar meist mit einer bedeutenderen Sprachscheide zusammen (24, 33, 46, 47, 62, 64 und besonders 94, 95, 96). Die Hauptlinie 52 + 54 + 67 + 66 + 65 jedoch verläuft eine Strecke westlich davon, wenn auch in derselben Richtung, und 53, 57, 60 sind als Sprachscheiden ganz bedeutungslos. Es ist nicht einzusehen, warum die Provinzgrenze, wenn sie mundartspaltend gewirkt hätte, streckenweise eine scharfe, dann wieder eine schwache oder überhaupt keine Sprachscheide hervorgerufen haben sollte. Vollends die schärfsten vorhandenen Grenzlinien 117, 118, 119 stehen in gar keinem Zusammenhang mit dem Verlaufe der Provinzgrenze.

§ 379. Ebensowenig sind die heutigen Kreisgrenzen maßgebend. Sie sind meist jungen Ursprungs, indem der einst sehr ausgedehnte Kreis Dinslaken (Ruhrort) mit dem Emporblühen des Kohlenbergbaus und der Eisenindustrie sich auflöste in die Kreise Essen, Duisburg, Mülheim, Oberhausen, Hamborn, Dinslaken. Der Stadtkreis Duisburg umfasst seit der Eingemeindung von Ruhrort, Beek und Meiderich vier verschiedene Mda.-Gebiete. Zum

Kreise Dinslaken gehörte 1813—1823 auch die Bürgermeisterei Schermbeck, die dann zum Kreise Rees kam. Bei Wesel hat die Kreisgrenze 75 + 76 + 78 zwischen Dinslaken (Ruhrort) und Rees ununterbrochen bestanden, trotzdem aber auch hier keine besonders starke Sprachscheide erzeugt, und die vielen anderen Linien, die scheinbar willkürlich die heutigen Kreise durchqueren, finden in den modernen Kreisgrenzen erst recht keine Erklärung.

§ 380. Gehen wir aber etwas über hundert Jahre zurück und betrachten die politischen Grenzen des Niederrheins vom Jahre 1789 auf der ausgezeichneten Karte des Kleverlandes im Geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz, so sehen wir sofort ein überraschendes Übereinstimmen der damaligen Amts- und Herrlichkeitsgrenzen, die bis 1806 bestanden, mit den heutigen Sprachscheiden, die also seither unverändert erhalten blieben. Es fragt sich nun, wie alt sind die politischen Grenzen von 1789 (1806), und wie alt sind demnach vermutlich die von ihnen erzeugten Sprachgrenzlinien?

§ 381. Mit Ausnahme der bergischen Herrschaft Broich (= Kreis Mülheim), der Reichsabtei Elten und der geldrisch-berghischen Grenzdörfer bei Emmerich, nämlich Borghees, Speelberg, Leegmeer, Klein-Netterden, gehörte das gesamte Gebiet zum Herzogtum Kleve, wie es 1608 ff. an Brandenburg kam. Damals [1]) bestanden folgende Bezirke:

1. Amt Lymers (Emmerich): Hüthum, Vrasselt und einige jetzt niederländische Ortschaften;
2. Stadt Emmerich;

Amt Hetter:

3. Richteramt Hetter: Dornick, Praest, Bienen, Androp, Speldrop, Esserden, Hurl, Empel, Millingen;
4. Richteramt Isselburg: Vehlingen, Heelden;
5. Stadt Isselburg;
6. Stadt Rees;
7. Richteramt Rees: Reeser-Eyland, Bergswick, Groin, Aspel, Haldern, Heeren, Herken, Helderloh, Wittenhorst, Loikum, Elsholt, Töwen, Sonsfeld;
8. Herrschaft Wertherbruch;

1) Landtagsrecess vom 20. October 1612 (Fabricius Erläut.).

9. Amt Bislich: Bislich, Laak, Mars, Schüttwick, Feldwick, Vissel, Vahnum, Bergen, Bergerfurth, Bislicherwald, Ellern, Mehrhoog, Mehr, Ree, Haffen, Bellinghoven;
10. Herrlichkeit Diersfordt: Diersfordt und ein Teil von Fluiren (Flüren);

Amt Ringelberg

11. Richteramt Hamwinkel: Ringenberg, Loikummerrott, Kesselsdorferrott, Hülshorsterrott, Hamminkeln, Mühlenrott, Dorferrott, Heiderott, Isselrott;
12. Richteramt Brünen (Bruinen): Havelich, Gerthendorf, Beilar-Mariental, Oberbauerschaft, Brünen, Unterbauerschaft;
13. Amt Wesel: ein Teil von Fluiren, Lackhausen, Obrighoven, Wackenbruch;
14. Stadt Wesel mit Matena, Fusternberg und Feldmark;

Drostenamt Dinslaken.

15 a. Richteramt Spellen, davon rechtsrheinisch: Ober- und Unter- Emmelsum, Spellen, Ork, Meer;
15 b. Richteramt Götterswickerhamm: Mehrum, Löhnen, Görsicker, Möllen, Vörde, Holthausen, Stockum;
16. Richteramt Hünxe: Krudenburg, Hünxe, Bühl, Gartrop, Hünxerwald, Bruckhausen, Buchold, Welmen, Gahlen, Heisterkamp, Besten, Oestrich;
17. Richteramt Schermbeck: Drevenack, Peddenberg, Weselerwald, Vosshövel, Dämmerwald, Wachtenbrink, Damm, Bricht, Overbeck;
18. Stadt Schermbeck;
19. Stadt Dinslaken;
20. Richteramt Dinslaken: Eppinghoven, Walsum, Overbruch, Aldenrade, Wehofen, Fahrn, Hamborn, Wittfeld, Schmidthorst, ein Teil von Buschhausen, Barmingholten, Schmachtendorf, Walsumermark, Neuköln, Hiesfeld, Ober- und Unter-Lohberg;
21. Stadt Holten;
22. Richteramt Holten: Byfang (Biefang);
23. Richteramt Beeck: Laar, Beeckerwerth, Stockum, Beeck, Alsum, Schwelgern, Bruckhausen, Marxloh, ein Teil von Buschhausen, Sterkrade, Königshardt;
24. Stadt Ruhrort;
25. Herrlichkeit Meiderich: Ober-, Mittel-, Unter-Meiderich;

26. Stadtgericht Duisburg: Duisburg, Duissern, Neuenkamp, Hochfeld, Wanheimerort;
27. Kirchspiel Grietherbusch, ein Teil der Gemeinde Grieth, zusammen mit Grietherort damals noch auf der linken Rheinseite gelegen.

Nicht kleverländische Gebiete waren:

28. Reichsabtei Elten: Hochelten, Niederelten, Feldhuisen;
29. zur Grafschaft Bergh gehörig: Borghees, Speelberg, Leegmeer, Klein-Netterden;
30. Herrschaft Broich: Speldorf, Broich, Saarn, Mülheim, Dümpten, Styrum, Alstaden, ein Teil der Lipperheide, u.s.w.;
31. Reichsabtei Essen (Quartier Borbeck): ein Teil der Lipperheide, Lippern, Lirich (heute Stadt Oberhausen), Frintrop, Bedingrade u. s. w.;
32. Herrschaft Styrum: Schloss Styrum, ohne nennenswerte Bauerschaft.

§ 382. In dem langen Klevischen Erbfolgestreit verlieh besonders der Große Kurfürst einzelne Teile des Herzogtums Kleve an eingesessene Burgleute als Lehen, um deren Gunst und Hilfe zu gewinnen.

So entstanden die neuen Herrlichkeiten:[1])

1. Offenberg 1678: Praest und Dornick;
2. Hüth 1645: Bienen und Androp;
3. Empel 1661: Millingen, Hurl, Vehlingen, Heelden;
4. Groin 1625: Schloss Groin bei Rees mit sehr kleiner Bauerschaft;
5. Sonsfeld 1647: Aspel, Haldern, Helderloh, Wittenhorst, Töwen, Sonsfeld;
6. Bellinghoven 1649: Haffen, Bellinghoven, Mehrhoog, Mehr, Ree, Laerward (Lohrward);
7. Ringenberg 1650: Freiheit Ringenberg und Kirchspiel Hamminkeln;
8. Brünen 1688: Havelich, Gerthendorf, Mariental, Oberbrünen, Brünen, Unterbrünen;

1) Fabricius Erläuterungen.

9. Gartrop 1646: Gartrop, Bühl;
10. Gahlen 1650:[1] Heisterkamp, Gahlen, Besten, Oestrich;
11. Hünxe 1661: Freiheit Krudenburg, Hünxe, Hünxerwald, Bruckhausen, Buchold, Welmen;
12. Vörde 1652: Vörde, Holthausen, Stockum.

Sämtliche Herrlichkeiten mit Ausnahme von Groin, das eine zu winzige Bauerschaft hatte, haben sprachscheidend gewirkt, jedoch lassen sich damit nur unbedeutende Linien erklären, nämlich 11, 14, 15, 26, 27, 37, 70, 82. Die Hauptlinien, die schon jetzt in hohem Grade eine genaue Übereinstimmung mit den alten Territorial- und Richteramtsgrenzen zeigen, weisen auf eine noch frühere Entstehung.

§ 383. Die politische Geschichte unseres Gebietes im Mittelalter wird gekennzeichnet durch das fortdauernde Wachsen der Grafschaft, seit 1417 des Herzogtums Kleve, zu dem vor 1200 nur das damals linksrheinische Grietherbusch auf dem heutigen rechten Ufer des Rheins gehörte. Vor 1200 bestanden hier folgende Landschaften:

1. Abtei Elten;
2. Herzogtum Geldern-Zütphen-Bergh, umfassend u. a. die Ämter Lymers-Emmerich, Hetter, Isselburg, Rees-Aspel;[2]
3. das Land Aspel, d. h. Richteramt Rees-Aspel und Werther-bruch, kam um 1070 an das Erzstift Köln[3] durch ein Vermächtnis der Gräfin Irmintrud von Zütphen;
4. Herrschaft Dingden-Ringenberg, umfassend außer den jetzt münsterländischen Teilen (Dingden, Nordbrock): Ringenberg, Havelich, Beilar-Mariental, Brünen;
5. Herrschaft Spellen;[4]
6. Herrschaft Dinslaken: Dinslaken, Hiesfeld, Lohberg, Schmachtendorf, Hamborn, Wittfeld, Schmidthorst;
7. Herrschaft Holten: Holten mit Feldmark und Byfang;
8. Herrschaft Meiderich;[4]

1) Gahlen und Gartrop wurden durch Personalunion verbunden. Gartrop und Bühl aber gehören zum Kirchspiel Hünxe, blieben also kirchenpolitisch von Gahlen getrennt, sodass die Hauplinie 65 bestehen blieb.

2) Teschenmacher Annales S. 533.

3) Ib. S. 499. Ndrrh. Gfrd. 1880 Nr. 16. 19

4) Daneben „Gerichte“ Spellen und Meiderich.

9. Grafschaft Meurs (Mörs), davon heute rechtsrheinisch das Hombergerwerth (Ruhrort);
10. Herrschaft Broich-Mülheim;
11. Abtei Essen;

reichsunmittelbar waren:

12. Reichsstadt Wesel mit den Kirchspielen Bislich, Haffen?, Mehr, Hamminkeln, Drevenack;
13. Reichsstadt Duisburg;
14. die sogenannten Gerichte der Familie Stecke: 1. Spellen, 2. Hünxe, 3. Gahlen, 4. Götterswickerhamm, 5. Eppinghoven, 6. Walsum, 7. Beeck-Knip, 8. Sterkrade, 9. Meiderich-Lakum.

§ 384. In der Folgezeit erwarb Kleve zunächst 1220 durch Heirat die Herrschaft Dinslaken.[1]) Die Stadt Dinslaken ist ursprünglich eine Tochterpfarre von Hiesfeld,[2]) die 1436 selbstständig wurde. Im Jahre 1349 wird Dinslaken noch eine neue Stadt genannt,[3]) daher ist die Entstehung der Linie 91 frühstens bis 1350—1450 anzusetzen.

§ 385. Der nachmalige Kaiser Heinrich VI. schenkte 1241 als Imperii Vicarius die Reichsstadt Wesel mit ihrem Gebiete dem ältesten Sohne Dietrichs VI. von Kleve, genannt Lof.[4]) Schon 1163 tritt Dietrich IV. als Schutzherr des von dem Grafen von Kappenberg in Wesel gegründeten Klosters Averdorp auf,[5]) dgl. 1233.[5]) Im Jahre 1277 schenkt Graf Dietrich VII. dem Kloster das Patronatsrecht der berühmten Willibrordkirche in Wesel,[6]) also war er schon Landesherr. In einer Urkunde von 1284[6]) heißt es: intra nostram civitatem Wesele. Die vorher erwähnte Urkunde von 1277 ist ausgestellt „in castello Drafwinkele“, ebenso eine andere vom Jahre 1284,[7]) worin der Graf von Kleve auf seine

1) Teschenmacher Annales S. 220.
2) Fabricius Erl. V S. 247.
3) Lac. Ub. III N. 481.
4) Teschenmacher Annales S. 142.
5) Binterim und Mooren 43. 89.
6) Binterim u. M. 188. 195.
7) Scholten S. 12.

Ansprüche auf Laar verzichtet. Dies gibt einen Anhaltspunkt für die Ausdehnung des Landes Wesel: Drafwinkel (Vinkel) liegt an der Lippe in Obrighoven, nahe an der Grenze der Gemeinde Drevenack. In einem Weistum von 1518 über den Weseler Wald,[1]) dessen Holzgeding zu Wesel auf der Matena tagte, werden als waldberechtigt anerkannt: das Kirchspiel Hamwinkel außer Elsholt und Hülshorst (da diese zum Lande Aspel gehören), das Kirchspiel Drevenack, sowie aus Fluiren und dem Kirchspiel Bislich alle diejenigen, die dort weder Bruch- noch Waldgerechtigkeit besaßen. Der Bislicher Wald bildete ehemals unzweifelhaft einen Teil des Weseler Waldes, was aus den zahlreichen Ortsnamen auf -rott südlich von Hamminkeln hervorgeht. Im Jahre 1340, also noch vor der Erwerbung von Aspel,[2]) spricht Dietrich von Kleve in einer Urkunde von seinem Land bei Bislich, seinem Hof in Bislich u. s. w.[3]) Ebenso hatte um 1335 der Graf von Kleve als Landesherr eingewilligt in die Aufteilung der Brücher im Kirchspiel Bislich.[3]) Aus alledem ist zu schließen, dass der Bannkreis von Wesel umfasste: Fluiren, Diersfordt, Kirchspiel Bislich, Kirchspiel Hamwinkel außer den Teilen, die zu Aspel gehörten (Elsholt, Hülshorst, Loikum), und das Kirchspiel Drevenack, soweit es damals schon bestand.

§ 386. Im Nordwesten ist die Grenze zwischen Land Wesel und Land Aspel zweifelhaft. Ging sie etwa zwischen Haffen und Mehr hindurch, sodass Haffen-Rhenen zu Aspel, Mehr zum Lande Wesel gehörte? Dagegen spricht die spätere Ausdehnung des Amtes Bislich auch über Haffen, da im allgemeinen die Amtsgrenzen mit den älteren Territorialgrenzen übereinstimmen. Nach Fabricius Erläuterungen V S. 295 soll Mehr eine Tochterpfarre von Haffen-Rhenen sein. Dies erscheint mir jedoch höchst unwahrscheinlich. Ein Vergleich der gegenseitigen Entfernungen der nachweislich alten Pfarrkirchen lässt sofort das außergewöhnlich nahe Zusammenliegen der beiden Kirchen Haffen und Mehr auffallen. Es ist kaum glaublich, dass in einem Kirchspiel die Errichtung einer Filiale, Mehr, so nahe bei der Mutterkirche, Rhenen,

1) Lac. Archiv III S. 262.
2) Aspel kam an Kleve 1392.
3) Lac. Ub. III 355.

notwendig geworden sei. Überdies ist das Pfarrgebiet von Mehr[1]) reichlich doppelt so groß als das der angeblichen Mutterpfarre Haffen.[2]) Es liegt eher die Annahme nahe, dass Mehr ursprünglich eine Filiale des weitausgedehnten Kirchspiels Bislich war und später, da das Kirchspiel Haffen (früher Rhenen) durch die Launenhaftigkeit des Rheinstroms oftmals verwüstet wurde[3]) und daher verarmte, mit diesem verbunden ward. Nur so könnte es sich erklären, dass in einem Visitationsprotokoll von 1722 beide Kirchen als Filialen von Bislich bezeichnet werden,[4]) denn seit 1627 hatte Haffen überhaupt keinen eignen Pfarrer mehr, sondern wurde von Mehr aus versorgt.[5])[6]) Ist die Vermutung richtig, dass trotz der späteren Ausdehnung des Amtes Bislich[7]) Haffen einst zum Lande Aspel, Mehr zu Wesel-Bislich gehörte, dann ist auch der sprachliche Zustand der Herrlichkeit Bellinghoven sofort klar. In dieser Herrlichkeit waren dann politisch miteinander verbunden das Ksp. Haffen mit Aspeler Mda. und das viel größere Ksp. Mehr mit Bislicher Mda.[8]) Die unausbleibliche Folge wäre dann gewesen, dass die Sprachformen von Mehr diejenigen von Haffen zu verdrängen begannen, sodass heute tatsächlich in Haffen fast immer zwei Formen nebeneinander stehen. Sollte jedoch auch Haffen zum Lande Wesel gehört haben,[9]) dann müssten wir annehmen, dass aus unbekannten Gründen von Norden her die Aspeler Mda. eingedrunngen sei bis zur Linie 30. Die sonstige Grenze des ehemaligen Landes Wesel ist wegen späterer politischer Verschiebungen nicht mehr als besonders scharfe Mundartscheide zu erkennen.

§ 387. Vom Lande Wesel wurde 1498 die Herrlichkeit Diersfordt abgetrennt: Adolpho a Wylich Diesfortianae Dominium

---

1) Mehrhoog, Mehr, Ree, Laerward.

2) Haffen, Bellinghoven.

3) Auch die alte Kirche wurde zerstört, und das Dorf Rhenen ist völlig verschwunden.

4) Ndrrh. Gfrd. 1882 Nr. 18 S. 135—136.

5) Ebenda 1883 Nr. 7 S. 49.

6) Seit 1840 ist Haffen wieder von Mehr getrennt.

7) Vielleicht kam Haffen dazu wegen der kirchlichen Verhältnisse?

8) Grenzlinie 28 + 29 + 31 + 36 + 37, getrennt durch 30.

9) Dieses ist auch unwahrscheinlich, da Haffen nicht waldberechtigt war im Weseler Wald.

et cunincularios Vluyrenenses concessit (Johann I. Herzog von Kleve.)[1]) Älter als 1500 können also die Linien 39 und 41 nicht sein.[2]) Unter der klevischen Verwaltung wurden die übrigen Gebiete des Landes Wesel eingeteilt in Stadt und Amt Wesel, Linien 42, 77, Amt Bislich, Amt Hamminkeln, Linien 36, 38, 40, und später Amt Schermbeck, Linie 74. Da über die frühere Verfassung des Landes nichts bekannt ist, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, ob diese Grenzlinien damals neu geschaffen wurden und so zur Entstehung neuer Mda.-Grenzen Anlass gaben, oder ob sie schon früher bestanden haben.

§ 388. Die Herrschaft Dingden-Ringenberg war, kurz bevor sie an Kleve kam, 1257 von Sweder von Ringenberg an das Hochstift Münster verkauft.[3]) Sweders Schwiegersohn Dietrich von Kleve zwang jedoch den Bischof von Münster, ihn damit zu belehnen im Jahre 1264. Es entstand darüber ein langwieriger Streit, der erst 1572 endgültig dahin geschlichtet wurde, dass, wie auch schon in den früheren Verträgen von 1264, 1412, 1437 u. a. festgesetzt war,[4]) die Dörfer Ringenberg und Brünen an Kleve, Dingden und Nordbrock an Münster fielen.[5]) Brünen, Dingden und Ringenberg gehörten zur Diözese Münster,[6]) die ursprünglich durch die Issel (Yssel) von dem Erzbistum Köln getrennt wurde und deren Grenze hier wohl ausnahmsweise einmal wirklich mit einer alten Stammes- und Gaugrenze (Sachsen—Niederfranken) zusammenfiel. Ringenberg wurde nun der kölnisch-klevischen Pfarre Hamminkeln unterstellt, die somit drei verschiedene Landesteile umfasste. Die Mda. der Herrschaft Dingden-Ringenberg war zweifellos sächsisch-münsterländisch, wie noch heute in Dingden und Nordbrock. Innerhalb des klevischen Amtes Ringelberg setzte nun ein Sprachausgleich ein, indem im all-

1) Teschenmacher Annales S. 295. 326.

2) Fluiren gehörte teilweise auch zum Amte Wesel, die Mda. ist jedoch gleich der von Diersfordt. Der schmale Streifen von Bislicher Gemeindegebiet, welcher Fluiren von Diersfordt trennt, ist unbewohnter Wald, daher nicht eingezeichnet auf der Karte.

3) Wilmans Ub. 618—620.

4) Ebenda 736. 737. Teschenmacher Annales S. 181. 226. 296.

5) Lac. Ub. IV 575. Dadurch entstand Linie 46 + 47.

6) Tibus Gründungsgesch. S. 213 215; Fabricius Erl. V S. 437.

gemeinen das Fränkisch-Kleverländische siegte, jedoch auch wesentliche Eigentümlichkeiten sächsischer Mda. nicht nur im angestammten Gebiet Ringenberg Brünen erhalten blieben, sondern sogar in das ursprünglich fränkische Gebiet des Ksp. Hamminkeln vordrangen, selbst in den Teil, der zum Lande Aspel gehörte, Loikum, Elsholt. Auch die Unterämter von Amt Ringelberg, Richteramt Hamwinkel und Richteramt Bruinen, lassen deutliche Unterschiede erkennen, indem im Ksp. Brünen, da es mit keinem fränkischen Dorfe in engerem Verbande stand, mehr Eigenartiges sich erhielt als in Ringenberg.[1]) Die Linie 43 + 44 ist ein Beispiel, wie sogar die stärksten sprachlichen Gegensätze durch politische Vereinigung zweier Gebiete in hohem Grade verwischt werden können. Linie 36 + 38 + 40 + 42 dagegen wurde durch die politische Verschiebung zu einer Hauptmundartgrenze.

§ 389. Das Amt Dinslaken wurde 1289 erweitert durch die Gerichte Walsum und Eppinghoven, indem Burchard Stecke auf seine Gerichtsbarkeit zugunsten des Grafen von Kleve verzichtete.[2]) Eppinghoven hat noch heute einige sprachliche Besonderheiten als selbständiges Ksp. bewahrt (Linie 88). Aldenrade, Wehofen und Fahrn, bis vor 20 Jahren kleine Bauernschaften, waren im Gegensatz zu den katholischen Dörfern Walsum und Eppinghoven früher überwiegend evangelisch und gehören zum evangelischen Ksp. Holten, daher haben sie einige Sprachformen mit Holten gemeinsam (Linie 90).

§ 390. Die Reichsstadt Duisburg, deren Schutzherrschaft einst die Grafen von Berg ausübten, wurde 1290 von Rudolf von Habsburg seinem Schwiegersohne Dietrich III. von Kleve verpfändet.[3]) Durch diese Vereinigung von Duisburg mit Kleve erklärt sich der heutige Zustand, dass die wahrscheinlich einst rein bergische Mda. starke kleverländische Einflüsse zeigt, im Gegensatz zu Mülheim, die am deutlichsten in der Altstadt hervortreten, während die Dörfer etwas weniger davon berührt sind.

1) Linie 45.
2) Scholten S. 6.
3) Teschenmacher Annales S. 149. 228. 232.

§ 391. Nach einer längeren Pause beginnt eine erneute, diesmal endgültige Ausdehnung der Grafschaft Kleve auf dem rechten Rheinufer. Zunächst kam 1335 die Herrschaft Holten hinzu,[1]) die durch Heirat an die Mark i. W. gefallen war.[2]) Holten war bis 1319 ein Teil des Ksp. Walsum,[2]) darum kann die Linie 102 kaum vor 1350—1400 bestanden haben.

§ 392. Ebenfalls 1335 verkaufte Heinrich von Spellen seine Herrschaft Spellen an Kleve,[3]) und drei Jahre darauf kam der nördliche Teil des späteren Landes von Dinslaken[4]) hinzu, indem Wolter Stecke auf seine Gerichte Spellen und Hünxe, sowie auf seine Rechte auf Götterswickerhamm und Gahlen verzichtet und zugleich erklärt, dass er die hohe und niedere Gerichtsbarkeit in Beeck, Sterkrade und Meiderich von Kleve zu Lehen habe (während bei dem Verzicht auf Walsum und Eppinghoven 1289 Burchard Stecke nur versprochen hatte, seine übrigen Gerichte nur an Kleve zu verkaufen).[5]) Im Jahre 1325 wird die curtis te Loyn (Löhnen) als klevisch bezeichnet,[6]) desgleichen das Gericht zu Gahlen,[7]) daher konnte die Familie Stecke Götterswickerhamm und Gahlen schon nicht mehr in unumschränkten Besitz haben. Mit dem Gericht Hünxe, das in seiner Ausdehnung wohl identisch ist mit dem Ksp. Hünxe[8]), wurde 1341 Dietrich von Berge belehnt.[9]) Dass Gahlen sächsische Mda. hat, trotzdem es zum Archidiakonat Xanten[10]) gehörte, darf nicht wundernehmen, da ja auch Dorsten von Xanten bezw. Köln aus gegründet ist.[11])

1) Teschenmacher Annales S. 180, Cod. Dipl. 23; Lac. Ub. III 302.

2) Lac. Ub. II 757. 759.

3) Lac. Ub. III 299.

4) Nach Lac. Ub. IV 190 gehören im Jahre 1429 dazu die Ksp. Dinslaken, Hiesfeld, Walsum, Görsicker, Spellen, Hünxe, Gahlen, Hamborn, Beeck, Sterkrade, Meiderich.

5) Scholten S. 6.

6) Lac. Ub. III 208.

7) Lac. Ub. III 207.

8) Krudenburg, Hünxe, Bühl, Gartrop, Hünxerwald, Bruckhausen, Buchold, Welmen.

9) Lac. Ub. III 366.

10) Am Niederrhein wird der Name dieser Stadt als *zantən* ausgesprochen.

11) Lac. Ub. II 373; Wilmans Ub. VII 254. 278. 288. 307. 753; Tibus Gründungsg. S. 764. 900; Binterim u. M. 78. 85. 88.

Auf Dorsten[1]) sowie auf Gladbeck[2]) hatten die Grafen von Kleve ebenfalls Anrechte, sodass zwischen Gahlen und den benachbarten westfälischen Orten keine feste politische Grenze zeitweilig bestand, während Gahlen vom Ksp. Hünxe durch den großen Wald getrennt war, Linie 65. Trotzdem zeigt auch Gahlen starke fränkische Einflüsse, die wohl besonders in der Zeit der Vereinigung mit Gartrop gewirkt haben. Vielleicht stellt Linie 65 noch die ursprüngliche fränkisch-sächsische Stammesgrenze dar, aber es ist auch möglich, dass die sächsische Färbung der Gahlener Mda. aus dem Verkehr mit den im Nordwesten, Norden, Osten und Süden anstoßenden sächsisch redenden Ortschaften herrührt.

§ 393. Mit dem Aussterben des klevischen Grafengeschlechtes erfolgte 1368 die Vereinigung der Grafschaften Kleve und Mark. Dadurch wurden alte Hoheitsrechte bedeutsam, die die Grafen von der Mark als Vögte der Abtei Werden über deren Güter bei Alt-Schermbeck an der Lippe besaßen. 1338 hatte Johann von Hagenbeck dem klevischen Grafen das Haus Hagenbeck bei Holsterhausen aufgetragen mit dem Holzgericht auf Emmelkamp, der Fischerei in der Lippe bei Bricht, dem Hofe Bricht und dem Brichter Meer.[3]) Jetzt kam noch das Vogteirecht über die Höfe der Abtei Werden, Rüste und Schermbeck, hinzu, um dem Grafen von Kleve-Mark hinreichenden Vorwand zu geben, sich zum Landesherrn der Gegend zwischen dem Lande Wesel und dem Bistum Münster zu machen. Anscheinend auf dem Besitz der Abtei in der Gemarkung des Hofes Schermbeck wurde dicht bei der Altschermbecker Pfarrkirche eine Burg erbaut. Es entstand bald ein Städtchen, Neu-Schermbeck, das von Herzog Adolf von Kleve um 1425 befestigt wurde.[4]) Ein schlauer Schachzug der Klever regelte auch die kirchenpolitischen Verhältnisse zu ihren Gunsten, sie unterstellten als Patronatsherren die Einwohner des entstehenden Städtchens Schermbeck dem klevisch-kölnischen Ksp. Drevenack, das sich kaum gebildet hatte.[5]) Dass nämlich das jetzige Scherm-

1) Teschenmacher Annales S. 223. 228; Wilmans VII 254. 752. 753. 1129; Lac. Ub. III 207.

2) Lac. Ub. III 401.

3) Lac. Ub. III 323.

4) Teschenmacher Annales S. 180. 296.

5) Fabricius Erl. V S. 248.

beck und ebenso Bricht und Overbeck einstmals zum mindesten theoretisch [1]) zum münsterischen Ksp. Alt-Schermbeck gehörten, scheint mir ziemlich sicher zu sein. Tibus sagt darüber Gründungsgesch. S. 1285 ff.: „Die Kirche von Alt-Schermbeck liegt ganz hart an der Diözesangrenze, nur wenige Schritte davon entfernt. Gleich auf der anderen Seite der Gosse, welche die Grenzlinie bildet, beginnt Neu-Schermbeck und damit der Regierungsbezirk Düsseldorf. Offenbar ist diese Grenzlinie keine natürliche und darum auch keine ursprüngliche. Ferner, der alte Hof Scirenbeke, welcher mit dem Hofe Ruscethe schon im Jahre 799 der Abtei Werden geschenkt wurde und auf dessen Grunde die Kirche von Altschermbeck erbaut sein muss, kann ebensowenig wie der Hof Ruscethe ohne Bauerschaft gedacht werden. Der Kirchengrund wird aber tatsächlich im Norden, Osten und Süden von der Bauerschaft Ruscethe, jetzt Rüste, umschlossen. Die alte Bauerschaft Schermbeck haben wir daher westlich der Kirche zu supponieren, hier aber liegt Neu-Schermbeck. Neu-Schermbeck ist also bei Alt-Schermbeck entstanden wie Neu-Warendorf bei Alt-Warendorf und Neu-Ahlen bei Alt-Ahlen (im Münsterland). Beide Kirchen stehen auf demselben Bauerschaftsgrunde, und führen daher denselben Namen Schermbeck.“ „Die Grenzstreitigkeiten, welche ehemals zwischen dem Stift Münster und Cleve ‘vor Wesel’ obwalteten, werden deshalb auf Neuschermbeck und die fernere Gegend zwischen Altschermbeck und Wesel (Bricht, Overbeck, Dämmerwald) sich bezogen haben. Aber, wird man einwenden, es steht doch urkundlich fest, dass Neu-Schermbeck eine Filiale von Drevenack (filia ex Drevenich) ist. Das bleibt bestehen. Aber diese urkundliche Nachricht stammt aus dem 15. Jahrhundert, und die Erhebung von Neu-Schermbeck zur selbständigen Pfarre ist auch erst im 15. Jahrhundert erfolgt, da Drevenack selbst im 14. Jhd. noch Kapelle war und erst im 15. Jhd. als Pfarrkirche vorkommt. Bis dahin aber konnte der Grund und Boden von Neuschermbeck längst von den Grafen von Cleve annectiert oder wie immer erworben sein.“ „Man ist nun in Schermbeck der Meinung, dass die Bauerschaften Bricht und Over-

1) Theoretisch, weil vor 1368 kaum schon nennenswerte Rodungen in dem damals noch mit dem Hünxerwald zusammenhängenden Dämmerwald vorgenommen waren und deshalb nur Bricht und Altschermbeck schon eine spärliche Bevölkerung gehabt haben können (Tibus S. 222—223).

beck, welche an Neu-Schermbeck anstoßen, mit ihm ebenfalls zur Pfarre Alt-Schermbeck gehört haben. Es scheint dies auch nach ihrer Lage sehr wahrscheinlich.“ Dem wäre noch folgendes hinzuzufügen: sollte der Name Scirenbeke (wie Böttger annimmt) wirklich Grenzscheidebach bedeuten, so liegen jedenfalls Alt- und Neu-Schermbeck östlich, also auf der münsterländischen Seite des Schermbaches. Sodann ist es doch höchst unwahrscheinlich, anzunehmen, dass die Colonisten von Schermbeck und Bricht in der Zeit, wo Drevenack noch nicht einmal selbständige Pfarrei war, von Anfang an gezwungen gewesen sein sollten Wege von zwei bis drei Stunden nach Drevenack zu machen durch den Dämmerwald, wo doch die Pfarrkirche von Altschermbeck sozusagen vor der Tür lag. Den klevischen Grafen aber musste natürlich daran liegen, diesen herrenlosen (?) Landstrich in möglichst enge Verbindung mit der Grafschaft zu bringen, daher unterstellten sie als Patronatsherren die wohl von ihnen gegründete Kapelle im Städtchen Schermbeck der kölnischen Pfarrei Drevenack. Selbstverständlich ließ sich der Bischof von Münster diese widerrechtliche Entfremdung seines Diözesangebietes nicht ohne weiteres bieten, und so entstand daraus der Zwist, den Binterim und Mooren irrtümlich auf die Matena (einstige Vorstadt von Wesel) bezogen haben. Die Bewohner der neuen Stadt Schermbeck kamen, wie ihre Mda. heute noch bezeugt, zum größten Teil aus dem angrenzenden Münsterlande. In der kleverländischen Nachbarschaft standen ja noch große Flächen zur Rodung zur Verfügung, und gerade in Drevenack ist in dieser Zeit nur eine wenig zahlreiche Bevölkerung anzusetzen, was aus den kirchlichen Verhältnissen erhellt. Überdies wurden auch zur Zeit der Erbauung Neu-Schermbecks im Kleverlande so viele Einwohner für die Stadterweiterungen und Stadtneugründungen Adolfs I.[1]) herangezogen, dass für das entlegene Grenzstädtchen keine mehr übrig blieben. Von Osten und Westen wurden in späteren Jahren die Rotthöfe in den trennenden Wald vorgeschoben, bis die fränkisch-kleverländischen und die sächsisch-münsterländischen Colonisten wohl ungefähr auf der heutigen Gemarkungsgrenze von Damm und Bricht, Linie 67, an der Frankenbeke zusammentrafen. Das nachmalige klevische Amt

1) Vgl. Teschenmacher Annales unter Adolf I.

Schermbeck[1]) vereinigte Drevenack und Neu-Schermbeck, während Drevenack vorher wohl vom Amte Wesel (oder Hünxe?) aus verwaltet wurde.[2]) Die Besiedelungsgeschichte des Dämmerwaldes gibt uns eine Erklärung für den sonst unverständlichen Verlauf der Sprachgrenzen im klevischen Richteramt Schermbeck. Dass der Sprachausgleich im Gegensatz zum Amte Ringelberg nicht durchgedrungen ist, dafür gibt es mehrere Gründe: einmal das Verkehrsverhältnis zwischen den eigentlich eine Siedelung bildenden Orten Alt- und Neu-Schermbeck; ferner wurde Schermbeck ein eigenes Kirchspiel und als Stadt[3]) von dem Richteramte getrennt ein Teil des dritten klevischen Stadtkreises, Linie 59 + 61.

§ 394. Bricht gehört amtlich zum Kirchspiel Drevenack; daher hat Bricht auf ursprünglich sächsischem Boden den stärksten sprachlichen Einfluss von Westen her aufzuweisen, während er selbst etwas auf Damm eingewirkt hat, Linie 69. Seit dem Aufhören des strengen Parochialzwanges neigt Bricht anscheinend wieder zum nähergelegenen Ksp. Schermbeck; nur bei besonderen Anlässen, wie Taufen, Trauungen u. a., wird der weite Weg nach Drevenack zurückgelegt. Daher sind in Bricht augenblicklich ganz handgreiflich münsterländische Spracheigentümlichkeiten wieder im Vordringen, indem z. B. bei der jüngeren Generation der Abfall des Endungs-*e* bei Femininen wieder rückgängig gemacht wird *fleːs* : *fleːsə*. Vielleicht darf man daraus schließen, dass vor etwa hundert Jahren die Brichter Mda. noch mehr kleverländische Züge aufwies, die wieder verschwunden sind.

§ 395. Eine eigene Erklärung erfordert die Mda. von Weselerwald-Voshövel, das doch seit der Erwerbung von Wesel zu Kleve gehörte, nominell zum Ksp. Drevenack. Es ist anzunehmen, dass vor der Erhebung von Drevenack zu einer selbständigen Pfarre die wenigen Colonisten im Weseler Walde die nahegelegene alte Pfarrkirche von Brünen aufsuchten, und dass später diese Gewohnheit beibehalten wurde, bis schließlich im Jahre 1804 die Einwohner von Weselerwald, Voshövel und einigen

1) Zuerst genannt 1572 Lac. Ub. IV 575.
2) Lac. Ub. III 323 Anm.
3) Zuerst genannt 1417 Lac. Ub. IV 105.

Höfen der Gemeinde Drevenack als wahlberechtigte Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde Brünen anerkannt wurden.[1]) In dem Weistum über den Weseler Wald von 1518[2]) wird schon „die hoff toe Essel", Hans Essel, als zum Ksp. Brünen gehörig bezeichnet. Bei der geringen Bevölkerungszahl von Weselerwald war dann das Eindringen der Brüner Mda. unausbleiblich, Linie 49 + 51, sodass die uralte Sprachscheide und Stammesgrenze 50 jegliche Bedeutung verlor.

§ 396. Durch die Reformation wurden Brünen, Weselerwald, Drevenack, Damm, Bricht und Schermbeck fast ganz evangelisch. Wenn nun heute in den Gemeinden Dämmerwald und Overbeck die Bevölkerung[3]) überwiegend katholisch ist, so erklärt sich das wohl daher, dass erst nach den Religionskämpfen an diesen Orten mit ausgedehnter Rodung begonnen ist und zwar vom katholischen Münsterlande her. Oder es ist auch denkbar, dass in diesen weltentlegenen Waldhöfen der Katholizismus erhalten blieb, und dass nach der Reformation die Sprache des katholischen Ksp. Erle in Overbeck ziemlich völlig, in Dämmerwald zu $^4/_5$ ehemals etwa vorhandene Fränkische Mda. verdrängt hat. In Overbeck konnte dies um so eher geschehen, da es auch ursprünglich wahrscheinlich zur Pfarre Altschermbeck gehört hat.[4]) Der unwegsame Wald, der wie eine Mauer Dämmerwald und Overbeck von Damm und Bricht trennt, verhinderte natürlich jeden stärkeren Verkehr, der sprachausgleichend wirken könnte, Linie 54 + 55 + 58, und das Ergebnis ist, dass heute im ehemaligen Richteramt Schermbeck mit Einschluss der Stadt nicht weniger als sieben zum Teil stark verschiedene Mundarten gesprochen werden.

§ 397. Das Land Aspel wurde für Kleve gewonnen in dem Frieden zu Hamm, 1392, der einen Krieg des Grafen Adolf I. gegen den kölnischen Erzbischof Friedrich von Saerwerden beendete,[5]) nachdem schon einmal 1322 bis 1331 Aspel an Kleve

1) Mitteilungen des Herrn Pfarrers Brüninghaus zu Brünen.

2) Lac. Archiv III S. 262.

3) Übrigens zusammen noch nicht 250 Seelen.

4) Erle ist ebenfalls Tochterpfarre zu Altschermbeck, vgl. Tibus Gründungsgesch.

5) Teschenmacher Annales S. 171. 284.

verpfändet gewesen war.[1]) Vorher hatte sich vom Lande Aspel die Herrschaft Wertherbruch losgelöst, da Peter, Herr von Leck zu Werth, die Urbarmachung des einstiges Morastes begann,[2]) den er 1321 vom Erzbischof Heinrich als Lehen erhielt.[2]) Kirchlich blieb Wertherbruch eine Filiale von Rees-Haldern bis um 1540.[3]) In Werth und in Wertherbruch fand die Reformation Eingang, während Haldern katholisch blieb. Heute hat Wertherbruch einen fränkisch-sächsischen Mischdialekt, wie es infolge der Besiedelung von Werth aus nicht anders zu erwarten ist. Durch die Herrschaft Wertherbruch war die südöstliche Ecke des Landes Aspel, Loikum und Elsholt von dem übrigen Teile abgetrennt. Die unausbleibliche Folge war, dass sie sich sprachlich zunächst Hamminkeln anschloss, zu dem sie kirchlich gehörte.[4]) Nachdem durch die Reformation Hamminkeln und Wertherbruch evangelisch geworden waren, wurde in dem katholischem Loikum der sprachliche Einfluss des katholischen Kirchspiels Dingden i. W. vorherrschend; infolgedessen ist die Linie 33 nicht so ausgeprägt wie 24 und 46.

§ 398. Es ist zu beachten, dass im Nordwesten die Dörfer Esserden und Speldrop nicht zu Aspel gehörten, obwohl sie heute Aspeler Mda. haben. Sie bildeten einst einen Teil des großen Ksp. Suilen (Zülen), das sich von Esserden bis nach Praest erstreckte und zur Hetter gehörte. Im 15. Jh. wurde die alte Kirche zu Suilen, auf dem Reeserward, vom Rhein zerstört und in Aldensuilen (Grietherbusch?) 1451 neu erbaut.[5]) 1415 gelobten die Einwohner von Esserden und Speldrop einen Beitrag zum Dombau in Rees, waren also noch nicht dorthin eingepfarrt wie in späterer Zeit, da die Parrochianen von Rees ihren Beitrag in der Kirche entrichteten.[6]) Auch die Kirche zu Aldensuilen hatte keinen Bestand, da der Rhein sein Bett in einem scharfen Bogen um den Griether Werder fortdauernd nach Osten auf Bienen zu

1) Lac. Ub. III 192. 258.
2) Lac. Ub. III 171. 186.
3) Fabricius Erl. V S. 305.
4) Fabricius Erl. V S. 296.
5) Fabricius Erl. V S. 303.
6) Ndrrh. Gfrd. 1879 Nr. 4 S. 14.

verschob. Schon 1501 musste in Praest eine neue Kirche errichtet werden. Esserden und Speldrop, von Praest durch den neuen Rheinlauf getrennt, gehören seither zur Pfarre Rees. Suilen und Aldensuilen sind verschwunden, dagegen wuchs der Griether Werder immer weiter, bis schließlich bei einer Hochflut um 1700 ein Durchbruch erfolgte, der die Spitze des Werders, Grietherbusch, von Grietherort und Grieth trennte durch einen neuen Rheinarm, der bald zum Hauptbett wurde, wodurch Grietherbusch, einst Grund und Boden von Suilen, auf das rechte Ufer kam. Im Jahre 1706 errichtete man eine kleine Kirche.[1]) Der jetzige gerade Rheinlauf von Grieth nach Dornick ist erst 1819—22 künstlich gegraben worden, wobei die Insel Grietherort entstand, die jedoch noch zum linksrheinischen Kreise Kleve gehört. Grietherbusch blieb ein selbständiger Verwaltungsbezirk, hat deshalb nicht Hetter Mda. angenommen, Linie 10 + 12 + 13. Merkwürdig ist das auffällige Übereinstimmen mit Dornick, die Linie 9 kommt noch nicht 25 mal vor, dagegan 10, 12, 13 häufiger. Die übrige Nordgrenze des Landes Aspel, 17 + 18 + 20 + 21, hebt sich auf der Mda.-Karte noch deutlich ab, da sie unverändert bestehen blieb.

§ 399. Einen großen Zuwachs an Landbesitz auf dem rechten Rheinufer brachte die für die Geschichte der Grafschaft Kleve überaus wichtige Schlacht bei Kleverhamm am 6. Juni 1397, deren siegreicher Ausgang in letzter Stunde der Tapferkeit freiwillig herbeieilender Bürger von Wesel und Dinslaken zu danken war.[2]) Reinald, Herzog von Jülich und Gelderland, Herzog Wilhelm von Berg mit vielen anderen gerieten in klevische Kriegsgefangenschaft. Im Friedensschlusse erhielt Kleve die geldrische Stadt Emmerich, die schon seit 1355 verpfändet war,[3]) und zwei größere Landstriche, Hetter und Lymers.[4]) Von der Lymers gehört nur noch ein kleiner Teil zu Preußen seit der berüchtigten Grenzfestsetzung „1000 ruten von der Maas“ im Jahre 1815. Dagegen erwarb Preußen 1816 im Austausch gegen andere Dörfer stromabwärts die bis dahin berghisch-niederländischen Ortschaften

1) Fabricius V S. 294.
2) Eicker und Holdschmidt S. 59—61.
3) Teschenmacher Annales S. 147.
4) Teschenmacher Annales S. 286.

Borghees, Speelberg, Leegmeer, Klein-Netterden. Die diese Dörfer von Hüthum und Emmerich trennende Sprachscheide 2 + 4 ist so unbedeutend, weil sie wohl von jeher zum Dekanat und Ksp. Emmerich gehört haben,[1]) während s'Heerenbergh 1399 von einer Filiale von Zeddam zur Pfarre erhoben wurde.[2]) Die Kirche von Vrasselt, einst Filiale von Emmerich, ist schon 1370 gegründet[3]); daraus erklärt sich die Selbständigkeit, mit der Vrasselt sich dem Mda.-Gebiet der Hetter anschloss. Von Emmerich war Vrasselt getrennt durch einen Morast, dessen Entwässerung Herzog Adolf I. begann durch Grabung der Lander, anscheinend im Bette eines Hochwasserarmes des Rheines. Vrasselt und Netterden werden übrigens auch ausdrücklich als zur Hetter (Niederhetter) gehörig bezeichnet.[4])

§ 400. Die Hetter (Oberhetter) zerfiel unter klevischer Verwaltung in die Richterämter Hetter und Isselburg[5]) und Stadt Isselburg. Die starke Sprachscheide zwischen den beiden Richterämtern, Linie 19, ist auch in der Herrlichkeit Millingen-Empel nicht aufgehoben (wegen des evangelischen Teiles der Bevölkerung von Amt Isselburg, der die Kirche zu Isselburg besuchte?). Die Stadt Isselburg ist von Herzog Adolf I. gegründet[6]) und erhielt 1441 die ersten Stadtrechte (Linie 22). Merkwürdig ist die sächsische Färbung der Hetter Mda. (*ē, o, ǿ* für mhd. *ie, uo, üe* u. a.) im Gegensatz zum Lande Aspel, das doch auch früher zum niederfränkisch-sächsischen Mischsprachgebiet der Grafschaft Zütphen-Bergh gehörte.[7]) Allerdings habe ich auch seinerzeit in der Umgebung von Haldern, besonders in Helderloh, Übergangslaute von *ī : i̯, ȳ : y̯, ū : u̯* gehört, ohne dass genau die Qualität der Vocale festzustellen gewesen wäre. Vermutlich hat demnach auch Aspel *ē, ō, ǿ* gehabt, die durch die *ī, u, ȳ* des übrigen Kleverlandes verdrängt wurden. Auffällig bleibt aber dann doch, dass Wertherbruch trotz seiner Verbindungen mit Werth reines *ī, u, ȳ* aufweist.

1) Lac. Ub. II 266. IV 499; Fabricius Erl. V S. 423 ff.

2) Teschenmacher Annales S. 535.

3) Fabricius Erl. V S. 426.

4) Annalen des hist. Vereins für den Ndrrhn. 1862 S. 170; Tibus Gau Leomerike S. 58.

5) Zuerst genannt 1417 Lac. Ub. IV 105.

6) Teschenmacher Annales S. 183. 286.

7) Teschenmacher Annales S. 533.

(Uber Praest und Dornick siehe § 405). Lymes, Hetter, Aspel und Bislich haben eine Verschiebung der ganzen Vocalreihe nach unten gemeinsam, besonders ę klingt fast wie ε.

§ 401. Das Gericht Beeck-Sterkrade (Herrlichkeit Knip). Nach Scholten S. 6. hatte Wolter Stecke 1338 beschworen, dass er die Gerichtsbarkeit in Beeck und Sterkrade vom klevischen Grafen zu Lehen trüge, wie auch in Meiderich (Lakum). Anscheinend ist diese Aussage erzwungen und nicht dem tatsächlichen Recht entsprechend, oder es müsste mit der 1335 für Kleve erworbenen Herrschaft Holten irgendwie eine Lehnshoheit über diese Gerichte verbunden gewesen sein. Dafür könnten folgende Umstände sprechen: 1312 wird Goswin Stecke vom Grafen Engelbert von der Mark mit folgenden, von der Herrschaft Holten lehnrührigen Gütern belehnt, u. a. Hof Lakum, Hof Stockum, Vogtei über Lakum; ebenso 1333 Konrad Stecke, außerdem mit dem Gericht zu Meiderich.[1]) Viel wahrscheinlicher aber ist, dass die Familie Stecke in Kriegsnöten für ihre Gerichte den Schutz der klevischen Grafen gesucht hat und dafür deren Oberhoheit anerkannte. Mit dieser sah es vorläufig windig genug aus. Im Jahre 1404 überließ Johann Stecke das Gericht Beeck-Sterkrade dem Herzog Reinald von Geldern und wurde dafür Herr von Amersoy.[2]) Herzog Reinald verlieh Beeck 1410 seinem natürlichen Sohn Wilhelm von Wachtendonk; zwei Jahre darauf erklärte er, dass Graf Adolf von Kleve das Haus Knip und die Kirchspiele Beeck und Sterkrade für sein Lehen halte, er habe diesen daher gebeten, Wilhelm von Wachtendonk damit zu belehnen,[3]) was anscheinend auch geschehen ist. Aber 1426 übertrug der treulose Vasall sein Recht am Hause Knip (auf Beeckerwerth) dem kölnischen Erzbischof Dietrich, Bruder des Grafen und Herzogs Adolf von Kleve.[4]) 1429 gelobte der Erzbischof seinem zweiten Bruder Gerhard das Land Dinslaken,[5])

1) Röttgen S. 6; Gräber S. 9.

2) Lac. Ub. IV 55; Röttgen S. 37.

3) Lac. Ub. IV 55 Anm.

4) Lac. Ub. IV 178.

5) Bei Erbteilungen erhielt mehrfach ein Bruder des Grafen oder Herzogs von Kleve das Land Dinslaken, dieses wurde aber stets wieder mit dem Herzogtum vereinigt; vgl. Teschenmacher Annales S. 220. 277. 279. 281. 287.

also auch Beeck und Sterkrade,[1]) zu überlassen. Herzog Arnold von Geldern erklärte 1432, dass die von ihm gegen Kleve erhobenen Ansprüche auf die Ksp. Beeck und Sterkrade sowie auf Haus Knip binnen hundert Jahren von seinen Nachfolgern nicht erneuert werden sollten.[2]) Damit war das Amt Beeck endgültig für Kleve gewonnen. Die Grenzen blieben bestehen.

§ 402. In Meiderich erfolgte erst 1582 die Regelung der Besitzverhältnisse dahin, dass der Herzog von Kleve, der wahrscheinlich als Herr von der Mark und Holten das Gericht Lakum innehatte, als Landesfürst des ganzen Ksp. Meiderich von dem damaligen Dynasten Johann von Mylendonk anerkannt wurde.[3])

§ 403. Die letzte Erwerbung Kleves in unserem Gebiete war Ruhrort oder, wie er ursprünglich hieß, das Hombergerwerth. Dieses war eine Insel im Rhein am linken Ufer, kirchlich ein Teil der Pfarre Halen und gehörte zur Grafschaft Meurs (Mörs). Kaiser Karl IV. gestattete dem Grafen Johann von Meurs 1371 (1398) einen neuen Rheinzoll zu erheben „ze Hombergerwerde, anders genant ze Rureoyrt“[4]) und erreichte daselbst einen Freistuhl, den er dem Grafen überließ.[4]) Johann von Meurs verlieh Hombergerwerth 1372 dem Grafen Engelbrecht von der Mark,[4]) von diesem kam es mit dem Lande Dinslaken an seinen Bruder und Nachfolger Dietrich (1393—1406)[5]) und nach dessen Tode an das Herzogtum Kleve. Zum Schutze des Rheinzolles erbaute Herzog Adolf das Haus[6]) Ruhrort[7]) und verlieh den Bewohnern des sich bildenden Fleckens Zollfreiheit auf dem Rhein gegen das Versprechen, jährlich mindestens 30 Gulden auf Befestigungswerke zu verwenden.[8]) Bis 1489 blieb Ruhrort eine Filiale der Pfarre Halen.[9]) Um diese Zeit wurde das Kirchdorf Halen von den Fluten des

1) Lac. Ub. IV 190.
2) Lac. Ub. IV 194.
3) Gräber S. 10—11.
4) Lac. Ub. III 709. 710. 721.
5) Teschenmacher Annales S. 279.
6) Im Klevischen bedeutet ‘Haus’ eine feste Wasserburg.
7) Teschenmacher Annales S. 181.
8) Lac. Ub. IV 222.
9) Fabricius Erl. V S. 252.

Rheines verschlungen,[1]) der seit dem letzten Viertel des 13. Jh. von Ürdingen bis Orsoy und anderwärts seinen Lauf völlig verlegte.[2]) Das Hombergerwerth verwuchs mit dem rechten Ufer, und heute zeigt die Mda. von Ruhrort nur noch wenige Spuren des einstigen Zusammenhanges mit Meurs.[3])

§ 404. Ergebnisse. Aus der Territorialgeschichte unseres Gebiets haben wir gesehen, dass überall die Hauptmundartgrenzen in ihrer allgemeinen Richtung im späten Mittelalter ausgebildet waren, und zwar den derzeitigen Territorialgrenzen entsprechend, wenn nicht besondere örtliche Gegenursachen vorlagen. In Einzelheiten erfolgten Verschiebungen, die manchmal den Charakter der Mda. völlig änderten, bis ungefähr 1650, bis dann durch die erneute politische Zersplitterung nochmals neue Mundartgrenzen gebildet und altbestehende verändert wurden bis zum Jahre 1806, wo Napoleon mit einem Federstrich die politische Landkarte vereinfachte. Seither sind die Mda.-Linien im großen und ganzen bestehen geblieben.

§ 405. An einer Stelle jedoch will die Rechnung vorläufig durchaus nicht stimmen, nämlich bei Dornick in der Hetter. Wie ist wohl das Rätsel zu lösen, dass dieser Ort mit Grietherbusch im allgemeinen Aspeler Mda. hat anstatt Hetter Mda.? Nirgends habe ich die geringste Andeutung einer politischen Sondergeschichte Dornicks entdecken können; dies mag glücklicheren Forschern vorbehalten bleiben. Durch die sprachlichen Verhältnisse von Dornick, als bestehende Tatsache genommen, erklären sich sogleich die von Praest mit den auffälligen Vocalen *bûk* 'Buch', *zŷt* 'süß', *dîp* 'tief'. Praest wurde nämlich 1678 mit Dornick verbunden in der Herrlichkeit Offenberg, auch vom Ksp. Dornick ist ein Teil der Communicanten an Praest überwiesen worden,[4]) sodass in Praest das *bôk, zôt, dêp* der Hetter Mda. durch das Dornicker *bûk, zŷt, dîp* verdrängt wurde, vielleicht vollständig, sodass der heutige Zu-

1) Damals wurde auch Haus Knip zerstört, vgl. Röttgen S. 15.

2) Vgl. Eicker und Holdschmidt S. 7. Der alte Lauf ist auf der Karte schraffiert eingezeichnet.

3) Vgl. Meynen Über die Mundart von Homberg.

4) Tibus Der Gau Leomerike und der Archidiakonat von Emmerich.

stand eine Rückbildung jüngster Zeit zur Hetter Mda. der beiderseitigen Nachbardörfer Vrasselt und Bienen darstellen würde.

§ 406. Aus der Territorialgeschichte an der münsterländischen Grenze, Wertherbruch, Loikum, Hamminkeln, Ringenberg, Brünen, Amt Schermbeck, ging auch zugleich deutlich hervor, dass man nicht hoffen darf, aus der heutigen Sprachgrenze von Kleverländisch und Münsterländisch die einstige fränkisch-sächsische Stammes- und Gaugrenze reconstruieren zu können, oder dass man umgekehrt annehmen kann, dass die ehemalige Stammes- und Gaugrenze noch heute für Mundartgrenzen entscheidend wäre. Daher ist dies letztere noch weniger von den Untergaugrenzen zu erwarten. Das Dekanat Xanten und das Dekanat Duisburg, Grenze 74 + 75 + 76 + 78, sollen dem alten Düffelgau und dem Ruhrgau entsprechen. Angenommen es wäre wirklich so, was jedoch nicht im mindesten erwiesen ist, da urkundliche Belege fehlen, so hat jedenfalls die Dekanats- und Untergaugrenze, besonders 78, nicht merkbar sprachscheidend gewirkt. Die Lymers gehörte zum Gau Hamaland (Tibus, Gau Leomerike). Hat Vrasselt als Teil des Ksp. Emmerich auch dazu gehört, so hat es heute jedenfalls nicht Lymers-, sondern Hetter-Mda.

Nicht die Gaue, sondern die politischen Territorien in Verbindung mit der Entwicklung der alten großen Kirchspiele vom Mittelalter bis in die neueste Zeit herein, haben die rechtsrheinisch-klevischen Mundarten so gespalten und concentriert, wie sie uns auf den Karten des SA erscheinen.

Eingehender benutzte Literatur.

Frings, Studien zur Dialektgeographie des Niederrheins, DDG V.
Maurmann, Grammatik der Mundart von Mülheim a. d. Ruhr, Leipzig 1898.
Meynen, Über die Mundart von Homberg-Niederrhein, Diss. Lpz. 1911.
Münch, Grammatik der ripuarisch-fränkischen Mundart, Bonn 1904.
Ramisch, Studien zur niederrheinischen Dialektgeographie, DDG I.

Binterim und Mooren, Die alte und neue Erzdiöcese Köln, Mainz 1830, Düsseldorf 1892.
Borheck, Geschichte der Länder Kleve, Mark ... nebst Geschichte der Stadt Duisburg, Duisburg 1800.
Böttger, Diöcesan- und Gaugrenzen Norddeutschlands I, Halle 1875.
Char, Geschichte des Herzogtums Cleve, Leipzig 1845.
Darpe, Die ältesten Verzeichnisse der Einkünfte des Münsterschen Domkapitels, Münster 1863.
Eicker und Holdschmidt, Aus der Geschichte des Herzogtums Cleve, Kleve 1909.
Erhard, Regesta historiae Westfaliae, Münster 1847—51.
Eschbach, Der Stamm und Gau der Chattuarier, Düsseldorf 1902.
Fabricius, Erläuterungen zum Geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz II. V Bonn 1898—1909.
Gräber, Tausendjährige Geschichte von Meiderich, Mörs 1877.
Lac. Archiv: Lacomblet, Archiv für die Geschichte des Niederrheins, Düsseldorf 1832—70.
Lac. Ub.: Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, Düsseldorf 1840—58.
Ledebur, Land und Volk der Brukterer, Berlin 1827.
Ndrrh. Gfrd.: Niederrheinischer Geschichtsfreund, Kempen 1879—83.
Röttgen, Geschichtliche Nachrichten über Beeck, Ruhrort 1906.
Scholten, Das Cistercienserinnenkloster ... zu Sterkrade, Essen-Ruhr 1907.
Teschenmacher, Annales Cliviae, Juliae, Montium, Marcae ... Frankfurt u. Leipzig 1721.
Tibus, Gründungsgeschichten der Stifter, Pfarrkirchen .... des alten Bistums Münster, Münster 1885.
Tibus, Der Gau Leomerike und der Archidiakonat von Emmerich, Münster 1892.
Wilmans Ub.: Westfälisches Urkundenbuch II. VII, Münster 1871. 1901—1908.

ZU: NEUSE
Niederrheinische Mundartgeographie.
Maaßstab 1: 160000.

NIEDERLANDE
Geldern-Zülphen-Bergh
Herzogtum
Abtei Elten
ELTEN
Herrschaft Anholt
ANHOLT
ISSELBURG
Herrschaft Werth
WERTH
Amt Lymers
Amt zur Grafschaft Bergh
Amt Rees
Amt Hetter
Amt Esserden
Amt Emmerich
EMMERICH
REES
Bistum Münster
Kreis Borken
WESTFALEN
Amt Dingden
Amt Brünen
Amt Wesel
Amt Schermbeck
Amt Spellen
Amt Dinslaken
Amt Beeck
Amt Holten
Amt Hiesfeld
Amt Barmingholten
Amt Aldenrade
Amt Walsum
Amt Hamborn
Amt Meiderich
Amt Ruhrort
Amt Duisburg
Herrschaft Gemen
Herrschaft Bocholt
Herrschaft Ahaus
Herrschaft Anholt
Herrschaft Werth

Zu: NEUSS

Niederrheinische

Mundartgeographie.

Maßstab 1 : 160 000.

Lebenslauf.

Ich, Heinrich Hugo Neuse, Preuße, evgl. Bekenntnisses, wurde geboren am 16. Juli 1890 in Aldenrade Kreis Dinslaken (Niederrheinland), als Sohn des Rektors Heinrich Neuse und seiner verstorbenen Ehefrau Elise geb. Feld. Den ersten Unterricht erhielt ich in der Volksschule meines Vaters in Aldenrade bis Ostern 1901, trat dann nach privater Vorbereitung in die Quinta des Realgymnasiums zu Duisburg-Ruhrort ein. Ostern 1909 erlangte ich das Zeugnis der Reife, seither studierte ich zunächst in Bonn bis Herbst 1910, das Wintersemester 1910/11 in Berlin, darauf zwei Semester wieder in Bonn und seit Ostern 1912 in Marburg. Meine besonderen Studiengebiete waren die germanischen Sprachen, Philosophie, Geschichte, Erdkunde und Geologie; hierüber hörte ich Vorlesungen bei folgenden Professoren und Dozenten: Andrée, Brandl, Bülbring, Delbrück, Dyroff, Elster, Franck, Glover, Heusler, Keller, v. Kraus, Külpe, van Liere, Litzmann, Natorp, Neuhaus, Nissen †, Obst, Philippson, Price, Rein †, Roethe, Schlüter, Schulte, Schultze Jena, Spies, Steinmann, Tilmann, Trautmann, v. Unwerth, Verweyen, Viëtor, Vogt, Wentscher, Wilmanns †, Wirth, Wrede. Das Examen rigorosum bestand ich am 19. Februar 1913.

Die erste Anregung und freundlichste Beihülfe zum grammatischen Teil dieser Arbeit gab mir Herr Prof. Johs. Franck in Bonn, für die Fortführung und endgültige Fertigstellung bin ich Herrn Prof. F. Wrede wegen seines bereitwilligen Beistandes vor allem zu Danke verpflichtet. Auch darf ich nicht der Familien G. Franke und G. Titgen in Aldenrade vergessen, die mir unermüdlich wertvolle Beiträge zum behandelten Wortschatze geliefert haben, sowie der zahlreichen Lehrer, Landwirte und Pfarrer meiner Heimat, die mir auf meine Anfragen gütigst Auskunft gaben. Mein lieber Freund Rudolf Kümmell aus Rotenburg unterstützte mich durch eifriges Korrekturlesen. Ihnen allen spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.